J. Voerster

Antiquariat

für Musik und Deutsche Literatur

Katalog 41

MUSIK: NOTEN · BÜCHER · GRAPHIK

Nr. 147 - Caroso

Abbildung auf erster Umschlagseite: Nr. 2 - Bach

Katalog 41

MUSIK: NOTEN · BÜCHER · GRAPHIK

2013

Inhaltsverzeichnis

NOTEN ..... Nr. 1-130

BÜCHER ..... Nr. 131-214

GRAPHIK ..... Nr. 215-243

J. Voerster
Antiquariat für Musik und Deutsche Literatur
Relenbergstraße 20 · D-70174 Stuttgart
Telefon +49 711 297186 · Fax +49 711 2294267
E-Mail: mail@antiquariat-voerster.de · Web: www.antiquariat-voerster.de
Deutsche Bank Stuttgart · BLZ 600 700 70 · Konto-Nr.: 1456 888 00
IBAN: DE31 6007 0070 0145 688800 · BIC: DEUTDESSXXX
USt.-Id.-Nr.: DE 273 665 176

KATALOG-REDAKTION
Michael Butter
Sabine Schulten
Eva-Maria Voerster M.A.

KATALOG-SATZ und DRUCK
VDS – VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT
Nürnberger Straße 27-31 · 91413 Neustadt an der Aisch
Telefon 0 91 61/88 60-0

Unser Antiquariat finden Sie unter www.antiquariat-voerster.de auch im Internet. Dort finden Sie weitere Kataloge in PDF-Format zum herunterladen, unsere antiquarischen Highlights und in Kürze auch einen Webshop mit weiteren Objekten.

Bitte reichen Sie unsere Kataloge auch an andere Interessenten weiter oder geben uns deren Anschrift.

GESCHÄFTSBEDINGUNGEN

Die angebotene Ware befindet sich in einem ihrem Alter angemessenen Zustand. Besondere Beschädigungen sind vermerkt. Unwesentliche Mängel, wie z. B. Namenseintragungen bei wissenschaftlichen Werken, Bleistiftunterstreichungen etc., sind bei der Preisbildung berücksichtigt. Alle Angebote sind freibleibend. Lieferzwang besteht nicht. Die Lieferung erfolgt an den Erst-Besteller. Widerrufsrecht innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Ware. **Die ausführliche Widerrufsbelehrung finden Sie auf der letzten Seite.** Keine Ersatzleistungspflicht. Preise einschließlich Mehrwertsteuer in Euro.

Der Versand geht auf Gefahr und zu Lasten des Bestellers. Die Rechnungen sind ohne jeden Abzug unverzüglich nach Erhalt der Sendung zu bezahlen. Eigentumsvorbehalt bis zur völligen Bezahlung. Eine Benachrichtigung über bereits verkaufte, nicht lieferbare Titel wird nicht versandt.

Antiquariate erhalten 10 Prozent Kollegenrabatt bei Zahlung innerhalb 14 Tagen.
Die Annahme der Sendung verpflichtet zur Einhaltung unsere Geschäftsbedingungen.
Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Stuttgart.

WIR SIND MITGLIED DES VERBANDES DEUTSCHER ANTIQUARE e.V. (VDA)
UND DER INTERNATIONAL LEAGUE OF ANTIQUARIAN BOOKSELLERS (ILAB)
/ LIGUE INTERNATIONALE DE LA LIBRAIRIE ANCIENNE (LILA)

Hinweis zur Mehrwertsteuererhöhung ab 1.1.2014

Ab 1. Januar 2014 gilt für die Warengruppen alte und neue Graphik (alle Drucktechniken) sowie bei Autographen und Handschriften (Sammelstücke von historischen Wert) nur noch der Mehrwertsteuersatz von 19 %.

Diese Veränderungen wurden durch das im Sommer 2013 verabschiedete Jahressteuergesetz notwendig, welches die deutsche Bundesregierung auf Druck von Brüssel einführen musste.

Daher sind unsere Lieferpreise für diese Warengruppen in den bereits erschienenen Katalogen und eventuell an anderer Stelle angezeigter Objekte nur noch bis Ende Dezember 2013 gültig. Bei Lieferungen ab Januar 2014 müssen diese preislich neu berechnet werden.

Bei alten und neuen Büchern, Noten und gedruckten Musikalien bleibt der ermäßigte Steuersatz von 7% erhalten.

Herzlichen Dank für Ihr Verständnis!

NOTEN

1 **ANDRÉ, (J.): Erwin und Elmire, ein Schauspiel mit Gesang, von Goethe … dem Durchl. Fürsten von Isenburg und Büdingen … zugeeignet. Klavierauszug mit unterlegtem Text. Offenbach, Bey dem Verfasser (J. André) (PlattenNr. 11) (1776). Folio. 37 S. Alter Name im Vorsatz. Pappband der Zeit. Leichte Gebrauchsspuren. € 2.500,–**

Eine der frühesten Verlagsproduktionen aus dem Hause André, mit der Plattennummer 11. Sehr seltene Originalausgabe des Klavierauszugs. – 1774 hatte André in Offenbach den gleichnamigen Musikverlag gegründet in dem Werke von heimischen Komponisten verlegt wurden, darunter auch seine eigenen Kompositionen. André vertonte auf Wunsch Goethes – mit dem er zu der Zeit viel verkehrte – dessen Schauspiel „Erwin und Elmire". – Lt. Grove², Bd.1, 619 sind nur 3 Exemplare bekannt; RISM A 1046.

2 **BACH, J. S.: Das wohltemperirte Clavier oder Präludien und Fugen durch alle Töne. 1er [-2er] Theil. [BWV 846-893]. Zürich, bey Hans Georg Nägeli (ohne PlattenNr.) [1801]. Quer-Quart. 123; 109 S. (minimaler Wurmgang am unteren Rand ohne Textverlust in Bd. 1). Ohne die Aquatinta-Titel. Pappbände der Zeit (Rücken mit zeitgenössischem passendem Buntpapier erneuert). € 2.900,–**

Sehr seltene frühe Ausgabe, eine der ersten Ausgaben, um die sich gleich drei Musikverleger gleichzeitig bemühten (außer Nägeli noch N. Simrock in Bonn und Hoffmeister & Kühnel in Leipzig/Wien). – Der Schweizer Komponist, Musikpädagoge und Verleger Nägeli (1773-1836) hatte von der jüngsten Tochter C. Ph. E. Bachs das Autograph des „Wohltemperierten Klaviers" erworben, außerdem viele weitere Manuskripte J. S. Bachs, an denen er auch theoretische Studien vornahm. In der Folgezeit brachte Nägeli mehrere Bachsche Werke unter dem Reihentitel „Musikalische Kunstwerke im Strengen Style von J. S. Bach u. andern Meistern" (das Reihentitelblatt in unserem Exemplar nicht vorhanden) heraus. Vorliegende Ausgabe des „unvergänglichen Denkmals" (H. Riemann) diente zusammen mit den beiden anderen Erstdrucken als Vorlage für alle späteren Ausgaben, bevor 1864 erstmals wieder das Autograph für die Ausgabe der Bachgesellschaft herangezogen wurde (vgl. die ausführliche Geschichte der Originalhandschrift bei Spitta I, S. 836-841). – Kinsky S. 86; Hob. 1, 95 u. 98; Stuttgarter Bach-Katalog 1985, 84; RISM B 498/9; Hirsch III, 60. – Siehe Abbildung auf erster Umschlagseite.

3 **BACH, J. S.: XV Inventions Pour le Clavecin. (Nouvelle Edition). [BWV 772-786]. Leipzig, Peters (PlattenNr. 51) [um 1817]. Quer-Quart. 15 S. (gering fleckig). € 200,–**

Titelauflage, kräftiger Abdruck von den Platten der 1801 erschienenen Erstausgabe. – Hoboken I Nr. 8; RISM-B 494.

4 **BACH, J. S.: Hohe Messe in H-Moll. [BWV 232]. Faksimile der Handschrift … nach dem im Besitz der Preußischen Staatsbibliothek befindlichen Original. Leipzig, 1924. Folio. 188 S., 1 Bl. Grüner Original Maroquinband mit Rückenvergoldung und Goldfileten auf den Deckeln. € 600,–**

Faksimile der Handschrift in einer prachtvollen Reproduktion. Da das Bachsche Autograph unter sehr starkem Tintenfraß leidet, mußten neuere Faksimile-Edition auf der Grundlage dieser älteren hergestellt werden. – Selten. – Eins von 550 gedruckten Exemplaren.

5 **BACH, J. S.: Große Passionsmusik nach dem Evangelium Matthaei. Vollständiger Klavierauszug von A. B. Marx. Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen in tiefster Ehrfurcht gewidmet vom Verleger. [BWV 244]. Berlin, Schlesinger (Pl.Nr. 1571) 1830. Quer-Quart. 3 S. Subskribentenverzeichnis, 1 Bl. Inhaltsverzeichnis, 190 S. Pappband der Zeit. Originalumschlag eingebunden (gel. Stempel). € 2.200,–**

Sehr seltene, gleichzeitig mit der Partitur erschienene Erstausgabe der Matthäus-Passion. Anlass war die Wiederaufführung durch Mendelssohn am Karfreitag 1827 in Berlin, mit der eine inzwischen eineinhalb Jahrhunderte überdauernde alljährliche Aufführungstradition begründet wurde. Der Text stammt von Christian Friedrich Henrici (Picander). – Das mitabgedruckte Subskribenten-Verzeichnis enthält nicht mehr als 140 Bestellernamen (für 192 Exemplare), entsprechend gering war die Auflagenhöhe. Die im Katalog Hoboken genannten Fehler der PlattenNr. auf S. 143 und 157 sind bereits korrigiert. – Sehr schönes Exemplar. – Kat. Hoboken 1982, Nr. 27; nicht in BSB; CPM 3, 74.

6 **BACH, J. S.: Six Grandes Sonates pour le Pianoforte et Violon obligé. [BWV 1014-1019a]. Edition nouvelle … (Hrsg. von Carl Czerny u.a.) Klavier-Partitur. Leipzig, Bureau de Musique de C. F. Peters (PlattenNr. 2766) [1841]. Quart. 91 S. Außer sehr wenigen Flecken in gutem Zustand. Halblederband der Zeit. (Oeuvres complets. Liv. 10). € 500,–**

Schöne und wichtige Ausgabe mit einem lithographierten Porträt Bachs auf dem Titelblatt. – Nr. 1: h-Moll; 2: A-Dur; 3: E-Dur; 4: c-Moll; 5: f-Moll; 6: G-Dur. – „Diese Sechs Sonaten hat J. S. Bach in den Jahren 1718-1722 componirt, als er noch Capellmeister des Fürsten von Anhalt-Cöthen war. Bei Bach's Lebzeiten wurden sie nicht gedruckt, sie gehören aber zu den Werken, wodurch er sich zuerst als Meister in der Composition bewies. Sie sind durchgängig fugiert, auch kommen einige äusserst singbare und charactervolle Canon's darin vor. Die Violinstimme erfordert einen Meister." (Forkel, Bach's Leben, S. 57). – „Die Tempo Bezeichnung nach Maelzels Metronom nebst der Fingersetzung sind von Herrn Carl Czerny beigefügt" (lt. Inhaltsverzeichnis). – „Die Auffindung einer alten, sehr correcten Handschrift machte es möglich, ehemalige Fehler zu vermeiden, so dass in der gegenwärtigen Ausgabe keine Noten-Stelle mehr sein kann, die dem Geiste Bach'scher Composition widerspräche. Den Vergleich mit jener Handschrift hat Herr Kammermusikus M. Hauptmann in Cassel gütigst besorgt. Nächstdem wurden diese Sonaten von dem Königl. Sächs. Hoforganisten Herrn A. A. Klengel und dem Königl. Concertmeister Herrn Karl Lipinski gemeinschaftlich mehrmals durchgespielt und in der Gesammtwirkung kritisch geprüft, wobei Herr Lipinski die Violinstimme mit den Zeichen für die Bogenführung und allen übrigen Andeutungen versehen hat, welche die vollkommene Auffassung des Werkes auch dem Violinspieler wesentlich erleichtern." (Aus dem Vorwort des Verlegers). – Siehe Abbildung Seite 5.

7 **BEETHOVEN, L. v.: Konzert für Violine und Orchester. Op. 61. D-Dur. [Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat der Handschrift aus dem Besitz der Österreichischen Nationalbibliothek, Mus. Hs. 17.358] Graz, Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1979. Quer-Quart, 128 handschriftl. paginierte Bl. auf 130 Bl. Die Blätter sind dem Original entsprechend randbeschnitten. Pergamentband mit goldgepr. Deckeltitel. In Leinen-Kassette. (Musica Manuscripta, Bd. 1). € 1.200,–**

Num. Exemplar der limitierten Luxusausgabe von 250 Exemplaren auf Hahnemühle Echt-Bütten. – Die vorliegende Luxusausgabe enthält zusätzlich zur Faksimile-Ausgabe die Partitur aus der neuen Beethoven Gesamtausgabe (Beethoven Werke, hrsg. v. Beethoven-Archiv Bonn unter Leitung von Joseph Schmidt-Görg, Sonderdruck aus Abt. III, Band 4, hrsg. v. Shin Augustinus Kojima. München, G. Henle, 1978, Quart. 87 S. OKt.), den Kommentarband (Quer-Quart. 49 S. mit 29 Abb., OLn.) zur Faksimile-Ausgabe hrsg. u. kommentiert v. Franz Grasberger mit einem Vorwort v. Wolfgang Schneiderhan mit Beiträgen zur Entstehung, Uraufführung, Widmung, Originalhandschrift, Originalausgabe, Klavierkonzertfassung und der Kadenzen, ausserdem eine Schallplattenaufnahme des Violinkonzerts (W. Schneiderhan, Violine, Berliner Philharmoniker, Dirigent Eugen Jochum). Die Kadenzen waren ursprünglich von Beethoven für die Klavierfassung seines D-Dur Konzertes komponiert. Die Aufnahme bringt die von Schneiderhahn für die Violine bearbeiteten Kadenzen Beethovens. – „Das Autograph von Beethovens Violinkonzert ist hauptsächlich mit einer Tinte geschrieben, die zu verblassen beginnt; zugleich ist es eines der interessantesten Beethoven-Autographe, da es nicht nur die üblichen Korrekturen bei und nach der Niederschrift zeigt, sondern auch die ersten Stufen der Revisionen der Violinstimme und Skizzen zu einer Umarbeitung zu einer Klavierstimme. Beides zusammen ist gewiß ein ausreichendes Argument dafür, die Faksimilereihe gerade mit diesem Autograph zu beginnen. Die blassen Farben der hauptsächlich benutzten Tinte, mattbraun auf gelblichem Papier, und die späteren Eintragungen mit kräftigeren Tinten, mit Rötel und mit Bleistift bilden zudem so etwas wie eine Herausforderung an die Technik des Faksimiledruckes. Der …Verlag, …, zeigt sich dieser Herausforderung gewachsen: Das Faksimile reproduziert die Oberfläche des Autographs bis in die zartesten Schattierungen hinein mit solcher ‚Naturtreue', daß man noch die Bleistiftskizzen für wirklich mit Bleistift geschrieben halten könnte. Der Kommentar ist von lobens- und nachahmenswerter Ausführlichkeit …"(Ludwig Finscher, in: Musica, Mai/Juni 1980, S. 304).

Nr. 6 – Bach

8 **BEETHOVEN, L. v.: Partitions des trois grands Quatuors. Oeuvre 59 (suite de l'oeuvre 18) pour deux Violons, Alto et Violoncelle. No. 1 [-3]. [F-Dur, e-Moll und C-Dur]. In Lithographie. Offenbach, J. André (VerlagsNr. 5276, 5299, 5300) [1830]. Quart. 39, 31, 35 S. Original-Umschläge. In HLdr.-Kassette. (Bibliothéque musicale). € 800,–**

Seltene Erstausgabe der Partituren der „Rasumowsky-Quartette". In den berühmten, dem russischen Fürsten Rasumowsky gewidmeten Werken verarbeitete Beethoven auch russische Volkslieder. Der Fürst war bis 1806 russischer Gesandter am Kaiserlichen Hofe in Wien und gehörte seit 1786 zu Beethovens „Gönners". Die drei zwischen 1804-06 entstandenen Stücke nehmen im mittleren Oeuvre Beethovens eine wichtigen Platz ein, da sie im Zeichen des 1802 angedeuteten „neuen Weges" entstanden sind. Die Quartette wurden von Zeitgenossen missverstanden und ratlos als „verrückte Musik" bezeichnet, während Richard Wagner, Johannes Brahms (in seinem op. 51) oder Arnold Schönberg diese zu wegweisenden Mustern erwählten oder zu bedeutsamen Ausdrucksvermittlern machten. (vgl. Beethoven. Interpretationen seiner Werke I, S. 430 f.). – Kinsky S. 142; Hirsch III, 103; nicht bei Hoboken und BSB.

9 **BEETHOVEN, L. v.: Quatuor [Op. 18, 4] arrangé pour le Piano-Forte à quatre mains. No. 4. Leipsic, Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 3120) [1820]. Quer-Quart. 31 S. Vereinzelt stockfleckig. € 250,–**

Erstausgabe. – „Es ist dies das in jeder Hinsicht vortreffliche Quartett aus C moll und C dur, … welches wir diesem Meister verdanken." Bei Beethovens arrangierten Quartetten wird man „manichfache Belehrung, geistvolle Unterhaltung und schönen Genuss finden. Arrangirt ist das Stück mit Fleiss und Geschicklichkeit." (Aus: Allg. Musik-Ztg. XXII, 784, 1820).

10 **BEETHOVEN, L. v.: Quatuor pour 2 Violons Alto & Violoncelle composé & dédié à son Altesse Monseigneur le Prince Nicolas de Galitzin … Op. 132, Stimmen. Berlin, Schlesinger, (PlattenNr. 1443) [1827]. Quart, 19, 15, 15, 15 S., teilweise stockfleckig. € 1.500,–**

Späterer Abzug der Original-Ausgabe mit Opus- und Verlagsangabe am Fuß jeder ersten Notenseite, nur Viol. 1 mit Titel. – Im Zentrum der Komposition steht der langsame Satz, der (in deutsch) den Zusatz „Heilige Danksagung eines Genesenen an die Gottheit in der l[y]dischen Tonart" trägt. Die der Gattungsnorm vollkommen fremde Form des Chorals mit Variationen und Zwischenspielen wird zum Kern des Quartetts. Musikalisches Thema und Kompositionsprozess führen an den Rand dessen, was innerhalb der geschlossenen, tradierten Form möglich ist. – Thomas Mann, der in seinem Faustus-Roman ausführlich über Beethovens Spätwerk referiert, schätzte Op. 132 als „höchstes Werk, das [er], wie durch Fügung, in den Jahren des Faustus ein übers andere Mal, gewiss fünfmal, zu hören bekommen habe". (Die Entstehung des Doktor Faustus). Das Ringen um Form und Inhalt im Spätwerk fasst die Mann'sche Figur des Wendell Kretzschmar so zusammen: „Beethovens Künstlertum habe sich überwachsen: aus den wohnlichen Regionen der Überlieferung sei es vor erschrocken nachblickenden Menschenaugen in Sphären des ganz und gar nur noch Persönlichen aufgestiegen … der einsame Fürst eines Geisterreichs, von dem nur noch fremde Schauer … ausgegangen seien." (Kap. VIII). – Kinsky 402; Kat. Hoboken 2, 522.

11 **BEETHOVEN, L. v.: Quatuor pour 2 Violons Alto & Violoncelle, composée & dédié à son ami Johann Wolfmeier … Op. 135 Nr. 17 [!] des Quatuors. Stimmen. Berlin, Schlesinger, (PlattenNr. 1444) [1827]. Quart, 11, 9, 9, 7 S. etwas stockfleckig. Bibliotheksstempel. Kassette. € 1.250,–**

Das letzte Quartett. – Originalausgabe – Bei späteren Abzügen wurde die Zählung innerhalb der Quartettreihe in Nr. 16 korrigiert. Das letzte Quartett hat der Musikwelt einerseits durch den Schein der einfachen Heiterkeit und andererseits durch das Interpretation heischende Motto des letzten Satzes (der Scherzkanon „Der schwer gefasste Entschluss") Rätsel aufgegeben. Beides lässt sich biographisch-psychologisch interpretieren als eine durch alle kompositorischen und Lebenskämpfe bewahrte grundlegende Heiterkeit des Wesens. Ebenso überzeugend ist der Bezug auf die kompositorische Grundfrage der späten Streichquartette: die Spannung von thematischer Substanz und formalen Gattungskriterien. Die Frage des Schlussmottos „Muss es sein" bezogen auf die Notwendigkeit von tradierten Formen wird im Finale mit der zweiten Hälfte des Mottos „Es muss sein" – wenn weiter noch Musik möglich sein soll, resignativ beantwortet. (Krummacher in Beethoven, Interpretation seiner Werke II, 363). – Kinsky-Halm 410 (unser Ex. abweichend nur 1. Violine mit gestochenem Titel); Hirsch 412; Kat. Hoboken 2, Nr. 528 (ebenfalls abweichend mit Titelbl. in allen Stimmen).

12 **BEETHOVEN, L. v.: Sonate für Piano-Forte und Violin (G-Dur). Sr. Kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Rudolph, Erzherzog von Oesterreich in tiefer Ehrfurcht zugeeignet. 96tes Werk. 2 Stimmen. Wien, S. A. Steiner und Comp. [PlattenNr. 2581] [1816]. Folio. Gestochener Schmucktitel, 21 S.; 11 S. Marmorierter Umschlag der Zeit mit Titelschildchen. € 2.200,–**

Früher Abzug der Originalausgabe, noch ohne die Preisangabe auf dem Titel. Es handelt sich um Beethovens letzte Klaviersonate, die am 29. Dezember 1812 im Palais Lobkowitz durch Erzherzog Rudolph am Klavier und Pierre Rode an der Violine uraufgeführt wurde. – Kinsky/Halm 470; Slg. Hoboken II, 411. – Siehe Abbildung.

Nr. 12 – Beethoven

13 **BEETHOVEN, L. v.: Wellingtons-Sieg, oder: die Schlacht bey Vittoria. 91-tes Werk. Vollständige Partitur. Wien, S. A. Steiner und Comp. (VerlagsNr. 2367) [1816]. Quart.Titelblatt, 2 Blatt, 114 S. Sehr schöner Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 1.600,–**

Seltene Originalausgabe der Partitur dieser Schlachtenmusik. Beethoven erregte mit der von ihm selbst 1813 geleiteten Uraufführung in Wien größtes Aufsehen; unter Beteiligung aller namhaften Musikerpersönlichkeiten, die sich damals in Wien aufhielten, gelang dem Komponisten – er war bereits ziemlich taub – ein derartiger Erfolg, dass erstmals die Partitur zugleich mit dem Druck der Orchesterstimmen im Anschluß an die Aufführung veröffentlicht werden konnte. Die Pläne zur Komposition stammen weitgehend von J. N. Mälzel, der die Musik zunächst für sein sog. Panharmonikon bestimmt hatte. Später geißelte G. Weber das Werk als wenig inspiriert und „Verirrung seiner [Beethovens] Muse", was der Komponist mit „erbärmlicher Schuft" quittierte (Caecilia 1825). – Inkunabel der Lithographie. Mit „Bemerkungen für die Aufführung" in Beethovens eigenem deutschen Text sowie einer französischen Übersetzung. – Exemplar aus der Sammlung Stefan Zweigs. – Kinsky S. 253; Dorfmüller S. 223; Hoboken 2, 389.

14 **BOCHSA, Ch.: Trois Duos concertants pour deux Clarinettes. 1e et 2e Livre. [Je 2 Hefte]. Copenhague, Pleyel (Heft 1, 2./2,1. Stimme überklebt: Lose, Copenhague) (PlattenNr. 781 und 875) [um 1820]. Quart. Je Heft 13 S. Wenige Bleistifteintragungen. Mit altem Verlegerstempel auf Titel. € 350,–**

Charles [Karl] Bochsa (gest. 1821 in Paris) vermutlich aus Böhmen stammend, „war zuerst Militärmusiker und gehörte später als Oboist den Theatern von Lyon und Bordeaux an, bis er sich 1806 als Musikverleger und Musikalienhändler in Paris niederließ" (MGG² 3, 166). – Fétis I, 458.

15 **BOUFIL, J.: Trois grande Duos pour deux Clarinettes. Oeuvre 2 [hdschr]. 2 Hefte. Paris, Jouve (PlattenNr. 89) [um 1830]. Quart. Je 13 S. Leicht gebräunt und wenig fleckig. Verlegerstempel auf Titel. € 350,–**

Seltene Erstausgabe. – Jacques-Jules Bouf[f]il (1783-1821) war ein franz. Komponist und Klarinettist. – Fétis 2, 40.

16 **BRAHMS, J.: Drei Motetten für vier-und achtstimmigen Chor (a Capella). Op. 110. Partitur. Berlin, N. Simrock (VerlagsNr. 9306) 1890. Gross-Oktav. 34 S. Unaufgeschnitten. Titel mit wenigen Flecken. € 120,–**

Erstausgabe der Partitur mit unterlegter Pianoforte-Stimme „nur zur etwaigen Aushülfe beim Einstudiren". – Hoboken 4, 135.

17 **BUSONI, F.: Die Brautwahl. Musikalisch-phantastische Komödie in drei Akten und einem Nachspiel nach E. T. A. Hoffmanns Erzählung. Szenenbilder und Figurinen von Karl Walser. 2., endgültige mit der Komposition übereinstimmende Fassung. Berlin, Cassirer 1913. Quer-Folio. 55 S., handsigniert vom Komponisten und Illustrator, 8 handkolorierte Figurinen, 8 Szenenbilder in schwarz-weiß, 7 farbige Vignetten. Titel mit kleinem Stempel, Vorsatz leicht stockfleckig. Originaler Halblederband gebräunt und etwas fleckig, Kolorierung auf dem Einband verblasst. € 800,–**

Von dem reizenden Band wurden nur 200 nummerierte Exemplare auf Japanpapier hergestellt. Busoni fühlte sich seit frühester Jugend von der Phantastik der Hoff-

mann'schen Erzählungen angezogen. Die Librettobearbeitung der Erzählung fertigte er selbst. Die Brautwahl hatte für den Komponisten eine große Bedeutung als praktisches Beispiel seiner Opernästhetik, in der er vehement die Abkehr vom Wagnerschen Prinzip der Durchkomposition forderte. Den hübschen farbigen Vignetten sind jeweils einige Takte der faksimilierten Notenhandschrift beigefügt. Die angenehme Spannung zwischen bürgerlichem Biedermeier und Phantastik, die die Erzählung trägt, kommt auch im Wechsel von kolorierten Figurinen und schwarz-weißen Szenenbildern zum Ausdruck. – Kindermann, Busoni Werkverzeichnis 285; Voerster, 83. – Siehe Abbildung.

Nr. 17 – Busoni

18 **CLEMENT, F.: Trio pour le Violon, Alto et Violoncelle. [Es-Dur]. Op. II. [Stimmen]. Vienne, Bureau d'Art et d'Industrie (PlattenNr. 38) [1802]. Folio. 11, 5, 4 S. Teils etwas fleckig. Wenige Bl. mit kleinem Wasserrand. Gebrauchsspuren. Bindung etwas gelockert. Kartonage der Zeit mit 2 aufgeklebten Schildchen auf dem vorderen Deckel. € 980,–**

Sehr seltener Musikdruck des berühmten Geigers, dem Beethovens sein Violinkkonzert (op. 61) widmete. – Bereits als Kind unternahm Franz Clement (1780-1842) Konzertreisen durch Europa und trat als „Wunderkind" auf. U. a. spielte er 1791 in Oxford in einem der drei Konzerte, die anläßlich der Promotion J. Haydns veranstaltet wurden. 1802 wurde der zum Orchesterdirektor am Theater an der Wien ernannt „mit der Berechtigung, alljährlich ein Konzert „zu eigenem Vorteil" zu geben. In diesen Konzerten wurde neben den beiden ersten Symphonien von Beethoven auch die „Eroica" erstmals öffentlich aufgeführt" (MGG² 4, 1234 ff). – Eitner II, 466; O.E. Deutsch S. 10.

19 **CORELLE [!], A.: [XII] Sonate a Violino e Violono o Cimbalo … Opera Quinta, Parte Prima e Seconda. [Klavier-]Partitur. Op.5. London, Cooke (ohne PlattenNr.) [ca. 1735]. Quart, 1 Bl., 69 S., alter Besitzvermerk auf Titel. Titel und letztes Bl. etwas gebräunt, Ecken bestoßen, im Bund gelockert. Halblederband der Zeit mit barockem Buntpapier. Gebrauchsspuren. € 660,–**

Seltener Druck auf starkem Papier mit der Portrait-Vignette auf dem Titel. – Die Sammlung schließt mit den berühmten Variationen über den „La Follia" -Bass. Der Druck muss vor den durch Pepusch korrigierten Partitur-Drucken der Opera 1-4 erschienen sein, da diese – abweichend von dem bei Marx beschriebenen Exemplar – auf dem Titel noch nicht angezeigt sind. – Das sehr erfolgreiche Werk wurde noch zu Lebzeiten Corellis in Italien, Holland und England mehrfach gedruckt. – Marx Nr. 25 (Op. 5). – Siehe Abbildung.

SONATE
a Violino e Violono o Cimbalo
DA
ARCANGELO CORELLE
DA
Fusignano
OPERA QVINTA
Parte Prima,
LONDON.
Printed for and Sold by Benjamin Cooke, at the Golden Harp in New-street Covent-Garden, where may be had most of this Authors works in the same Character.

Nr. 19 – Corelle

20 **CURSCHMANN, [K.]F.: V Gedichte von Goethe, Schiller, Tieck und Anderen in Musik gesetzt und seinem Freunde Kandelhardt gewidmet. Op. II. [Klavier-und Singstimme]. Berlin, R. Zesch (PlattenNr. 33) [ca. 1830]. Quer-Quart. 15 S. Vereinzelt etwas fleckig. € 120,–**

No.1: „Wiegenlied" von C. G. Ritter von Leitner; No. 2: „Maylied" von Goethe; No. 3: „Aus dem Zerbino" von Tieck; No. 4: „Aus Wilhelm Tell" von Schiller; No. 5: „Die Elfenkönigin" von Matthisson. – Kräftiger Abzug. – Der deutsche Sänger und Komponist Karl Friedrich Curschmann (1805-1841) studierte auf elterlichen Wunsch in Berlin und Göttingen zunächst Jura, entschied sich dann aber für die Musik und wählte Kassel als Aufenthaltsort, wo er L. Spohr kennenlernte. In vielfacher Weise belebte er das Treiben der Kasseler Musikliebhaber und trat hier erstmals als Komponist einer Oper und dreier Lieder-Hefte (op. 1-3) auf. Nach seiner Rückkehr nach Ber-

lin nahm er mit seiner Frau, einer begabten Sängerin, lebhaften Anteil am Musikleben der gehobenen Kreise der Berliner Gesellschaft. „Unbestritten ist die große Beliebtheit von Curschmanns Liedern in seiner Zeit vor allem in Berlin und im übrigen norddeutschen Raum“ (MGG² 5, 185). – Ledebur, 99 f.; CPM 15, 13.

21 **DIABELLI, A.: Sonate in B. pour le Piano-Forte à 4 mains. Composée et dediée A SON Altesse Madame la Princesse de Brezenheim. Oeuvre 38. Vienne, S. A. Steiner et Comp (PlattenNr. S. u. C.1087) [1809]. Quer-Quart. 1 Bl., 25 S. Titelblatt mit angeränderter Ecke. Alter Name auf Titel. Teils etwas gebräunt. € 100,–**
Sehr seltene Originalausgabe. – Anton Diabelli (1781-1858) machte sich vor allem als Komponist glatter, klassischer Sonaten zu 2 und 4 Händen verdient. Seine Werke und Arrangements erschienen bis 1818 bei Steiner, bevor er zusammen mit Pietro Cappi einen eigenen Musikverlag gründete.

22 **ERNEMANN, M.: Deutschland über Alles von Hoffmann von Fallersleben für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Breslau, F. E. C. Leuckart (ohne VerlagsNr.) [ca. 1848]. Folio. 3 S. Braunfleckig. € 100,–**
Höchst seltene Originalausgabe des Deutschlandliedes in der Vertonung von Ernemann. 1800 geboren, in Berlin aufgewachsen, studierte Ernemann in Warschau wo er von 1836 bis zu seinem Tod 1866 freischaffend tätig war. Die kaum bekannte Vertonung des historischen Textes ist in den einschlägigen Bibliographien nicht nachweisbar. – Das Titelblatt mit großer blauer floraler Bordüre. – Vgl. Ledebur S. 138.

23 **GEMINIANI, F.: The Art of Playing on the Violin. Containing All the Rules necessary to attain to a Perfiction on that Instrument, with grat variety of Composiions, which will also be very useful to those who study the Violoncello, Harpsichord &c. Opera IX. London, 1751. Gestoch. Titel, 9 S., 51 gestoch. Noten-Seiten. Folio. Prächtiger, geprägter Ledereinband im Stil der Zeit mit dreiseitigem Goldschnitt. Sehr schönes, kaum fleckiges Exemplar. € 2.900,–**
Sehr seltene Erstausgabe dieses epochalen Lehrwerkes, von dem allein bis 1800 bereits 17 Nachdrucke bekannt geworden sind. Es ist „the first violin treatise addressed to advanced players and based on the practice of professional violinists“ (New Grove 7, S. 228). Laut RISM, Musik-Literatur S. 354 gibt es nur 2 Ex. in Deutschland. – Gregory-Sonneck S. 106.

24 **GERHARDT, P.: Geistliche Andachten Bestehend in hundert und zwantzig Liedern/ Auff Hoher und vornehmer Herren Anforderung in ein Buch gebracht … Dutzendweise mit neuen sechsstimmigen Melodeyen gezieret. Hervor gegeben und verlegt von J. G. Ebeling/ Der Berlinischen Haupt=Kirchen Music: Director. [10 Teile in 1 Band]. Berlin und Frankfurt/O., Ch. Rungen und E. Rösnern 1666/7. Quart. 269 S., 3 S. (Register), 8 Bl. 2 Blatt faksimiliert, 1 Bl. mit Fehlstelle, passend faksimiliert und ergänzt. Noten in Typendruck. Jeder Teil mit eigenem Titelblatt und Holzschnittvignette. Einige Bl. etwas gebräunt. Schöner Halbpergamentband im Stil der Zeit. € 5.500,–**
Sehr seltene erste selbständige Gesamtausgabe von Paul Gerhardts Liedern in der fast sein gesamtes Liedschaffen dokumentiert ist. Der Sammelband bestehend aus 10 Lieferungen (Dutzet) zu je 12 Liedern und wurde von Gerhards Freund, dem Berliner Kantor J. G. Ebeling, zusammengestellt. Einige Lieder waren bereits vorher im Gesangbuch von J. Crüger „Praxis pietatis melica“ (1648) erschienen. Paul Gerhardt hatte der

Edition zugestimmt trotzdem ist die Autorisierung der zahlreichen Abweichungen von früheren Drucken nicht gesichert. Von Crüger und Ebeling stammt der Großteil der Melodien zu Gerhardts Liedern. Die Noten (halbseitig) in Typendruck mit unterlegtem Text. Zu den bekanntesten Liedern zählt „Haupt voll Blut und Wunden“ (Lieferung 1, Lied 8), das J. S. Bach in seine „Matthäuspassion“ (1729) aufnahm. Weitere bekannte Lieder entdeckt man heute noch in evangelischen Gesangbüchern, z. B.: Wach auf, mein Herz, und singe (vgl. KNLL). – Druckvariante, bedingt durch Druckerwechsel während der Herstellung, mit abweichendem Impressum von Teil II und III (Frankfurt / O. 1666). – Dünnhaupt 9 III, 2.1; Breslauer. Dt. Lied 242; Faber du Faur II, 467 a, Wolffheim 2180 (3. Ausg.).

25 **GLUCK, C. W.: Iphigénie en Tauride. Tragédie en quatre Actes. Poëme de Guillard; Text Deutsch/Französisch/Italienisch [Partitur]. Paris, S. Richault (o.PlattenNr.) [1874]. Folio, 5 Bl., XXXII, 271 S., mit Namenszug H.v.Bülows auf dem Vortitel. HLn. € 650,–**

Sehr schöne gestochene Partitur mit der abgedruckten Widmung an Königin Marie Antoinette und einem im Faksimile abgedruckten Brief Glucks an den Textdichter sowie einem sehr aufschlussreichen Vorwort. Auf dem Vortitel findet sich die Widmung „Frau Ingeborg von Bronsart in dankbarer Verehrung H. v. Bülow“. Hans von Bülow (1830-1894) war mit dem Ehepaar Bronsart gut befreundet. Die Frau des Opernintendanten von Hannover und Weimar war selbst Pianistin und Komponistin. – Hopkinson 46 A (f).

26 **GRUBER, G. W.: Des Herrn Gottfried August Bürgers Gedichte für das Klavier und die Singstimme gesetzt. Erste (und Zweyte) Sammlung in einem Band. Nürnberg, auf Kosten des Verfassers 1780. Quer Quart. 2 Bl., 47 S., 2 Bl., 52 S. Text mit gegenüber gestellten gestochenen Musiknoten; Titelseiten mit Vignette von J. C. Mayr; Holzschnittvignetten im Text. 10 Blatt mit angeränderten Ecken. Vorsätze erneuert. Wenige Blatt leicht fingerfleckig. Halblederband der Zeit mit zeitgenössischem Buntpapier. € 1.800,–**

Äusserst seltene Sammlung von 51 vertonten Bürger-Gedichten, typographisch sehr reizvoll gedruckt. Gruber (1729-1796), Musiker und späterer Kapellmeister in Nürnberg „war einer der bedeutendsten deutschen Violinvirtuosen und ein gediegener Componist und Dirigent“ (Mendel). Er „gehörte mit J.M. Lefloth und J.J. Agrell zur sogenannten Nürnberger Cembalokonzert-Schule, die im galanten Stil komponierte“ (MGG² 8, 107). – Mit Vorbericht und Subskribentenverzeichnis. – Eitner IV, 392; RISM G 4758 (nur 4 Exemplare in Deutschland); Grove² 10, 458. – Siehe Abbildung Seite 13.

27 **HABENECK, F.[-A.]: La Tyrolienne. Variée pour Violon avec Accompagnement de deux Violons, Alto et Basse ou Forté Piano composée et dédiée à Monsieur Baillot. Stimmen. Paris, Sieber (PlattenNr. 533) [1819]. Quart, 1 Bl., 6 S., 6, 3, 3, 3 S., Titel mit Stempel des Verlegers, durchgängiger Wasserrand sowie stockfleckig im Randbereich. € 250,–**

Äußerst seltener Druck. – Der exzellente Geiger Francois-Antoine Habeneck (1781-1849) widmete die Variationen seinem 1. Lehrer Pierre Baillot, nachdem er Kreutzers Nachfolge als Erster Geiger der Pariser Oper angetreten hatte. Habeneck prägte das Musikleben in Frankreich in der ersten Hälfte des 19. Jh. aber vor allen Dingen als Dirigent. Unermüdlich engagierte er sich für das Werk Beethovens, insbesondere für

die Symphonien. Wagner schätzte sein Dirigat sehr. – Lesure/Devriès, I, 147; RISM A/I/4, H15, H16 weist 2 Ex. als Klavierauszug nach, denen jedoch jeweils das Titelblatt fehlt.

Nr. 26 – Gruber

28 **HARTMANN, K. A.: 6. Symphonie für großes Orchester. Partitur. Mainz, B. Schott's Söhne (VerlagsNr. B.S.S. 38377) (© 1953). 1 Bl., 125 S. OKt. (Edition Schott 4419).** **€ 380,–**
Titelblatt mit eigenh. Widmung und Unterschrift des Komponisten: In lieber Freundschaft Dein Karl Amadeus Hartmann. 17.V.55. – Wie bei den meisten anderen seiner Werke beruht auch Hartmanns 6. Sinfonie auf älteren Arbeiten. Die nunmehr endgültige Fassung entstand im Auftrag des bayerischen Rundfunks, die UA fand am 24. April 1953 in München mit dem Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks unter Eugen Jochum statt. – McCredie S. 197.

29 **HASLINGER, T.: Der Courier oder Wiens=Jubel, bey dem Eintreffen der Sieges=-Nachricht Paris ist genommen. Ein charakteristisches Tongemälde für das Piano-Forte. 13tes Werk. Wien, auf Kosten des Herausgebers (PlattenNr. T.H. 13) [1814]. Folio. Gestoch. Titel von Joh. Boehm, 11 S. wenige Braunflecken. Mit der ganzseitigen Widmung an den Grafen von Fürstenberg.** **€ 700,–**
Sehr seltene Erstausgabe mit der großen Titeldarstellung der am Stephansdom defilierenden Reitertruppen. Unser Exemplar ist mit Wasserfarbe in verschiedenen Graustufen gehöht, damit ist das Ereignis noch plastischer dargestellt. Diese Komposition schließt thematisch direkt an Haslingers „Die Schlacht bei Paris" an. Die Text-Kommentare zur Musik sind auch hier dem Notentext überlegt. Die „Gespannte Erwartung des Publikums auf neue Nachrichten von den siegreichen Armeen der verbündeten Mächte" wird in Moderato con moto ausgedrückt. Dem „Eintreffen des Couriers mit

der Nachricht: Paris ist genommen“ in Allegro molto folgt in Presto mit dem „Frohen Jubel“. „Das Knallen der Peitschen“ und das „Schallen der Posthörner“ unterstreichen die frohe Stimmung des „herbeyströmenden Volkes“, das in „Allgemeines Vivat-rufen“ einstimmt. Der choralartige letzte Teil, die „Dankeshymne an die Allmacht“ beschließt die Komposition feierlich. – Siehe Abbildung.

Nr. 29 – Haslinger

30 **HASSLER, H. L.: Psalmen und christliche Gesänge, mit vier Stimmen, auf die Melodien fugenweis componirt. … Auf Befehl einer hohen Standesperson aufs neue ausgefertiget [von J.P. Kirnberger]. In Typendruck. Leipzig, J.G.I. Breitkopf 1777. Folio. 2 Bl., 150 S., 1 Bl. (Register). Papierbedingt etwas gebräunt. Unbeschnitten. Pappband im Stil der Zeit. € 1.250,–**

Sehr seltene und schöne Partitur, von Kirnberger „auf Befehl“ von Prinzessin Amalie von Preussen, der Schwester Friedrich des Großen, neu bearbeitet. „Weil es sich befand, dass das ganze Werk durchgängig besonders schön, der Kunst gemäß, erhaben und mit vielem Geschmack behandelt war, so fasste man den Entschluss, selbiges dem Publiko durch eine neue Auflage wiederum bekannt zu machen“ (Vorwort). Die Erstausgabe war 1607 erschienen. Das Werk besteht aus 52 Tonsätzen von 30 bekannten Choral-Melodien, darunter: „Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ“, „Aus tiefer Noth schrey ich zu dir“, „Ein feste Burg ist unser Gott“, „O Mensch bewein dein Sünde groß“. (Vgl. Grove IV, 133). Hassler ist einer der bedeutendsten Musiker an der Wende der Spätrenaissance zum Barock gewesen. – Wolffheim II, Nr. 1811; Eitner V, 44; Kat. Hoboken 16, 111.

31 **HAYDN, J.: La Creation du Monde. Oratorio en Trois Parties. Traduit de l'Allemand, mis en Vers francais par Joseph A. Ségur. Arrangé pour être Exécuté au Théatre des Arts par D. Steibelt. Partitur. Paris, Erard (PlattenNr. I) [1800]. Folio. Gestochener Titel, Kupfer von Choffard nach Raphael, 324, 4, 3 S. Titel mit Verlegerstempel. Vereinzelt etwas stockfleckig. Exlibris. Schöner, breitrandiger Druck. Halblederband der Zeit. € 2.000,–**

Französischer Erstdruck im gleichen Jahr wie die Wiener Originalausgabe erschienen. Das Titelkupfer von Choffard bildet die Figur Gottvaters aus dem Vatikan nach Raphael ab. Bei der französischen Uraufführung am 25.12.1800 war Napoleon anwesend, auf dessen Wunsch der Schlusschor weggelassen wurde. Die Übertragung des Datums im Revolutionsjahr „3. Nivoise an 9" führte zum fehlerhaften Datum 1801 auf dem Titel und Titelkupfer. Die Stimmen für Posaunen und Kontrafagotte sind am Ende beigefügt. – Hob. Verz. XXI, 2a; Kat. Hob. 9, 1393; CPM 27, 270.

32 **HAYDN, J.: Die Jahreszeiten … Klavierauszug [mit deutsch-französischem Text]. [Hob. XXI, 3b). Leipzig, Breitkopf & Härtel /2 [1802]. Quer-Folio. Gestochener Titel mit Vignette: Schubert del. Heinrich Schmidt, 176 S., 1 Bl. (Verlagsanzeigen). Gutes Exemplar. Halblederband der Zeit. € 250,–**

Titelvariante der Erstausgabe des Klavierauszugs mit der hübschen Vignette: 4 schwebende Figuren, die Jahreszeiten symbolisierend. Der Klavierauszug in Typendruck hergestellt, erschien gleichzeitig in zwei Ausgaben, die eine deutsch-englisch, die andere deutsch französisch. Die letzten Seiten enthalten einen interessanten Auszug aus dem Verlagsverzeichnis von Breitkopf & Härtel. – Hob. Verz. II, S. 59; Slg. Hob. 9, 1419. – Siehe Abbildung Seite 16.

33 **HAYDN, J.: Les Saisons (Die Jahreszeiten). Arrangé en Quintetto pour 2 Violons, 2 Altos et Violoncelle par A. E. Mueller. Liv. I (- II). [Hob. XXI, 3c]. 5 Stimmbücher, Leipzig, Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 80, 85, 92) [1802]. Halblederbände der Zeit. € 1.000,–**

Sehr schönes Exemplar der ersten von Haydn autorisierten Ausgabe dieser Fassung. A. E. Müller hatte zuvor bereits den Klavierauszug besorgt, der ebenfalls bei Breitkopf & Härtel erschienen war. Die Quintett-Ausgabe ist im Jahr der Originalausgabe von Partitur und Klavierauszug erschienen und enthält das komplette Werk mit den Rezitativen. – Hob. Bd. 2, S. 61; RISM H 4138.

34 **HAYDN, J.: Sonate pour le Clavecin ou Piano-Forte avec Violon obligé. Oeuvre 75. [Hob. XV, 32]. [Stimmen]. Offenbach, J. André (PlattenNr. 727) [1794]. Quart. 9, 3 S. Gestochenes Titelblatt mit Vignette, handschriftlicher Eintrag. Gebräunt. 1 Bl. am Rand verstärkt. Späterer Pappband. € 220,–**

Seltene Erstausgabe der Fassung für Klavier und Violine mit der Titelvignette (Landschaft und Haus). Die Erstausgabe als Klaviertrio erschien im Frühjahr 1794. – Slg. Hoboken 1075; Matthäus: André S. 274.

35 **HAYDN, J.: Sonate pour le Piano-Forte. Oeuvre 70me. [C-Dur] [Hob. XVI, 48]. Offenbach, J. André (PlattenNr. 459) [1792]. Quart. 9 S. Mit handschriftlichem Eintrag auf dem Titelblatt. Pappband der Zeit. € 230,–**

Sehr seltene, frühe Ausgabe der 1789 komponierten Sonate. „Titelangaben auf Bärenfell und Bildrahmen" und Preisangabe 48 x. Die Originalausgabe erschien 1789 bei Breitkopf & Härtel als wahrscheinlich erste in Deutschland erschienene Auftragsarbeit

Haydns. (Vgl. H. C. Robbins Landon: Haydn at Eszterháza 1766-1790, S. 643). Die C-Dur-Sonate gehört zu der Gruppe von 5 letzten Sonaten Haydns und vertritt die zweisätzige Form, bestehend aus einem Anfangssatz, Andante con espressione, und einem schön geschwungenen Thema mit Variationen. – Slg. Hoboken Nr. 1150; RISM H 3938.

36 **HAYDN, J.: Terzette pour le Forte-Piano, ou Clavecin Violon, et Violoncelle. [Hob. XV/10]. Wien, Hoffmeister (PlattenNr. 33) [1786]. Quer-Quart. 15 S., Quart 5 S., 4 S.; Titel mit handschriftlichem Besitzvermerken und Blindstempel, etwas fleckig; knapp beschnittenes Exemplar. € 1.300,–**

Seltener Erstdruck aus dem Besitz Stefan Zweigs. – Auf Anregung Forsters beschäftigte sich Haydn ab 1784 erneut mit Klaviertrios. Die nun entstehenden Werke zeigen eine größere Konzentration auf den Klavierpart und eine einfachere, dem Klavier unabhängig gegenüberstehende Linienführung der Streichinstrumente. Den Zeitgenossen galt das Es-Dur-Trio als besonderes Beispiel für Haydns Erfindungskraft, es hob sich auch spieltechnisch von den Trios Hob. XV, 2, 9 ab. – Robbins Landon, Chronicle 2, 583, 703; Kat. Hoboken 8, 1010; RISM A/I/4, 3672.

Nr. 32 – Haydn

37 **HOFFMANN, E. T. A.: Undine. Zauberoper in drei Akten. Im Klavierauszug neu bearbeitet von Hans Pfitzner. [AV 70] Leipzig, Peters (VerlagsNr. 9296) [1906]. Quart. IV Bll., 3-246 S., rote Titellith. Exlibris und handschr. Besitzvermerk von Hans Pfitzner. HLn. € 250,–**

Erstausgabe des Klavierauszugs. – Die berühmteste Oper E. T. A. Hoffmanns erlebte 1816 mit 14 Aufführungen einen großen Erfolg. Der Serie wurde ein Ende gesetzt durch einen Brand, bei dem die von Friedrich Schinkel unter Mitwirkung Hoffmanns

entworfenen Bühnendekorationen 1817 in Flammen aufgingen. Hoffmann hat auf das Libretto großen Einfluss genommen, bevor Fr. de la Motte Fouqué seine Novelle zum Operntext umformte. Selbst am fertigen Libretto nahm der Komponist noch Änderungen und Ergänzungen vor (vgl. Allroggen S. 114). C. M. von Weber lobt in seiner ausführlichen Rezension der Oper: „Das ganze Werk ist eines der geistvollsten, das uns die neuere Zeit geschenkt hat. Es ist das schöne Resultat der vollkommensten Vertrautheit und Erfassung des Gegenstandes, vollbracht durch tief überlegten Ideengang und Berechnung der Wirkungen alles Kunstmaterials, zum Werke der schönen Kunst gestempelt durch schön und innig gedachte Melodien" (Über die Oper ‚Undine', Berlin 1817). – Allroggen S. 113; Voerster S. 41; Ledebur, S. 251 f., BSB 7, 2897.

38 **HONEGGER, A.: Six Poèmes extraits de „Alcools" de G. Apollinaire. [Für mittlere Stimme und Klavier]. Paris, A. Z. Mathot (VerlagsNr. Z. 835 M.) (cpr. 1921). Folio. Titelblatt, 12 S. Leichter Mittelknick. Sehr kleiner Ausriss am Vorderschnitt. Originalumschlag. € 180,–**

Originalausgabe, vom Komponisten eigenhändig auf dem Titelblatt signiert „AH"; nummeriert. – Der vom Symbolismus kommende Apollinaire (1880-1918) war, mit Picasso befreundet, 1913 der Begründer des Kubismus; aus diesem Jahr stammt auch der Zyklus ‚Alcools', der mit freien wie klassischen Versen sein bedeutendster geworden ist. Honegger vertonte die 6 Gedichte zwischen August 1915 und März 1917, ohne sich ganz von Debussy gelöst zu haben. – BSB 8, 2938; CPM 29, 142.

39 **JANÁCEK, L.: Zápisník zmizelého.Tagebuch eines Verschollenen. Ins Deutsche übersetzt von Max Brod. [22 Lieder für] Tenor- und Altsolo nebst drei Frauenstimmen. [Partitur]. Brne, Ol. Pazdírek (VerlagsNr. 301) 1921. Quart. 59 S. 3 Bl. Illustr. OU. Restauriert. € 120,–**

Erstausgabe des „Tagebuchs eines Verschollenen", einem Vokalzyklus für Tenor, Alt, 3 Frauenstimmen und Klavier. Das Werk entstand zwischen 1917-19 und ist „ein kleines Drama in Liedern, ungewöhnlich in Form und Besetzung. Den Rahmen bilden die jeweils recht kurzen Reflexionen des jungen Mannes, während es im Mittelteil zu einer längeren Verführungsszene kommt. Das Klaviersolo in der Mitte des Stückes reflektiert instrumental über den Wendepunkt in der Beziehung des Mannes zu der Frau." (MGG ²). Die UA fand 1921 in Brünn statt. – Der Liedertext liegt in Deutsch/Französisch und Tschechisch separat bei. Der illustrierte Umschlag wurde von F. Dusa entworfen. – Simeon E 47; nicht BSB; CPM 31, 243.

40 **JOMELLI, N.: Discerne causam meam, & c. Motet ou Offertoire à Solo, Duo et Choeur (D-Dur) Partition. Paris, P. Porro (PlattenNr. 36) (ca.1815). Folio. 15 S. Lose geheftet. (Musique Sacrée No. 36). € 200,–**

Sehr seltener Erstdruck des Graduale, das am Dienstag nach dem Passionssonntag zu singen ist. Das Datum der Entstehung ist unbekannt, aber wahrscheinlich nach 1750 anzusiedeln. Bemerkenswert ist, dass der Komponist trotz der liturgischen Stellung des Stücks nicht auf die modernen Stilmittel seiner Epoche verzichtet und die Sing- und Instrumentalstimmen mit vielen Passagen und Verzierungen versieht. (vgl. Hochstein I, S. 200.) – Hochstein, II, B.I.1.3., S. 80ff.; RISM A/I/4, J(J) 575 (nur 4 Expl. weltweit); BSB 8, 3144; CPM 31, 421.

41 **KRENEK, E.: Jonny spielt auf. Oper in 2 Teilen. Op. 45. Klavierauszug mit Text vom Komponisten. Wien, Universal-Edition (VerlagsNr. U.E. 8621) copyr. 1926. Abzug XI.1927. Quart. 213 S. Handschr. Vermerk auf Titel. Originalumschlag. € 200,–**

Die Uraufführung dieser Jazz-Oper am Leipziger Stadttheater 1927 wurde zum überwältigenden Welterfolg, der dem Komponisten fortan ein finanziell unabhängiges Schaffen ermöglichte. In kurzer Zeit folgten mehr als 100 Inszenierungen im In- und Ausland. Den Text schrieb Krenek selbst. Motorische Rhythmen und moderne Tänze bilden das musikalische Gerüst, das er mit seiner homophonen, durchsichtigen Schreibweise zu einem „vielfach schillernden Bühnenstil" (K. H. Wörner) verbindet. Die Hauptfigur eines Schwarzen nahmen dann vor allem die Nazis zum Vorwand, gegen Komponist und Werk eine regelrechte Hetzkampagne zu starten. Abgebildet im Pamphlet „entartete Kunst" von 1938. – BSB 9, 3509; CPM 33, 251; Stewart S. 452.

42 **KRENEK. – TAKÁCS, J.: Potpourri aus der Oper „Jonny spielt auf". Op. 45. Arrangement von J. Takács. Piano solo. Wien und Leipzig, UE (VerlagsNr. U.E. 8960) 1927. Quart. 28 S. Farbig illustrierter Originalkarton. € 150,–**

Erstausgabe dieser Bearbeitung durch den ungarischen Komponisten und Pianisten Jenö Takács (1902-2005). Den 13 Nummern sind fallweise die entsprechenden Texte der Oper übergelegt. Der Schwierigkeitsgrad hält sich in Grenzen. – Sehr selten. – Siehe Abbildung.

Nr. 42 – Krenek

43 **KUHLAU, Fr.: Elverhöi. Skuespil i fem acter af J. L. Heiberg. Op. 100. Klaveerudtog of Componisten. Kiöbenhaven, Lose (o. PlattenNr.) [1829]. Quart. 1 Bl., 75 S., stock-und fingerfleckig. Halblederband der Zeit unter Verwendung des OU. € 220,–**

Seltene Erstausgabe des „Elfenhügels", der eine Art dänischer Nationaloper darstellt. Der aus Uelzen stammende deutsch-dänische Komponist Friedrich Kuhlau (1786-1832) wurde von Schubert sehr geschätzt. Kuhlau verwendet z. T. Volksmelodien und lässt die Ouverture in der Nationalhymne kulminieren. Das Werk des Beethoven-Verehrers Kuhlau ist Prinz Frederik Carl Christian und Prinzessin Wilhelmine Marie gewidmet. – CPM 33, 349; Fog S. 110.

44 **LANNER, J.: Die Werber. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. [A-Dur]. 103tes Werk. Wien, P. Mechetti qm Carlo (PlattenNr. P.M.N° 2661) [1836]. Quer-Quart. 15 S. etwas stock-, bzw. fingerfleckig. Eine Ecke verstärkt. € 120,–**

Originalausgabe dieser Bearbeitung. Die Erstaufführung des Walzers fand im November 1835 im ungarischen Pest statt. Fritz Lange lobt den herrlichen Walzer, „welcher zu den populärsten Kompositionen Lanners gerechnet werden" muss: „Aus dem ersten Teil des Walzers klingt uns die stürmische Zigeunermusik entgegen, aber der ungarische Einschlag erhält bald Wiener Kolorit. Im dritten Teile jubiliert bereits Wiener Art und Sitte …" (F. Lange, Joseph Lanner …, 2. Aufl., S. 46). – Schönherr 43; BSB 9, 3679, CPM 34, 150.

45 **LOEWE, C.: Der letzte Ritter von A. Grün. Drei Balladen für Gesang und Pianoforte. 124tes Werk, No. 1-3. 3 Hefte. Wien, P. Mechetti (PlattenNr. P. M. 4861-63) [1854]. Quart. 15, 15, 7 S. Mit hübscher Umschlagillustr. in Lithographie. € 120,–**

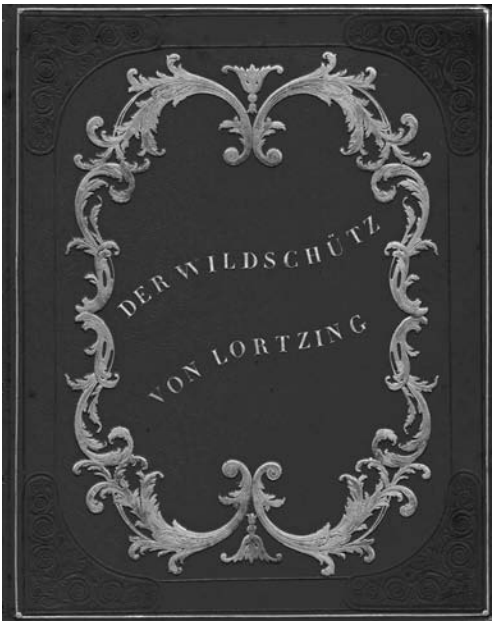
Originalausgabe. – Werkverz. Selbstbiographie 1870, S. 22; CPM 36, 129 (ohne Op. 124, 1).

46 **LORTZING, A.: Der Wildschütz oder Die Stimme der Natur. Komische Oper in drei Acten. Vollständiger Clavierauszug von F. L. Schubert. Leipzig, Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 6868) [1843]. Folio. 2 Bl., 12 Bl. (Libretto), S. 3-193. 1 Blatt am rechten Blattrand kleiner Ausriss, angerändert. Exlibris. Roter Maroquinband der Zeit mit reicher fleuraler Gold- und Blindprägung auf den Deckeln. Steh- und Innenkantenvergoldung. Dreiseitiger Goldschnitt. € 850,–**

Prachtvolles Exemplar aus der Bibliothek Herzog Wilhelms von Braunschweig. – Erstausgabe des Klavierauszugs der berühmten Oper, deren UA am 31. Dezember 1842 unter der Leitung Lortzings im Stadttheater von Leipzig stattfand. Das Libretto wurde von Lortzing nach Kotzebues Lustspiel „Der Rehbock" grundlegend und höchst humorvoll überarbeitet (vgl. Jähns S. 199). – Der kostbare Einband stammt von Johann Jacob Selenka (1801-1871), den der Braunschweiger Herzog aufgrund seiner außergewöhnlichen handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten 1839 zum Hofbuchbinder ernannt hatte. – LoWV 58. – Siehe Abbildung Seite 20.

47 **LOTHAR, M. [eigentl. Lothar Hundertmark]: Tyll. Eine Ulenspiegeloper in 3 Akten (5 Bildern). Op. 12 Textdichtung von H. F. Koenigsgarten. Klavierauszug mit Text von K. Mengelberg. Berlin, Ries & Erler (VerlagsNr. R 9716 E) (1928). Folio. 254 S. OKt. Leicht fleckig. € 150,–**

Erstausgabe. – Der durch zahlreiche Film-, Hörspiel- und Schauspielmusiken, u. a. für G. Gründgens und M. Reinhardt, bekannt gewordene Komponist (1902-1985) erzielte bereits mit dieser ersten von sieben komischen Opern große Erfolge. 1928 in Weimar uraufgeführt, eröffnete er damit für sein „Opernschaffen die Reihe der Außenseiter des Lebens, … die scheinbar Schwereloses mit Hintergründigem verbinden“ (M. Lothar in: Komponisten in Bayern 10, 22). Er galt als einer der wichtigsten Liedkomponisten seiner Zeit. – BSB 10, 3940; CPM 36, 235.



Nr. 46 – Lortzing

48 **LOUIS FERDINAND, Prinz von Preußen: Quatuor Pour le Piano-Forte, Violon, Viole et Violoncelle composé et dédié à Monsieur Rode. Oeuv. 6. [f-Moll]. (Stimmen) Leipsic, chez Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 384) [nach 1873]. Quart. 37, 9, 8, 8 S. Klavierstimme an 2 Bl. verstärkt. 1. Seite wasserrandig. € 200,–**
Abzug von den Platten der Originalausgabe von 1807. Das Titelblatt mit dem Preußischen Adler ist leicht verändert und auf der letzten Seite der Klavierstimme findet sich ein Verlagsverzeichnis. Op. 6 ist das letzte Werk bei Breitkopf, dessen Druck Louis Ferdinand noch selbst überwacht hat. Es handelt sich zugleich um sein reifstes Werk, das er Rode als Dank für das ihm zugeeignete Streichquartett op. 11 widmete. Bedingt durch den frühen Tod des Prinzen erschienen nur 13 Werke des begabten Komponisten und Pianisten. Dieses Werk wurde entscheidend durch den jungen und mittleren Beethoven beeinflusst, mit dem er 1796 erstmals in Berlin zusammentraf. Beethoven schätzte in dem Prinzen den „tüchtigen Klavierspieler“ und widmete ihm sein 3. Klavierkonzert op. 37. – Eitner VI, 230; BSB 10 3945; vgl. CPM 36, 251.

49 **MENDELSSOHN BARTHOLDY, F.: Zwei Clavierstücke (Two Musical Sketches). No. 1 Andante cantabile (B dur). No. 2. Presto agitato (G moll). Leipzig, B. Senff (PlattenNr. 250) [1859]. Quart. 11 S. € 140,–**
Deutsche Erstausgabe des zunächst in London erschienenen Werkes. Mit reichlich dekoriertem Titelblatt in Lithographie auf gelbem Grund. – Hob. 10, 338; CPM 39, 73.

50 **MENDELSSOHN BARTHOLDY, F.: Concert für Violine mit Begleitung des Orchesters. Op. 64. Arrangement für das Pianoforte zu vier Händen. Leipzig, Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 8344) [nach 1851]. Quart. 51 S. Teils stock- und fingerfleckig. Kt. € 170,–**
Umdruck der 1851 erschienenen Erstausgabe dieser Bearbeitung, die 11 Jahre vor der Partitur ausgegeben wurde.

51 **MENDELSSOHN BARTHOLDY, F.: 3 Fantaisies ou Caprices pour le Pianoforte. Oeuvre 16. Vienne, chez Pietro Mechetti qm Carlo (PlattenNr. 2135) [1831]. Quart. 11 S. Titelblatt fleckig. Knapp beschnitten. € 100,–**
Deutsche Erstausgabe. – 1829 in England komponiert. Während das mittlere Stück, eine Staccato-Studie, die Geisterwelt des „Sommernachtstraum" heraufbeschwört, schwärmen die beiden äußeren in romantischer Poesie. – Hob. 10, 139; BSB 10, 4183; CPM 39, 33.

52 **MENDELSSOHN BARTHOLDY, F.: Sechs Kinderstücke für das Pianoforte. Op. 72. Leipzig, Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 7770) [1847]. Quart. 15 S. Kl. Titeleinriss hinterlegt. Kl. Verlegerstempel. € 150,–**
Seltene Erstausgabe, die in Mendelssohns Todesjahr erschien. Erwähnenswert sind vor allem das zweite und das romanzenartige vierte Stück, die viel Empfindsamkeit ausdrücken. Der Begriff Kinderstücke ist jedoch aufgrund des hohen Niveaus irreführend. – Slg. Hoboken 10, 255; CPM 39, 47.

53 **MENDELSSOHN BARTHOLDY, F.: 6 Lieder mit Begleitung des Pianoforte. Op. 57. Leipzig, Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 6929) [1843]. Quer-Quart. 17 S. Handschrifliche Paginierung. Teils stockfleckig und etwas wasserrandig. € 150,–**
Originalausgabe. – Die Lieder sind der ausgezeichneten Leipziger Sängerin Livia Frege gewidmet, mit der Mendelssohn eine lange Freundschaft verband. In der AMZ (1843, 926 ff.) wurden die Lieder mit Texten von Uhland, Goethe, Schreiber, Zuccamaglio, Moore und Eichendorff überschwänglich besprochen. Lithographiertes Titelblatt mit floraler Umrandung aus Sumpfpflanzen. – Kat. Hoboken 10, 228; CPM 39, 54.

54 **MENDELSSOHN BARTHOLDY, F.: Sonate für Pianoforte u. Violoncello … Op. 45. (Stimmen), Leipzig, Kistner (PlattenNr. 1215, 1229) [1839]. Folio. 35, 9 S. Ohne blauen Originalumschlag. € 300,–**
Originalausgabe. – Die originale Fassung für Klavier und Cello, für Mendelssohns Bruder Paul geschrieben, ist seltener als die Bearbeitung für Violine, die Ferdinand David noch im selben Jahr anfertigte. – Kat. Hoboken 10, 206; BSB 10, 4202.

55 **MILHAUD, D.: La Création du monde. Ballet de Blaise Cendrars. Patition complète réduite par l'Auteur pour piano à 4 mains. [Op. 81a]. Paris, M. Eschig (VerlagsNr. M. E. 1153) (1923). Quart. 2 Bl., 28 S. OKt. € 90,–**
Erstausgabe dieser Bearbeitung des im gleichen Jahr erschienen „ballet nègre" für 18 Instrumentalisten. „La Création du Monde" … gilt als „einer der geglücktesten und originellsten Versuche, rhythmische, melodische und klangliche Elemente des Jazz mit dem Geist und der Technik moderner Musik zu durchdringen und zu erschließen – ein Werk von harmonisch-melodischem Reichtum, stärkster Ausdruckskraft und lyrischer Intensität" (W. Gräter in: ‚Neue Musik'). – BSB 11, CPM 39, 318.

56 **MOZART, W. A.: L'Enlèvement du Serail (die Entführung aus dem Serail) Opera en trois Actes. Imité de l'allemand par le Cen Moline, redigé par I. Pleyel. … Arrangé pour le Clavecin par C.G. Neefe. (Text frz./dt.) [KV 384]. Bonn, N. Simrock (PlattenNr. 76 vereinzelt mit Stichfehler 67) [1799]. Quer-Folio. 1 Bl., 151 S., (1. und letzte Seite mit Verlagskatalog) Ecken an 4 Blättern angerändert. Halblederband der Zeit. Rückenschild erneuert. € 1.000,–**
Früher Klavierauszug der „Entführung", von Beethovens Lehrer Neefe geschaffen. – Der Stichfehler „enregistrée" ist bereits korrigiert, die fehlerhaften Plattennummern jedoch nicht. Klares Druckbild, Titel mit hübscher floraler Umrandung. – Köchel 6. Aufl. S. 411; Kat. Hoboken 11, 143; RISM M 4252; BSB 11, 4419.

57 **MOZART, W. A.: Ouverture Figaro arrangée à 4 Mains pour le Pianoforte par C. F. Ebers. Bonn, N. Simrock (PlattenNr. 610) [nach 1808]. Quer-Quart. 13 S. Titelblatt mit altem handschriftl. Besitzvermerk. € 180,–**
RISM M 4463 weist nur 5 Exemplare nach.

58 **MOZART, W. A.: Quatour (D-Dur). Arrangé pour le Piano Forté à quatre mains par C. D. Stegmann. N° 10 [hs.]. [KV 499]. Bonn et Cologne, N. Simrock (PlattenNr. 1621) [um 1819]. Quer-Quart. 31 S. Etwas stockfleckig. € 120,–**
„Dieses Quartett ist einzeln erschienen, ohne daß dazu eine äußere Veranlassung bekannt wäre" (Köchel S. 557). – Diese Bearbeitung mit anderer Plattennumer als der bei Köchel erwähnte Druck (S. 791). Stegmann (1752-1826) war ein vielseitig begabter Musiker der neben eigenen Kompositionen zahlreiche Klavier-Arrangements u. a. von Gluck, Mozart und Beethoven bei seinem Freund Simrock herausbrachte. – BSB 11, 4455; vgl. CPM 41, 118.

59 **MOZART, W. A.: Quatuor pour le Piano-forte, Violon, Alto & Violoncelle. No: 1 [KV 478]. (Stimmen). Bonn, N. Simrock (PlattenNr. 302) [1803]. Folio. 1 Bl., 17; 6; 6; 5 S. (Collection complète de toutes les Oeuvres de Musique pour le Piano-forte, Cah. VI). € 125,–**
Frühe Ausgabe von Mozarts erstem Klavierquartett, das aufgrund seines charakteristischen g-Moll-Habitus populärer als sein nur wenig später komponiertes zweites Quartett in Es-Dur geworden ist. – Sehr schöner, frischer Abzug. – RISM 6, 6319; BSB 11, 4452.

60 **MOZART, W. A.: II Quatuors [KV 478, 493] et I Sonate [KV 301] pour le Pianoforte. Les 2 Quatuors avec l'accompagnement de Violon, Viola et Violoncelle. La Sonate avec l'accompagnement d'un Violon. Klavierauszug und 3 Stimmhefte. [In Typendruck]. Leipzig, Breitkopf et Härtel [1802]. Quer-Folio und Folio. 58, 18, 14, 11 S. Etwas fingerfleckig. 21 Bl. rechte untere Ecke verstärkt. 1 Bl. mit Überklebungen und handschr. Ergänzungen. Teils mit handschr. Eintragungen (Bleistift). Gebrauchsspuren. Halblederband der Zeit und Stimmen (geheftet). (Oeuvres Complettes, 13). € 220,–**
Aus der ersten Gesamtausgabe mit dem kompletten Stimmensatz. Gestochener Titel mit Vignette: 3 musizierende Figuren. Unterzeichnet: F. Jügel 1802. – Slg. Hoboken 709. – Siehe Abbildung Seite 23.

61 **MOZART, W. A.: Deux Quintetti pour Deux Violons, Deux Alto et Basse. [KV 406 (516 b); 174]. [Stimmen]. Paris, Sieber (PlattenNr. 1500) [vor Oktober 1797].**

Nr. 60 – Mozart

Quart, 10, 10, 9, 9, 7 S., Titel von Violine I mit eigenhändigem Namenszug des Verlegers. Stockfleckig. € 600,–
Früher Mozartdruck von größter Seltenheit. – Zwischen den beiden 1773 und 1787 komponierten Quintetten kann man eine deutliche Entwicklung insbesondere in der Behandlung der zweiten Bratsche und des Cellos entdecken. – RISM kennt nur ein einziges, späteres Exemplar von KV 174 bei Sieber [M 5945]. – Köchel, 6. Aufl., erwähnt nur einen Druck bei Sieber von KV 174, aber nicht von KV 406. – nicht bei Hoboken, nicht bei Lesure (Cat. de la musique Impr.), dat. nach Lesure/Devriès I, S. 144f.

62 **MOZART, W. A.: Rondeaux air, de Mr. Bon Marchai et 12 Variations pour le Clavecin=ou=Piano=forte. [KV 299a=354. Thema und Variationen über "Je suis Lindor", Romanze aus Beaumarchais' "Barbier", 1. Akt, 6]. Anonyme Handschrift aus dem Jahr 1801. Quer-Quart. 9 Bl. € 300,–**
Bearbeitung der Romanze aus der Komödie „Le Barbier de Seville" von Antoine-Laurent Baudron.

63 **MOZART, W. A.: Sonata brillante a quattro mani per il Fortepiano. Aggiustata d'una Sinfonia dal Sig. A. E. Müller. Nebst einem poetischen Gegenbilde zu dieser Composition [KV 543]. Lipsia, C. F. Peters Bureau de Musique (PlattenNr. 24) [nach 1814]. Quer-Quart. 27 S. Etwas stockfleckig. € 200,–**
Frühe Ausgabe des vierhändigen Klavierauszugs. Bearbeitung nach der 1788 entstandenen Sinfonie. Früher Druck aus der Verlagsproduktion C. F. Peters in Leipzig. – Vgl. Köchel S. 794.

64 **MOZART, W. A.: Sonaten für Pianoforte und Violine [KV 12, 57, 8, 58, 59]. Wien, S. A. Steiner (PlattenNr. S:u:C: 2710) [1818]. Quer-Quart bzw. Quart. 33; 11 S. unbeschnitten. Originalkarton. (Saemmtliche Werke für das Clavier mit und ohne Begleitung 10tes Heft). € 250,–**
Sehr seltene Ausgabe von frühen Mozart-Sonaten. KV 8 komponierte der Siebenjährige, KV 12 der Achtjährige in London. KV 57-59 gehören zu den so genannten „romantischen Sonaten", „zeigen Züge eines mit Mozart vertrauten Musikers, aber nicht Mozarts selber; allerdings einer ungewöhnlichen und charaktervollen Begabung" (KV, 6. Aufl. S. 887). – Vgl. Haberkamp S. 70 f., S. 72 ff., S. 418.

65 **MOZART, W. A.: Douze Thèmes variés pour le Pianoforte. [KV 352 (374c), 264 (315d), 353 (300f), 455, 354 (299a), (Anh. C 26.02), 573, 613, 265 (300e), 398 (416c), 179 (189a), 500.] [In Typendruck]. Leipsic, Breitkopf et Härtel (ohne VerlagsNr.) [1798]. Quer-Quart.122 S. 10 Blatt faksimiliert. Bedruckter grüner Originalumschlag. (Oeuvres Complettes, Cahier II). € 150,–**
Erster Druck dieser frühen Sammlung, noch ohne Plattennummern. Mit dem hübschen Titelkupfer von W. Böhm. – KV, 6. Aufl., S. 916; RISM M(M) 7307.

66 **ONSLOW, G.: Quintetto Pour Deux Violons, Alto, Violoncelle & Basse. Oeuv. 17. Paris, I. Pleyel & fils ainé (PlattenNr. 1557) [1822]. Folio. 6 (!) Stimmen. Etwas stock- und fingerfleckig, Titel mit Namensstempel. € 300,–**
Seltene Originalausgabe. – Onslows Streichquintette waren in ihrer Zeit wegen der klangvollen Faktur sehr beliebt. Franzose englischer Abstammung, orientierte sich Onslow an den Meistern der Wiener Klassik, ohne die Tonsprache seiner französischen Heimat zu verleugnen. Der Cellopart kann alternativ auch von der Bratsche übernommen werden (‚Alto Violoncelle'). – Devriés/Lesure I, S. 129/30.

67 **PAGANINI, N.: 2me Concerto (Clochette) pour violon avec acc. de Piano. Oeuvre posthume No. 2, Op. 7. Klavierauszug und Solostimme. Paris, Schonenberger (PlattenNr. S. 1802) [1851]. Folio. 37 S., 19 S. Titel mit Verlagsstempel. Einige Wasserränder und wenige Stockflecken. € 300,–**
Seltene Erstausgabe. – Der Druck erscheint zur Jahreswende 1851-52 in Kooperation von Schonenberger Paris, Schott Mainz und Ricordi Mailand. Ihren Namen erhält die Komposition in Anlehnung an das weltberühmte abschließende ‚Glöckchenrondo'. CPM 44, 39; Moser-Nösselt 2, 143.

68 **PAISIELLO, G.: Aria Seria "Chi un dolce amor condanna", (aus) Catone in Utica. Partitur. Neapel, o. Verlagsangabe [1789]. Quer-Quart. 16 S., Besitzvermerk Ignazio Catalani auf der ersten S., Verkaufsort von alter Hand S. 16. € 500,–**
Rarissimum. – Catone in Utica gehört zu den fast unbekannten Opern Paisiellos, die ihre Uraufführung am 5. 2. 1789 am Teatro S. Carlo in Neapel erlebte. Vor Paisiello vertonten u.a. Hasse, Vivaldi, Jommelli und Joh. Chr. Bach das Libretto von Metastasio. Neben dem vorliegenden Partiturdruck existieren nur noch 2 Drucke von Nummern im Klavierauszug, die jedoch später liegen. Erworben wurde unser Exemplar von I. Catalani aus Sinigaglia (vermutlich der Vater der italienischen Sopranistin Angelica Catalani). – Robinson Cat. Bd. 1, Nr. 77, 06, S. 444; RISM A/I/6, P229 nur 1 Ex. in Deutschland.

69 **POPPER, D.: Elfentanz für Violoncell mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte. Op. 39. [Für Klavier und Violoncello]. Leipzig, D. Rahter (VerlagsNr. 2207) [1881]. Quart. 15, 7 S. Sehr schönes sauberes Exemplar. Originalumschlag in Karton eingebunden. € 60,–**

Erstdruck mit der Widmung: ‚Meinem lieben Freunde Franz Neruda', Neruda (1843-1915) trat erfolgreich als Violincellist europaweit mit dem von ihm gegründeten Neruda-Quartett sowie als Solist auf. – Der „Elfentanz" gehört zu den bekannten Charakterstücken Poppers. Die Klavierbearbeitung des Orchestersatzes erwies sich als schwierig. Insgesamt erschienen bei Rahter drei verschiedene Klavierauszüge. David Popper (1843-1913), Sohn eines Prager Synagogen-Kantors und einer der gesuchtesten Musik-Pädagogen Europas war nicht nur ein hervorragender Virtuose seiner Zeit, sondern er bereicherte die Cello-Literatur durch eine Anzahl vorzüglicher Kompositionen.

70 **RACHMANINOFF, S.: 1er Concert pour Piano avec accompagnement d'Orchestre. Op.1. [fis-Moll]. Nouvelle Edition. Parties. Moscou, A. Gutheil/Breitkopf & Härtel (VerlagsNr. A. 10302 G.) Copyr. 1919. Folio. Stimmen: 2 Fl, 2 Ob, 2 Kl, 2 Fg – 4 Hr, 2 Trp, 3 Pos – Pk, Trgl/Bck – 5/4/4/3/3. In Kartonage mit aufgezogenem vorderen Originalumschlag. € 350,–**

Seltene Originalausgabe; die kompletten Orchesterstimmen der revidierten Ausgabe in einwandfreiem Zustand. Das Werk entstand in den frühen 90er Jahren. Es ist sein erstes großes Werk für Klavier und Orchester und wenn es auch noch verschiedene Fremdadaptionen verrät, so kristallisieren sich doch schon klar die signifikanten Rachmaninoffschen Stileigenheit heraus (vgl. Biesold). – Threlfall/Norris S. 31; vgl. CPM 47,13; nicht BSB.

71 **RAVEL, M.: Das Zauberwort [L'enfant et les sortilèges]. Eine lyrisch-phantastiche [!] Begebenheit in zwei Bildern. Dichtung von Colette. Deutsche Übertragung von E. Bloch. Paris, Durand & Cie (VerlagsNr. D. & C. 10,862) (1926). Folio. 2 Bl., 101 S. Ohne den Vortitel. Titel mit Verlagsstempel. OU. Klebespuren am Rücken, vorne etwa gebräunt. € 100,–**

Deutsche Erstausgabe des Klavierauszugs. – Die reizende Geschichte handelt von dem verstockt-wilden Kind, das durch die zauberhafte Vermenschlichung der Umgebung, der Tiere, Bilder und Gegenstände zur Besinnung gebracht wird. – Hirsbrunner Nr. 94; BSB 13, 5184; nicht CPM. – Siehe Abbildung Seite 26.

72 **REICHARDT, J. F.: Lieder für die Jugend. [Klavier mit unterlegtem Text]. 2 Hefte in 1 Band. Leipzig, Gerhard Fleischer dem jüngern (1799). Quart. Gestochener Titel, 1 Bl., 42 S.; gestochener Titel, 44 S. Noten in Typendruck. Gutes Exemplar. Pappband mit Buntpapier der Zeit. € 600,–**

Selten. Die Sammlung enthält insgesamt 40 Vertonungen nach Salis, Brun, Stollberg, Matthisson, Voss, Herder, Jacobi, Baggesen, Gleim, F. Cramer, Schiller, Tieck und Tiedge, die teilweise auch zu seinem Freundeskreis gehörten. Reichardt hat während seiner Schaffenszeit etwa 125 Dichter vertont. Dabei ging es ihm immer um hohe dichterische Qualität seiner Texte, immer suchte er, wie später etwa Hugo Wolf, die Eigenart des Dichters zu treffen und wiederzugeben (vgl. Reclam Liedführer). – Das Gedicht „An den Frühling" von Schiller entstand vor 1780 und wurde erstmals 1782 in der Anthologie abgedruckt. – RISM R 862; Hob. 16, 245, 246; CPM 47, 263; Friedländer 1, 783; nicht bei Wolffheim.

Nr. 71 – Ravel

73 **ROSSINI, G.: Quatuor pour Flûte, (ou Hautbois) Clarinette, Cor & Basson. Leipzig, B & H (PlattenNr. 4451) [1826]. Folio, 5, 2, 2, 2 S.; handschriftl. Besitzvermerke und Stempel auf Titel, Eintragungen in Blei- und Buntstift, z. T. stärker bestoßen. € 200,–**

Das 1812 entstandene liebenswürdige Werk wurde 1826 von Breitkopf zum ersten Mal in Deutschland gedruckt. – Weinstock, S. 451.

74 **ROSSINI. – LISZT, F.: La Serenata e l'Orgia [und] La Pastorella dell alpi e li Marinari. Op. 8, Nr. 1 und 2 (pour Piano à 2 mains). (Mayence), (B. Schott's Söhne) (PlattenNr. 4724.1 und 4725.1) [nach 1887]. Quart. 17 S.,17 S. Etwas stockfleckig. € 180,–**

Seltene Ausgabe, gedruckt mit den Platten der Erstausgabe. Frühe, 1835-36 entstandene Komposition nach den Motiven aus den „Soirées musicales" von G. Rossini. – LW A25 und A26; vgl. Raabe 234 und 235; Eckardt/ Müller A 25 und A 26; BSB 10, 3879 (N°1); CPM 35, 401.

75 **SCHELLING, E.: Deux Morceaux pour le Piano. I.: Un petit Rien. New York, G. Schirmer (VerlagsNr. 16858 C) (cpr. 1904). Quart. 7 S. OKt. (Six Compositions pour le Piano, No. 5). € 100,–**

Eines von nur 10 Exemplaren der Vorzugsausgabe auf Van Gelder Papier, gewidmet „à Son Altesse Madame la Duchesse Jean-Albert de Mecklenbourg, Princesse de Sax". – Der amerikanische Pianist und Komponist Ernest Schelling (1878-1939), Schüler von I. Paderewski war Hofmusiker der Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin. Während dieser Zeit begann er auch zu komponieren. Vorliegendes Exemplar aus der Sammlung der Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg, Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzogin zu Sachsen (1854-1908), deren Exlibris auf dem Umschlag.

76 **SCHELLING, E.: Deux Morceaux pour le Piano. II.: Au Chateau de Wiligrad. New York, G. Schirmer (VerlagsNr. 16854 C) (cpr. 1904). Quart. 7 S. OKt. (Six Compositions pour le Piano, No. 6). € 100,–**

Eines von nur 10 Exemplaren der Vorzugsausgabe auf Van Gelder Papier, gewidmet „à Son Altesse Madame la Duchesse Jean-Albert de Mecklenbourg, Princesse de Sax". – Der amerikanische Pianist und Komponist Ernest Schelling (1878-1939), Schüler von I. Paderewski war Hofmusiker der Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin. Während dieser Zeit begann er auch zu komponieren. Vorliegendes Exemplar aus der Sammlung der Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg, Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzogin zu Sachsen (1854-1908), deren Exlibris auf dem Umschlag.

77 **SCHELLING, E.: Romance pour le Piano. New York, G. Schirmer (VerlagsNr. 16857 C) (vor 1908). Quart. 1 Bl., 4 S. OKt. (Six ompositions pour le Piano, No. 2). € 100,–**

Eines von nur 10 Exemplaren der Vorzugsausgabe auf Van Gelder Papier, gewidmet „à Madame la Princesse Bassaraba de Brancovan". – Der amerikanische Pianist und Komponist Ernest Schelling (1878-1939), Schüler von I. Paderewski war Hofmusiker der Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin. Während dieser Zeit begann er auch zu kom–ponieren. Vorliegendes Exemplar aus der Sammlung der Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg, Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzogin zu Sachsen (1854-1908), deren Exlibris auf dem Umschlag.

78 **SCHÖNBERG, A.: 15 Gedichte aus „Das Buch der hängenden Gärten" von Stefan George für eine Singstimme und Klavier Op. 15. Wien-Leipzig, Universal-Edition (VerlagsNr. U. E. 5338) [nach 1920]. Quart. 37 S. OU. € 180,–**

Titelauflage. Mit diesem Zyklus gestand Schönberg, ‚alle Schranken einer vergangenen Ästhetik durchbrochen zu haben'. Die George-Lieder sind das erste Werk in einer freien Atonalität, kurz nach dem berühmten Sopran-Solo ‚Ich fühle Luft von anderem Planeten' (George) aus dem 2. Streichquartett vom Sommer 1908 begonnen, beendet Frühjahr 1909 (die Uraufführung fand am 14.1.1910 durch die Sopranistin Martha Winternitz-Dorda (1880-1958) in Wien statt). ‚Der tragische Ausgang, den die Verse mehr ahnen lassen als präzisieren, entspricht dem damaligen Lebensgefühl Schönbergs. Er ist es, der diesen Zyklus mit den großen romantischen Liederkreisen von Schubert und Schumann verbindet … Georges strenge Metrik wird durch Schönberg gleichsam demaskiert.' (Stuckenschmidt S. 109). ‚Die Stimme ergibt sich einer absoluten Deklamation … Ein intellektuelles Niveau hebt Ausdruck und Gestalt ins Abstrakte. Es ist die neue Freiheit, angewendet auf Gesang mit Klavier, genannt Lied' (O. Bie, Das deutsche Lied, 270). – Rufer S. 11-12.

79 **SCHÖNBERG, A.: Drei Klavierstücke Op. 11. Wien, UE (VerlagsNr. U. E. 2991) 1910. Quart. 14 S. Titel gestempelt. OKt. etwas fleckig. € 180,–**
Originalausgabe des ersten atonalen Musikwerks überhaupt. Mit dem Stück verwirklichte Schönberg erstmals die von F. Busoni in seiner Utopie „Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst" von 1906 aufgestellten Thesen. – BSB 14, 5766; CPM 50, 386.

80 **SCHÖNBERG, A.: Serenade für Klarinette, Bassklarinette, Mandoline, Gitarre, Geige, Bratsche, Violoncell und eine tiefe Männerstimme. Op. 24. Ausgabe für Klavier zu 4 Händen von F. Greissle. Kobenhavn & Leipzig, W. Hansen (VerlagsNr. 18422) (1925). Quart. 91 S. mit dem Porträt Schönbergs auf dem Titelblatt. Ill. OKt. (Wilhelm Hansen Edition No. 2450). € 180,–**
Seltene Erstausgabe dieser Bearbeitung durch Felix Greissle (1894-1982) dem Schwiegersohn Schönbergs. Mit dem 4. Satz: „O könnt' ich je der Rach' an ihr genesen" von Petrarca. – CPM 50, 389.

81 **SCHUBERT, F.: Der Jüngling auf dem Hügel von Heinrich Hüttenbrenner. Sehnsucht, Erlafsee und am Strome von Mayrhofer. Für eine Singstimme [Hoch] mit Begleitung des Piano-Forte. 8tes Werk. [D 702, 516, 586, 539]. Wien, bey Cappi und Diabelli (PlattenNr. C.et D.No.872) [1822]. Quer-Folio. 15 S. Knickfalte, durchgehend leicht gebräunt, S. 1/2 mit hinterlegtem Einriss und altem Besitzvermerk, leicht wasserrandig. € 400,–**
Originalausgabe. – Dieser Abzug hat bereits die zusätzliche Preisangabe: 2fWW. Lediglich ‚Erlafsee' war bereits 1818 bei Sartori in Wien als erstes Werk Schuberts überhaupt gedruckt worden. – „Wieviel ärmer wären wir ohne die vielen Mayrhofer-Lieder mit ihren verschiedenartigsten Färbungen!" (Fischer-Dieskau S. 235-6). Der Trauerzug im ‚Jüngling' lässt Anklänge an Loewe und Schumann wach werden; der Dichter Hüttenbrenner gehörte auch zu Beethovens Freundeskreis. – BSB 14, 5834; CPM 51, 61.

82 **SCHUBERT, F.: Der blinde Knabe. Aus dem Englischen von Craigher. Für eine Singstimme [hoch] mit Begleitung des Piano-Forte. 101tes Werk. [Op. 101, Nr. 2, D 833]. Wien, A. Diabelli (PlattenNr. D. et C. No. 3058) [nach 1829]. Quer-Quart. 7 S. Papier gebräunt, wenige Flecken. OU. Aufgeklebt: Stuttgart bei G. A. Zumsteeg. (Philomele, eine Sammlung der beliebtesten Gesänge mit Begleitung des Pianoforte einger. und hrsg. von A. Diabelli. No. [hs.] 242). € 180,–**
Spätere Ausgabe. – Siehe Hoboken 13, 406.

83 **SCHUBERT, F.: Die schöne Müllerin ein Cyclus von Liedern gedichtet von Wilh. Müller. In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Piano-Forte Begleitung und dem Hn. C. Freyherrn von Schönstein gewidmet. 25. Werk, 5. Heft, No. 18-20: [Trockne Blumen, Der Müller und der Bach, Des Baches Wiegenlied], [Mezzosopran]. Wien, Diabelli & Comp. (PlattenNr. D. et C. No. 3529) [1830]. Quer-Quart. 15 S. Mit hübscher Titelvignette. € 180,–**
Spätere Ausgabe. – Hoboken 139; nicht bei Nottebohm und Hofmeister.

84 **SCHUBERT, F.: Nocturne pour Piano Violon et Violoncelle. Oeuvre 148. Wien, A. Diabelli et Comp. und Paris, S. Richault (PlattenNr. D. & C. 7971) [1846]. Folio. 15; 2; 2 S. An den Rändern etwas stockfleckig. € 300,–**

Seltene Erstausgabe. – Der Pariser Verleger Richault hatte für bestimmte Titel, so die Werke Schuberts, mit Diabelli einen Vertrag über die gemeinsame Veröffentlichung. Der Titel „Nocturne“ stammt nicht von Schubert selbst, der diesen Satz ursprünglich wohl für ein anderes Werk vorgesehen und dann ausgetauscht hat. – D 897; vgl. BSB 14, 5864; Hoboken 517.

85 **SCHUBERT, F.: Premier Quatuor pour deux Violons, Alto et Violoncelle. Oeuv. 29. [Streichquartett Nr. 13 in a-Moll “Rosamunde-Quartett”, D 804]. [Stimmen] Wien, Diabelli & Comp. (PlattenNr. 6109) [1836]. Folio. 11, 11, 8, 8 S., leicht stockfleckig, wenige Eintragungen mit Bleistift. Halbleinenband. € 300,–**
Seltener früher Schubert-Druck. – Mit dem a-Moll-Quartett beginnt Schuberts Auseinandersetzung mit den insbesondere von Beethoven gesetzten Standards der Gattung. Beeindruckend ist, wie das kantable Hauptthema des ersten Satzes bis zu einem „dissonanten Zusammenbruch“ getrieben wird, den Schönberg in die Ahnenreihe der Tristan-Harmonik einreiht (Die formbildenden Tendenzen der Harmonie 1957, 157 f.). – Kat. Hoboken 13, Nr. 159.

86 **SCHUBERT, F.: Schiffers Scheidelied, von Fr. von Schober. Todtengräbers Heimweh von Craigher. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Nachlass No. 24. [D 910, 842]. Wien, A. Diabelli (PlattenNr. D. et C. No. 4272) [1833]. Quer-Quart. 1 S., S. 3-23, 3 S. Ränder etwas stockfleckig. Durchgehender kl. Wasserrand am Fußschnitt. Ill. OU. Titel mit Namen von alter Hand. (Franz Schubert's nachgelassene musikalische Dichtung 24. Lieferung). € 250,–**
Erstausgabe mit dem getönten Originalumschlag. – Deutsch I, 572; Hoboken 14, 586; nicht bei Nottebohm.

87 **SCHUBERT, F.: Variationen über ein französisches Lied für das Piano-Forte auf vier Hände verfasst, und dem Hrn Ludwig van Beethoven Zugeeignet von seinem Verehrer und Bewunderer. 10tes Werk [D 624.]. Wien, A. Diabelli et Comp. (PlattenNr. C. et D. No. 996) [vor 1828]. Quer-Quart. 25 S. € 750,–**
Sehr seltene Titelauflage der Originalausgabe. – Variationen über fremde Themen hat Schubert nicht viele hinterlassen; die vorliegenden acht in e-moll entstanden auf dem Esterházy-Besitz in Zseliz (heute Slowakei), wo er im Sommer 1818 mehrere Monate als Musiklehrer weilte. Für seinen Unterricht schuf er u. a. diese doch recht gefälligen und unterhaltsamen Stücke. Thema bildet die Romanze „Le bon Chevalier“ (vgl. Deutsch S. 362). ,,Ob und wie Schubert anläßlich der Widmung dieser Variationen mit Beethoven in Verbindung getreten ist, ist umstritten.“ Jedenfalls soll dieser in Bewunderung geäußert haben: „In dem Schubert wohnt der göttliche Funke“ (Frimmel I, 149f.). – Hob. 13, 58.

88 **SCHUMANN, R.: Carnaval. Scènes mignonnes composées pour le Pianoforte sur quatre notes et dédiées A. Mons.r Charles Lipinski. Oeuv. 9. Leipzig, Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 5813) [1837]. Quart. 31 S. Titel mit Verlegerstempel. Halblederband mit fleuraler und ornamentaler Vergoldung. € 2.700,–**
Außerordentlich schönes Exemplar der seltenen Originalausgabe. – Der Carnaval gilt als eines der pianistischen Hauptwerke Schumanns und konnte bereits zwei Jahre nach Erscheinen durch einen Absatz von 250-300 Exemplaren erfreuen. Der vorliegenden Ausgabe kommt das Verdienst der einzigen authentischen Quelle zu, da zu keinem der

22 Klavierstücke ein endgültiges Manuskript vorliegt und nur zu 5 Stücken Skizzen. Darüber hinaus sind weder Stichvorlagen noch Korrekturabzüge vorhanden. – McCorkle S. 38; Hofmann S. 22 f.; Slg. Hoboken Nr. 17.

89 **SCHUMANN, R.: 6 Impromptus für das Pianoforte zu vier Händen. Op. 66. Leipzig, Fr. Kistner (PlattenNr. 1665-67) [nach 1849]. Quart. 31 S. € 100,–**
Frühe Titelauflage mit den stilisierten Tulpen auf dem lithographierten Titelblatt. – In der Vorbemerkung teilt Schumann mit: „Die Stücke sind nämlich während des Lesens der Rückert'schen Makamen (Erzählungen nach dem Arabischen des Hariri) geschrieben […]. – Hofmann S. 147; Hob. 15, 114.

90 **SCHUMANN, R.: Manfred. Dramatisches Gedicht in drei Abtheilungen. Op. 115. Arrangement für das Pianoforte zu vier Händen von August Horn. Leipzig, Breitkopf & Härtel (VerlagsNr. 10846) [nach 1852]. Quart. 31 S. Stockfleckig, durchgehender Wasserrand. Kt. € 120,–**

91 **SCHUMANN, R.: 4 Marches pour Piano. Op. 76. Paris, G. Flaxland (PlattenNr. 1134) [um 1863]. Folio. 23 S. Originalumschlag. € 140,–**
Erste französische Ausgabe. Schönes, breitrandiges Exemplar.

92 **SCHUMANN, R.: Nachtstücke Op. 23. No. 1-4. Wien, Pietro Mechetti qm Carlo (PlattenNr. P.M.No. 3288) [1840]. Folio, 19 S., stockfleckig. Titel gestempelt. € 200,–**
Erstdruck mit dem Stichfehler „F. A. Becker" statt „E. A. Becker" auf dem Titelblatt. Weitere Kriterien des Erstdrucks sind: beginn des Notentextes ab Seite 3 und dem Vermerk „Pietro Mechetti No. 3288" (unten Mitte). Alle anderen Seiten mit der PlattenNr. „P.M. No 3288". – Das 1839 während Schumanns Wiener Zeit entstandene Werke sollte ursprünglich „Leichenphantasie" heißen und ist E. A. Becker, Bergschreiber und Amateurpianist, gewidmet, der mit den Schumanns befreundet war. Schumann wurde dazu durch E. T. A. Hoffmanns „Nachtstücke" inspiriert. „Hoffmannsche Gespensterraserei spukt darin. Dumpfes Getön, nächtlich unbekanntes Gebrause, grellende Geisterlustigkeit und grausige Gesichte treiben ihr unheimliches Wesen" (Dahms S. 294). – McCorkle 94; Hofmann (Schumann) S. 58: Kat. Hoboken 41; vgl. Voerster S. 128.

93 **SCHUMANN, R.: 2tes Trio für Pianoforte, Violine u. Violoncell. Op. 80. Stimmen 2. revidirte Auflage, Hamburg, Schuberth & Co. (PlattenNr. 1278) [nach 1862]. Folio. 49, 15, 15 S. Teils fingerfleckig, sonst sauberes Notenbild. € 110,–**
Umdruck von den Platten der Erstausgabe. – CPM 51, 233.

94 **SCHUMANN. – REINECKE, C. Lieder für das Pianoforte übertragen von C. Reinecke und der Frau Doctorin Clara Schumann gewidmet. 4 Hefte. Hamburg, Leipzig & New-York (PlattenNr. 1216-19). Quart. 5 S.; 11 S.; 7 S.; 7 S. Illustrierte Titelblätter. € 175,–**

95 **SILCHER, F.: Die kleine Lautenspielerin, ein Schauspiel mit Gesang für Kinder und Kinderfreunde, mit Begleitung des Pianoforte u. der Guitarre und dem verehrten Verfasser (der Ostereyer) [d. i. C. v. Schmid] gewidmet. Op. 17. Tübingen,**

Laupp (O. J. und VerlagsNr.) [vor 1854]. Quart. 20 S. in Lithographie. Originalumschlag. **€ 450,–**
Sehr seltene und erste Ausgabe. Bopp S. 80 und 203; nicht bei Stieger. – Siehe Abbildung.

Die
kleine Lautenspielerin,
ein Schauspiel mit Gesang
für
Kinder und Kinderfreunde,
mit Begleitung des Pianoforte u. der Guitarre
componirt
und
dem verehrten Verfasser
(der Ostereyer)
gewidmet
von
FR. SILCHER.
Op. 17.
Tübingen bei Heinrich Laupp.

Nr. 95 – Silcher

96 **SPOHR, L.: Onzième Concerto pour le Violon avec Accompagnement de Pianoforte. Op. 70. [Klavier-Partitur und Violin-Stimme]. Leipzig, Bureau de Musique de C. F. Peters (PlattenNr. 1939, 2230) [1832]. Quart. 23 S., 15 S. Mit zwei teils durchgängigen kleinen Braunflecken.** **€ 150,–**
Sehr seltene, frühe Titelauflage dieser Bearbeitung mit der Preisangabe 1 RThlr. 16gr. Die Originalfassung für Violine und Orchester erschien 1827. Das Autograph ist verschollen, deshalb kommt dieser Fassung besondere Bedeutung zu. – Göthel S. 121; nicht im Archiv Peters!

97 **SPOHR, L.: Die letzten Dinge. Oratorium nach den Worten der heiligen Schrift zusammengestellt von Rochlitz. Vollständiger Clavierauszug von seinem Bruder Ferd. Spohr. Bonn, Simrock (PlattenNr. 3259) [1836]. Quer-Quart. 99 S. Pappband der Zeit. € 400,–**

1. Handelsausgabe des erfolgreichen Oratoriums. – Nachdem Spohr den Erstdruck, nach Ablehnung von Peters, im Selbstverlag erfolgreich vermarktet hatte, überließ er 1835 Simrock die Rechte für 50 Taler. Für diesen neuen Druck wurden die Chorstimmen in modernere Schlüssel übertragen. – Spohr verfolgte bei seiner Komposition „leichte Ausführbarkeit und wahren frommen Ausdruck". – Göthel S. 400; BSB 15, 6185.

98 **SPOHR, L.: Ouverture [Es-dur] à grand Orchestre de l'Opera: Jessonda. Op. 63. [Stimmen]. Leipzig, Bureau de Musique C. F. Peters (PlattenNr. 1815) [1824]. Folio. Stimmen: 2 Fl, 2 Ob, 2 Kl, 2 Fg – 4 Hr, 2 Trp, 3 Pos – Pk – 1/1/1/1/1. Einige Bl. gestempelt. Vereinzelt leicht stockfleckig. € 450,–**

Sehr seltene Originalausgabe der Oper. – „Noch während der Arbeit am Klavierauszug … schlug Peters Anfang Januar 1824 die vereinbarte Herausgabe der Ouverture in Orchesterstimmen vor, für die Spohr wie für die zu ‚Faust' 50 Reichstaler verlangt hatte. Der Druck war in der ersten Julihälfte vollendet" (Göthel S. 112). Die AMZ resümierte nach der Uraufführung in Kassel 1823: „Überhaupt zeigt uns Spohr … nächst Mozart, dass auch dramatische Musik der Wahrheit des Ausdrucks und dem theatralischen Effekte unbeschadet, in reguläre Formen zu bringen sey" (Sp. 630). – Göthel S. 111; nicht in BSB und CPM.

99 **STEIBELT, D.: Six Sonates pour le Piano Forte Avec Accompagnement d'un Violon obligé, composées et dédiées A sa Majesté la Reine de Prusse, Opera XXVII. No. [handschriftl.] 1. [e-moll] [Klavier-Partitur]. Paris, Janet et Cotelle (PlattenNr. 633) [ca. 1812]. Quart. Gestochener Titel von Gatine, 47 S. Titel mit Braunfärbungen, sonst gutes Exemplar. € 150,–**

Titelauflage der Originalausgabe von 1797, die bei Imbault erschienen war. Die Violinstimme und die Klavierstimme sind in der gleichen Größe gedruckt. RISM S 4962; vgl. BSB 15, 6253; CPM 54, 155. – Siehe Abbildung auf dritter Umschlagseite.

100 **STRAUSS, J. [Sohn]: Ballg'schichten. Walzer für das Piano-Forte. 151tes Werk. [recte 150tes Werk]. Wien, C. Haslinger qm. Tobias (PlattenNr. C. H. 11, 676) [1854]. Quer-Quart, 11 S., Name v. alter Hand auf Titel, leicht wasserrandig. € 145,–**

Originalausgabe. – Strauß komponierte den Walzer im Ländlerstil anläßlich des Benefizballs am Faschingsmontag, 27.2.1854. Die hübsche Titellithographie von F. Berndt zeigt verschiedene Ballszenen. – Weinmann S. 80; SEV 150.

101 **STRAUSS, J. [Sohn]: Camelien-Polka für das Pianoforte. 248s. Werk. Wien, C. Haslinger (PlattenNr. 12513) [1861]. Quart. 6 S. etwas fleckig, mit schöner Titel-Lithographie (Fächer, Kamelienblüten). € 100,–**

Frühe Titelauflage der Polka, benannt nach dem beliebtesten Ballschmuck der Wiener Damen, denn zum Kamelienball sollte jede Dame ein Kamelienbouquet überreicht bekommen, was daran scheiterte, daß die Blüten wegen des kalten Januarwetters größtenteils erfroren waren. – Weinmann S. 88; SEV 248.

102 **STRAUSS, J. [Sohn]: Telegramme. Walzer für das Pianoforte componirt und dem Wiener Schriftsteller- und Journalisten-Vereine Concordia hochachtungsvoll gewidmet. Op. 318. Wien, Spina (PlattenNr. C.S.19,217) [1868]. Quer-Quart. 11 S. € 185,–**

Früher Abzug, nur ein Jahr nach der Originalausgabe erschienen. Witzige Titel-Illustration: Links sitzend schreibt der Komponist die Introduktion seines neuen Walzers. Über 5 Telegraphendrähte als Notenzeilen übermittelt er seiner am rechten Rand sitzenden Frau Jetty den Notentext, den sie als Telegramm mit der Aufschrift „Am 12. Fe[br.] 1867“, dem Tag der Uraufführung, in Händen hält. – SEV, Bd. 7, S. 495. – Siehe Abbildung.

Nr. 102 – Strauss

103 **STRAUSS, J. [Vater]: Benefice-Walzer für das Pianoforte. 33tes Werk. Wien, T. Haslinger (PlattenNr. T. H. 5566) [1830]. Quer-Quart. 5 S. € 125,–**

Erstausgabe. – Aufgeführt im Saale zum Sperl. – Schönherr/Reinöhl S. 54.

104 **STRAUSS, J. [Vater]: Die Berggeister. Walzer für das Pianoforte. 113tes Werk. Wien, T. Haslinger (PlattenNr. 7921) [Nov. 1839]. Quer-Quart. 11 S. € 100,–**

Erstausgabe mit großer Titelvignette. – Guido Adler zählt diesen Walzer zu den bekanntesten von Strauß-Vater. Bei der Uraufführung am 5. August 1839 zum Sommerfest „Rübezahls Zaubergefilde im Festschmuck“ errang der neue Walzer den stürmischen Applaus von über 2000 Besuchern. – Weinmann S. 22.

105 **STRAUSS, J. [Vater]: Eisenbahn-Lust-Walzer für das Piano-Forte. 89tes Werk. Wien, T. Haslinger (PlattenNr. 6965) [1836]. Quer-Quart. Gestochener Titel mit Vignette, 14 S., stockfleckig. € 200,–**

Sehr seltene Erstausgabe. – Die schöne Vignette zeigt die erste Dampfbahn-Fahrt der Kaiser-Ferdinands-Bahn nach Wagram (bei Wien) und wurde von Weigl/Dvorzack gestaltet. Die erste Fahrt der Eisenbahn fand in Wirklichkeit erst am 14. 11. 1837 statt. Im Hintergrund ist u.a. der Dom St. Stephan zu erkennen. – Mit dem auf S. 3 gedruckten Verlagsvertrag zwischen Strauss und Haslinger, durch den alle Kompositionen von Strauss in den alleinigen Besitz dieses Verlages übergehen sollten. – Weinmann S. 18; Schönherr S. 137, Strauss Werke II, 295.

106 **STRAUSS, J. [Vater]: Erinnerungen an Berlin. Walzer für das Piano-Forte allein. Original-Ausgabe. 78tes Werk. Wien, T. Haslinger (PlattenNr. T. H. 6812) (1835). Quer-Quart.1 Bl., 10 S. Etwas stockfleckig. Kleiner Stempel auf Titelblatt. € 100,–**
Erstausgabe mit blau getöntem Titel. Mit der ausführlichen „Erklärung" zum Eigentum der Komposition. Aufgeführt im Saale zum Sperl am 28. Januar 1835. – Schönherr/Reinöhl S. 117; Weinmann S. 17.

107 **STRAUSS, J. [Vater]: Gedanken-Striche. Walzer für das Piano-Forte zu 4 Händen. Den edlen Bewohnern Leipzigs geweiht. 79. Werk. Wien, T. Haslinger (Pl.Nr. 6855) [1835]. Quer-Quart. 15 S. € 110,–**
Original-Ausgabe. – Laut Titelblatt: „Eingetragen in das Archiv der vereinten Musikalienhändler gegen Nachdruck." – Zweifarbiges Titelblatt. – Zur Erinnerung an seine große deutsche Reise geschrieben, die ihn u. a. auch nach Dresden und Leipzig führte. – Weinmann S. 17, Schönherr S. 121.

108 **STRAUSS, J. [Vater]: Radetzky-Marsch, zu Ehren des großen Feldherrn. Für das Piano-Forte (zu 4 Händen). 228.Werk. Wien, T. Haslinger's Witwe & Sohn (PlattenNr. T H. 10997) [1848]. Quart. 7 S. Titel leicht fleckig, kl. Einriss repariert. € 100,–**
Wohl berühmtester Strauss Marsch. – Früher Neustich mit dem unveränderten Titelblatt mit der Porträt-Lithographie von Radetzky, umrahmt von einer Ranke und Kriegsgerät. Komponiert anlässlich der Siegesfeier und dem großen General der Kavallerie gewidmet, der erfolgreich den Aufstand der italienischen Truppen niederschlug und damit die Gefahr des Verlustes der italienischen Provinzen abwehrte. Die Kommentare der Zeitgenossen waren begeistert und reichten von „dies Thema geht wie Pfeffer ins Blut" bis zu „man hat das Gefühl, dass der feindliche Widerstand schon gebrochen ist". – Weinmann S. 42.

109 **STRAUSS, J. [Vater]: Krönungs-Walzer für das Piano-Forte. 91tes Werk. Wien, T. Haslinger (PlattenNr. T. H. 7061) (1837). Quer-Quart. Mit Titelvignette. 10 S. Durchgehender Wasserrand am unteren Blattrand. Etwas braunfleckig. € 125,–**
Erstausgabe. Am 8. Januar 1837 fand die Erstaufführung bei der „Goldenen Birn" statt. „Es war herzlich wie immer, der Jubel überschäumend, die neue Komposition wurde stürmisch applaudiert" (Schönherr/Reinöhl S. 140). – Weinmann S. 18.

110 **STRAUSS, R.: Drei Hymnen von F. Hölderlin für eine hohe Singstimme und grosses Orchester. Op. 71. Klavierauszug von Otto Singer. 3 Hefte. Berlin, A. Fürstner (VerlagsNr. A. 7683/ 7687/ 7691 F.) 1921. Folio. 18, 18, 16 S. Farbiger Originalumschlag mit Illustration von Stolze. € 180,–**
Erste Ausgabe dieser Fassung. – ‚Es sind wahrhafte Hymnen die Strauss hier geschrieben hat' (Muschler), ‚Zu den wenigen Musikern, die aus der Verstrickung in Hölder-

lins antikischer Verskunst ohne Gewalt wieder los gekommen sind, gehört Richard Strauss (Gysi). Kurz zuvor, Herbst 1920, hatte er die Wiener Operndirektion übernommen. – Asow II, 757; Trenner 240; BSB 15, 6366; CPM 54, 425.

111 **STRAUSS, R.: Taillefer. Ballade von L. Uhland. Für Chor, Soli und Orchester. Op. 52. Engl. Uebers. von P. England. Orchester-Partitur mit dt.-engl. Text. Berlin, A. Fürstner (VerlagsNr. A. 5447 F.) (cpr. 1903). Folio. 85 S. Titel mit Stempel. Schöner, privater Halblederband der Zeit. € 500,–**
Exemplar der Erstausgabe in einem nummerierten und personalisierten Exemplar. – Äußerst selten. – Richard Strauss wählte für seine Komposition eine Ballade Ludwig Uhlands, den »Taillefer«. Der mittelalterliche Begriff läßt sich sinngemäß mit »Eisenmann« übersetzen, eine wilde Kämpfernatur also, und genau das ist der Held in Uhlands Dichtung: ein geadelter Sänger, der am Hof des Normannenherzogs Wilhelm als Ritter und Liebhaber Karriere macht und sich schließlich in der Schlacht bei Hastings als herausragender Krieger erweist. Das sechzehnminütige Werk ist für einen riesigen Orchesterapparat geschrieben und die drei Solostimmen (Sopran, Tenor, Bariton) treten hinter dem gewaltigen achstimmigen Chor zurück; mehr als 600 Mitwirkende bildeten damals das musikalische Ensemble! R. Strauss dirigierte 1903 die Uraufführung im Rahmen der Einweihung der neuen Heidelberger Stadthalle. Bei dieser Feier wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Phil. Fak. Heidelberg verliehen. – V. Asow Bd.1, 328ff.; Trenner Nr. 207.

112 **STRAUSS, R.: Tennyson's Enoch Arden für [Sprecher und] Pianoforte. Op. 38. Ein Melodram [with german & engl. words]. Leipzig, Rob. Forberg (VerlagsNr. 5200) Cpr. 1898/1905. Quart. 25 S. Illustr. Titelblatt in Rot und Schwarz. € 100,–**
Titelauflage der 1898 erschienenen Erstausgabe. – Strauss vertonte die populäre Seemannsballade 6 Jahre nach dem Tod des gefeierten Dichters Alfred Lord Tennyson. Sie handelt vom Schicksal dreier Kinder in einem englischen Küstendorf von denen eines ein Robinson-Crusoe-Schicksal erleidet. Die Uraufführung fand am 24.3.1897 in München unter der Leitung Ernst v. Possarts statt, der auch Widmungsträger ist. – Trenner, 2. Aufl., S. 158; Mueller v. Asow S. 234.

113 **STRAWINSKY, I.: Cinq pièces faciles pour piano à quatre mains. (Main droite facile). Andante, Espannola, Balalaika, Napolitana, Galop. Genève, A. Henn (VerlagsNr. A. 72 (1-5) H.) (1917). Quer-Quart. 19 S. OKt. € 100,–**
Seltene Erstausgabe mit der nach der Handschrift faksimilierten Widmung an Eugenia Errazuriz. Die kleinen Stücke, von Ansermet und Rossi, 1918 in Lausanne uraufgeführt, lassen Erinnerungen an die russische Kindheit des Komponisten anklingen; gleichwohl entstanden sie im Exil, während die Revolution das Land erschütterte. Später instrumentierte Strawinsky die Sätze zu zwei Orchester-Suiten. – Kirchmeyer 25-2; White 25; de Lerma P41; BSB 15, 6385; CPM 54, 439.

114 **STRAWINSKY, I.: Octuor pour Instruments à Vent arrangé pour Piano seul par A. Lourié. Berlin, Edition Russe de Musique (VerlagsNr. R. M. V. 421) (1926). Folio. 1 Bl., 32 S. OKt. € 100,–**
Erstausgabe des Klavierauszugs. Diese Lourié-Bearbeitung des 3sätzigen Kammermusikwerks erschien 2 Jahre nach der Partitur. „Mit dem Stück beginnt eine neue Stilrichtung, die sich unter dem Begriff des Neoklassizismus weltweit verbreitete“ (Kirchmeyer). – CPM 54, 438; Kirchmeyer 41-3.

115 **STRAWINSKY, I.: Piano-Rag-Music. Dédié à A. Rubinstein. London, J. W. Chester (VerlagsNr. J. W. C. 2061) [1920]. Folio. 10 S. Gebräunt. OU. € 100,–**
Seltene Erstausgabe des 1918/19 entstandenen Stückes, ein Auftragswerk des Pianisten Arthur Rubinstein, der es jedoch nie spielte. – Kirchmeyer 32-1; BSB 15, 6385; CPM 54, 439.

116 **STRAWINSKY, I.: Septet 1953 for Clarinet, Horn, Bassoon, Piano, Violin, Viola and Violoncello. Full Score. London, Boosey & Hawkes (VerlagsNr. B. & H. 17447) (1953). Quart. 29 S. Wenige Einzeichnungen in Blei. OKt. Ecken bestoßen, Rücken eingerissen. € 100,–**
Seltene Erstausgabe der Partitur des zweisätzigen Kammermusikstückes, das 1952/3 entstand und 1954 in USA unter der Leitung von Strawinsky uraufgeführt wurde. – Kirchmeyer 80-1; CPM 54, 44.

117 **STRAWINSKY, I.: Sonate pour Piano. (Edited by A. Spalding, N.Y.) Paris, Edition Russe de Musique (VerlagsNr. R. M. V. 417) [1925]. Folio. 19 S., 1 S. "Errata". 1 Bl. gestempelt. OKt. € 120,–**
Erstausgabe der Sonate in 3 Sätzen, die 1924 entstand und 1925 erstmals öffentlich in Donaueschingen aufgeführt wurde. Ausgabe mit dem Erratablatt. Die 23 Korrekturen wurden teilweise handschriftlich im Druck vorgenommen. – Kirchmeyer 43-2; De Lerma S. 23; BSB 15, 6387; CPM 54, 442.

118 **WAGNER, R.: Großer Festmarsch zur Eröffnung der hundertjährigen Gedenkfeier der Unabhängigkeits-Erklärung der vereinigten Staaten von Nordamerika. Für das Pianoforte übertragen von Joseph Rubinstein [4-hd.]. [WWV 110]. Mainz, B. Schott's Söhne (VerlagsNr. 22138) [1876]. Quart. 25 S. Geleimter Riss im Titelblatt. € 225,–**
Der seltene Umdruck dieser Bearbeitung für 4 Hände ist im Jahr der ersten Ausgabe erschienen. – Gegen Ende des Jahres 1875 erging an Wagner die Anfrage, ob er bereit sei, zur Feier der Unabhängigkeitserklärung der USA einen Festmarsch zu komponieren. Der Marsch wurde durch das „Women's Centennial Committee" aus Philadelphia bestellt. Dieses Auftragswerk, das mit viel Müh' und Klagen fertig gestellt worden ist, brachte dem Komponisten ein Honorar von 5000 Dollar ein. Am 10. Mai wurde der Marsch anlässlich der Eröffnung der Weltausstellung in Philadelphia uraufgeführt. Im Zusammenhang mit der Komposition skizzierte Wagner den Chor der Blumenmädchen für „Parsifal" mit der Notiz „Amerikanisch sein wollend". Frau Cosima berichtet in ihrem Tagebuch vom 9. 2. 76, „wie ich zu Tisch komme, spielt er ein sanft wiegendes Thema, für den amerikanischen Pomp fiele ihm nichts ein […] er klagt darüber, dass er sich bei dieser Komposition gar nichts vorstellen könnte […] außer die 5000 Dollars". Rubinstein, der neben seiner Tätigkeit in der Nibelungenkanzlei auch als Pianist in Wahnfried fungierte, „spielte den Marsch sehr schön aus den Skizzen vom Blatt". – WWV 110, VIII b; BSB 17, 6866; BSB 59, 26.

119 **WAGNER, R.: Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel für 3 Abende und 1 Vorabend. (Dritter Tag: Götterdämmerung). (Partitur). [WWV 86 C]. Mainz, B. Schott's Söhne (PlattenNr. 21953) [Juni 1876]. Folio. 4 Bl., 615 S. Blatt 3 mit Druckvermerk „A". Die Seite 445 mit falscher Plattennummer „21293". Wenige, unscheinbare Eintragungen in Blei; Seite 1/2 Rand ausgebessert, 1 Blatteinriss geklebt; wenige Feuchtigkeitsspuren. Halblederband im Stil der Zeit. € 6.000,–**

Prächtiges Exemplar der Dirigierparitur des ersten Drucks der Originalausgabe, erkennbar am Gummistempel Nr. 35 auf Blatt 2. – Das Werk erlebte seine erste Vorstellung im Rahmen der ersten Gesamtaufführung des „Rings“ am 17. August 1876 in Bayreuth unter der musikalischen Leitung von Hans Richter. Hervorgegangen als Teil 1 aus Wagners bereits 1848 geplanter Tetralogie „Siegfrieds Tod“ (1852 abgeschlossen). „Der Ring wird das Hauptereignis der dramatischen Kunst sein, als Ganzes und als Vereinigung von Dichtung, Musik, mimischer Kunst, Bühnenbild und Inszenierung zum ersten Mal in diesem Jahrhundert souverän dargestelllt“ (Liszt an Hillbrand). „Ich habe nicht geglaubt, dass Sie es zustande bringen“ (Kaiser Wilhelm I. an Wagner). – Exemplar aus dem Besitz des Dirigenten, Komponisten und Geigers Max Seifriz (1827-1885), der seit „Ende 1870 (als) Musikdirector am Hoftheater (in Stuttgart wirkte) und 1884 zum Lehrer für Musikgeschichte und Harmonielehre (am) Stuttgarter Conservatorium ernannt“ wurde (ADB 54, 312 f.), dessen hs. Besitzvermerk auf dem Titelblatt. – WWV 86D, S. 402; Klein S. 48/49.

120 **WAGNER, R.: Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel für 3 Tage und 1 Vorabend). (Zweiter Tag: Siegfried). (Partitur). [WWV 86 C]. Mainz, B. Schott's Söhne (PlattenNr. 21544) [30. Dezember 1875]. Folio. 2 Bl. 439 S., 2 Bl. Titelblatt mit Klebespuren im Bug, nur gelegentlich stockfleckig. Pergamentband der Zeit. € 5.000,–**

Seltene Originalausgabe der Dirigierpartitur. Exemplar mit dem Gummistempel Nr. 88 auf dem 3. Blatt und ohne den juristischen Text auf der Titelrückseite. Laut Druckausgangsbuch wurden erstmals 112 Exemplare ausgegeben und durchnummeriert. Bekanntlich schrieb Wagner seinen Ring der Siegfried-Figur zuliebe. Die Idee zum „Ring“ nahm bereits im Herbst 1848 in einem Prosaentwurf „Siegfrieds Tod“ Gestalt an. Doch schon 1850 schrieb Wagner die ersten Kompositionsskizzen zum endgültigen vierteiligen Drama. Die aufregende Biographie des „Siegfrieds“ begann 1856. Die Komposition erfuhr jedoch am 9.8.1857 ihre Unterbrechung im 2. Akt, um der Komposition des Tristan, die unter dem Erlebnis Mathilde Wesendonck entstand, Platz zu machen. Erst nach den „Meistersingern“ wurde Anfang 1869 die Arbeit am „Siegfried“ wieder aufgenommen um 1871 ihre Vollendung zu erhalten. In diesen letzten Teil hat der neue und epochemachende Musikstil des Tristan Einzug erhalten. Das Schlussduett darf man mit zu den Höhepunkten des ganzen Ringes zählen. – WWV 86C, S. 385; Klein S. 44/45; Hoboken N°. 298.

121 **WAGNER. – LISZT, F.: Ouvertüre zu Tannhäuser von Richard Wagner. Conzertparaphrase für das Pianoforte. Dresden, C. F. Meser (VerlagsNr. H. M. 832) [nach 1859]. Quart. 37 S., papierbedingt etwas gebräunt. OU. € 200,–**

Frühe Ausgabe der Bearbeitung für Klavier. – Liszt hatte Wagners „Tannhäuser“ im Februar 1849 in Weimar aufgeführt und beschäftigte sich zunehmend mit Wagners Musik. Mittlerweile war zwischen Liszt und Wagner ein freundschaftliches Verhältnis entstanden und Liszt verhalf Wagner im Mai 1849 bei seiner Flucht aus Dresden in die Schweiz. – Nicht im Wagner Werkverzeichnis; nicht bei Hoboken; Raabe 275; LW A 146.

122 **WEBER, C. M. v.: Grand Concerto pour le Piano-Forte avec 2 violons, alto, basse, 2 flute, 2 Clarinettes 2 cors, 2 bassons, trompettes, et timbale … dédié à son Altesse Serenissime Monseigneur le Duc regnant de Saxe-Gotha et Altenburg Emil Leopold August, Op. 32. Klavierstimme. Berlin, Schlesinger (PlattenNr. 129) [1814]. Folio. 23 S. € 200,–**

Seltene Erstausgabe. – 1811/12 geschrieben, zeigen alle drei Sätze eine klare Charakteristik und Webers Hang zur Virtuosität. Insbesondere der zweite Satz mit ruhigen Melodiebögen und glitzernd virtuosen Arpeggien lässt die spätere Kunst Chopins schon erahnen. Weber schrieb über die Uraufführung am Hof in Gotha am 17. 12. 1812, „[es] machte Furore und gieng excellent, ich spielte es auch nicht schlecht". – Jähns 155; BSB 17, 6926.

123 **WEBER, C. M. v.: Erste Messe [G-Dur]. Partitur. [Op. 76]. Wien, Haslinger (PlattenNr. T.H. 6750) [1835]. Folio, 2 Bll., 77 S.,1 w. Bl. Schönes breitrandiges Exemplar. Bedruckter Original-Karton. (Musica Sacra, 17). € 400,–**
Erstausgabe der „Jubelmesse" zur Feier des 50jährigen Hochzeitstages des Königspaares geschrieben. Die UA fand 1819 in der Dresdner Hofkirche statt. – Schönes Exemplar mit der getönten Widmung an König Anton, jedoch ohne den bei Hoboken (344) erwähnten Vortitel „Musica sacra". – Die Messe wird irrtümlich als „erste" bezeichnet, obwohl sie nach der Es-Dur Messe komponiert wurde. Der Druck erschien postum. – Hoboken, Kat. 15, Nr. 344; Jähns 251; BSB 17, 6928.

124 **WEBER, C. M. v.: Grande Polonoise [!] pour le Piano-Forte. [Op. 21]. Bonn, N. Simrock (PlattenNr. 1149) [ca. 1815]. Quer-Quart. 11 S. mit lithographiertem Titelblatt. € 100,–**
Erstausgabe. – Jähns (59) datiert 1810 und bezeichnet diese Komposition als „Epoche machend in der Geschichte des Clavierspiels".

125 **WEBER, C. M. v.: Grande Sonate No. 1 pour le Piano-Forte. Op. 24. Arrangée à quatre mains par Fr. Guill. Jähns. Berlin, Schlesinger (PlattenNr. S. 1902) [um 1835]. Quer-Folio. 39 S. [Dabei]: Grande Sonate No. 2 pour le Piano-Forte. Op. 39. Arrangée à quatre mains par Fr. Guill. Jähns. Berlin, Schlesinger (PlattenNr. S. 1509) [um 1828]. 37 S. € 120,–**
Erstausgabe dieser Fassungen. – Jähns 138 und 199; BSB 17, 6935.

126 **WEBER. – RUMMEL, Ch.: Fantaisie brillante sur des motifs du dernier Oeuvre de C. M. de Weber pour Piano et Violon, ou Hautbois ou Flûte ou Clarinette composée et dediée aux manes du défunt par Ch. Rummel. Op. 55 (Klavierpartitur). Mainz, Schott (PlattenNr. 2524) [1826/27]. Quart. 25 S., Titel wasserfleckig mit ergänztem Rand. € 125,–**
„Chretien Rummel ist 1787 geboren und am 12. Februar 1849 in Wiesbaden gestorben. Seine solistische Tätigkeit als Musiker war die eines Klarinettisten und Pianisten. In späteren Jahren seines Lebens wurde er Kapellmeister der Hofkapelle des Herzogs von Nassau zu Wiesbaden und Biberich. Diese Stelle füllte er aus bis zu seinem Tode. Seine Kompositionen waren überwiegend für das Bassetthorn oder die Klarinette geschrieben. Seine Klavierstücke und Opernarrangements für Klavier sind fast in Vergessenheit geraten." (Fritz-Georg Höly). – Rummel war ein ausgezeichneter Pianist und Klarinettist, das sehr freie und virtuose Opernarrangement zu Weberns Oberon ist den „Manen des Verstorbenen" [von Weber] gewidmet. 1825 hatte Rummel auf Empfehlung von Schott die Bekanntschaft Beethovens gemacht. Der Verleger Schott hebt Beethoven gegenüber „das Genialische" hervor, das die Werke Rummels auszeichne. – Höchst selten!

127 **WEILL, K.: Alabama-Song (aus „Mahagonny“). Blues. Text von B. Brecht. Für Gesang und Klavier. Wien, U.E. (VerlagsNr. U. E. 8900) 1927. Quart. 5 S. Ill. OKt. € 150,–**

Erstausgabe der Einzelausgabe. – „Die Zusammenarbeit zwischen Weill und Brecht begann im Jahre 1927. Weill hatte die fünf Mahagonny-Gesänge aus Brechts ‚Hauspostille‘ vertont, und Brecht war von der Musik so angetan, daß er beschloß, die Songs in eine durchgehende Handlung einzubauen. (…). [Bei der] Arbeitsgemeinschaft Weill-Brecht … könnte man geradezu von einer künstlerischen Symbiose sprechen, in der sich Dichter und Komponist zusammengefunden hatten. (…). Brecht inspirierte Weill zu manchem musikalischen Einfall, ja es gibt Gründe für die Annahme, daß einige bekannte Melodien aus ‚Mahagonny‘ … von Brecht erfunden und von Weill nur übernommen worden sind. So liegt beispielsweise dem Beginn des berühmten ‚Alabama-Songs‘ … ein Einfall Brechts zugrunde“ (Kotschenreuther, Kurt Weill, S. 26).

128 **WOLF, H. – REGER, M.: Penthesilea. Sinfonische Dichtung nach dem Trauerspiel H. von Kleist's. Klavierauszug für 4 Hände bearbeitet von M. Reger. Leipzig, Lauterbach & Kuhn (VerlagsNr. L. & K. 115) 1903. Quart. 51 S. Titel gestempelt. Halbleinenband mit aufgezogenem OU. € 110,–**

Erstausgabe dieser Fassung. – CPM 62, 25.

129 **ZUCCALMAGLIO. – BAUMSTARK, E. [Hrsg.]: Auserlesene, Aechte Volksgesänge der verschiedenen Völker mit Urtexten und deutsche Uebersetzung gesammelt in Verbindung mit A.W. von Zuccalmaglio, ein-und mehrstimmig eingerichtet, mit Begleitung des Pianoforte und der Guitarre. 3 Hefte in 1 Band. Darmstadt, L. Pabst (ohne PlattenNr.) 1835-36. Quer-Oktav. 47 S., 3 Titelblätter. Pappband der Zeit. € 120,–**

Erstausgabe in Lithographie. – Die beiden Volksliedsammler Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1803-1869) und Eduard Baumstark (1807-1899) sammelten deutsche, besonders jedoch Lieder der „verschiedensten Völker“, vorliegend Band I der Sammlung.

130 **ZUMSTEEG, Emilie: Neun Lieder mit Begleitung des Pianoforte. Bonn/ Köln, Simrock (PlattenNr. 1288) [1817]. Quer-Quart. 1 Bl., 15 S., sehr guter Zustand. € 350,–**

Die erste Veröffentlichung der bedeutenden Komponistin in Originalausgabe. – Emilie Zumsteeg war das hochbegabte jüngste Kind des Stuttgarter Kapellmeisters und Komponisten J. R. Zumsteeg. Die „Neun Lieder“ veröffentlichte sie als junge Frau im Alter von 20 Jahren und widmete sie „ihrer theuren Mutter“. Die Texte von Nummer 2 und 9 stammen bemerkenswerterweise von Dichterinnen: Elise Bürger und Friederike Bruhn. – Rebmann, Werkverz. o. Op.

131 **ZUMSTEEG, J. R.: TrauerKantate für vier Singstimmen mit Begleitung des Orchesters. [Partitur]. Leipzig, Breitkopf und Härtel (PlattenNr. 82) [1801]. Quer-Quart. 31 S. Titel und letzte S. aufgezogen. Text der 2. Strophe von alter Hand hinzugefügt. Pappband der Zeit. € 400,–**

Seltene Originalausgabe der Trauerkante auf den Tod des Grafen von Zeppelin, mit der der Herzog von Württemberg Zumsteeg beauftragt hatte. – RISM Z(Z) 418; BSB 17, 7272; nicht bei Landshoff.

132 **ADLUNG, J.: Anleitung zur musikalischen Gelahrtheit worinn von der Theorie und Praxis der Alten und Neuen Musik, von den musikalischen Instrumenten, besonders der Orgel, Nachricht geben, und die in jedes Fach gehörigen Bücher bekannt gemacht werden. Zweite Auflage, besorgt von J. A. Hiller. Dresden und Leipzig, Breitkopfische Buchhandlung 1783. 8 Bl., 976 S., 8 Tafeln. Papierbedingt gebräunt, anfangs etwas fleckig. Halblederband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 1.400,–**

Die vom Thomaskantor J. A. Hiller besorgte, erheblich erweiterte Auflage ist eine der wichtigsten Quellen für die Bachzeit. Adlung war Schüler von Christian Reichardt, dem u. a. das Werk auch gewidmet ist. Er galt als einer der bedeutendsten Gelehrten des 18. Jahrhunderts. Sein umfassendes Wissen machte ihn zum Polyhistor von Rang. „Der Wert der wissenschaftlichen Darstellungen Adlungs, die sowohl für die Kenntnis der Ästhetik wie der praktischen Grundsätze der Musik der Bachzeit von großer Gültigkeit sind, liegt in der Tatsache, das sein Wissen mit künstlerischer Sicherheit gepaart war" (E. Valentien). Von besonderer Bedeutung sind seine ausführlichen Mitteilungen über die Orgelbaukunde und die wichtigsten Orgeldispositionen dieser Zeit. – RISM I, 67; Gregory-Sonneck 7; Hirsch I, 8; Eitner I, 43.

133 **D'ALEMBERT, J. – MARPURG, F. W.: Hrn. d'Alembert[s], … Systematische Einleitung in die Musicalische Setzkunst, nach den Lehrsätzen des Herrn Rameau. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen vermehret. Leipzig, J. G. I. Breitkopf 1757. Quart. 6 Bl., 136 S. mit Notenbeispielen. Papierbedingt gebräunt. Halblederband der Zeit. € 550,–**

Deutsche Erstausgabe des 1752 erstmals in französisch unter dem Titel „Elemens de musique …" erschienenen Werkes. die Notenbeispiele sind im Notendruck mit beweglichen Typen ausgeführt, ein Verfahren das erst ein Jahr zuvor von Breitkopf erfunden wurde. Das seinerzeit epochemachende Werk wurde in Deutschland durch Marpurg, Kirnberger und Mattheson verbreitet. – RISM BVI,1, S. 78; Eitner I, 103; nicht bei Wolffheim.

134 **D'ALEMBERT, J.: Elémens de Musique théorique et pratique, suivant les Principes de M. Rameau … Nouvelle Edition, revue, corrigé & considérablement augmentée. Lyon, Bruyset 1766. 2 Bl., XXXVI, 236 S., 2 Bl., 10 gefaltete Notentafeln. Titel in Rot und Schwarz. Obere Ecke des Vortitels sauber angerändert. Marmorierter Kalblederband der Zeit mit farbigem Rückenschild und fleuraler Rückenvergoldung, vorderes Gelenk gebrochen, berieben. € 300,–**

Sehr seltenes „epochemachendes Werk" in der Geschichte der Musiktheorie (Eitner I, 103). Titelauflage der „nouvelle Edition" von 1762, die aufgrund der Entgegnungen Rameaus entstand. Der Verfassername wird genannt und das Werk ist gegenüber der 1. und 2. Auflage (1752 und 1759) von 171 auf 236 S. erweitert worden. Insgesamt schönes, innen fast fleckenfreies Exemplar. – RISM B VI, 1, S. 78.

135 **AMBROS, A. W.: Geschichte der Musik. Mit zahlreichen Notenbeispielen und Musikbeilagen. 2./3. vermehrte und verbesserte Auflage. 5 Bände, Leipzig, Leuckart 1881-1893. Zahlreiche Notenbeispiele und Musikbeilagen. Titel gestempelt. Lederbände der Zeit. Ecken und Kanten bestoßen, sonst ordentliche Exemplare. € 250,–**

Der österreichische Musikwissenschaftler August Wilhelm Ambros (1816-1876) schuf mit seinem unvollendet gebliebenen Hauptwerk ‚Geschichte der Musik' eine für die Erforschung der Musik der Renaissance- und Barockzeit noch heute unentbehrliche Publikation. – Inhalt: Bd. I: Die Musik des griechischen Alterthums und des Orients nach R. Westphal's und F. A. Gevaert's neuesten Forschungen dargestellt und berichtigt von B. von Sokolowsky (3. Aufl.). Bd. II: Die Anfänge der europäisch abendländischen Musik, bearb. von H. Reimann. Bd. III: 15. und 16. Jahrhundert. Die Zeit der Niederländer. Die Musik in Deutschland und England. Die italienische Musik des 15. Jahrhunderts. Bearb. von O. Kade. Bd. IV (Fragment): Italien und Palestrina bis gegen 1650, bearb. von C. F. Becker und G. Nottebohm. Bd. V: Auserwählte Tonwerke der berühmtesten Meister des 15. und 16. Jahrhunderts. Eine Beispielsammlung zu dem dritten Bande der Musikgeschichte von Ambros nach dessen unvollendet hinterlassenem Notenmaterial mit zahlr. Vermehrungen hrsg. von O. Kade. – MGG² 1, 583; NDB 1, 243.

136 **BACH. – FORKEL, J. N.: Ueber Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke. Für patriotische Verehrer echter musikalischer Kunst. Mit Bachs Bildniß und Kupfertafel. Leipzig, Hoffmeister und Kühnel (Bureau de Musique) 1802. Quart. Gestochenes Porträt. X, 69 S., 2 Notenkupfer. Porträt und wenige Seiten etwas stockfleckig, Vorsatz mit altem Namensstempel. Halbleder der Zeit mit Rückenvergoldung. € 4.700,–**

Seltene Originalausgabe der frühesten Bach-Biographie. Mit dem häufig fehlenden Porträt, nach dem Ölbild Haußmanns von W. Nettling gestochen. Schönes, breitrandiges Exemplar. Als letzter, der noch unmittelbar aus den zeitgenössischen Quellen schöpfen konnte und von Bachs Söhnen direkte Nachrichten über ihren Vater erhalten hat, schuf Forkel aus dem Geist der Aufklärung zugleich ein für die moderen Musikwissenschaft grundlegendes Werk, das die Entdeckung Bachs durch die Romantik geebnet hat. Bis heute fußen alle Bach-Biographien auf der Arbeit Forkels. – Stuttgarter Bach-Katalog Nr. 113. – Siehe Abbildung.

Nr. 136 – Forkel

137 **BARTHOLIN, C.: De tibiis veterum & earum antiquo usu libri tres. Rom, P. Moneta 1677. 8 Bl., 235 S., 2 Bl., Holzschnitt-Druckermarke auf dem Titel, 3 gefaltete Kupfertafeln. Einige Blatt leicht gebräunt. Kalblederband der Zeit mit reicher ornamentaler Rückenvergoldung und Stehkantenvergoldung. Vorderes Rückengelenk angebrochen. Restauriert. € 900,–**

Erstausgabe, Bartholin schrieb das Werk bereits mit 22 Jahren. In dieser interessanten Geschichte der Blasinstrumente, wie sie in der Antike verwandt wurden, behandelt er besonders ausführlich die Flöte. Der Verfasser entstammt einer bekannten dänischen Wissenschaftlerfamilie und bekleidete den Lehrstuhl für Medizin und Anatomie in Kopenhagen. – Gregory-Sonneck 24; Nicht bei Hirsch und Wolffheim. RISM BVI, 1, 119. – Siehe Abbildung.

Nr. 137 – Bartholin

Nr. 138 – Beethoven

138 **BEETHOVEN, L. v.: Studien im Generalbasse, Contrapunkte und in der Compositions – Lehre. Aus dem handschriftlichen Nachlasse gesammelt und hrsg. von I. Ritter von Seyfried. Wien, T. Haslinger (1832). XX S., 2 Bl., 352, 144 S., 2 Handschriften – Faksimiles, 2 Tafeln. Pappband der Zeit. € 480,–**

Erstausgabe mit dem häufig fehlenden von Kriehuber nach S. Decker lithographierten Porträt Beethovens. Im umfangreichen Anhang: Biographische Notizen, Heiligenstädter Testament, Obductions-Bericht; Gerichtliche Inventur und Schätzung; systemat. Verzeichnis der sämmtlichen Originalwerke. „Allen jenen, welche mitunter bisher noch daran zweifelten“, wollte Seyfried mit der Herausgabe dieser Studien beweisen, „dass Beethoven seine zwey, unter Albrechtsberger's, des geliebten Mentors, Augen vollbrachten Lehrjahre mit rastloser Beharrlichkeit dem theoretischen Studium widmete“ (Vorwort). Die Ausgabe enthält die Erstdrucke von Beethovens Kanons „Im Arm der Liebe ruht sich's wohl“ (WoO 159) und „Kühl, nicht lau“ (WoO 191), außerdem den Abdruck der von Seyfried eingerichteten Trauergesänge bei Beethovens Leichenbegängnisse. Am Ende ein „Verzeichnis einiger Musikwerke, welche im Verlag

Tobias Haslinger“ erschienen sind. – Die Tafeln zeigen Beethovens Grabmal sowie in Wien und Paris geprägte Beethoven – Medaillen. – Mit einem 14seitigen Subskribenten – Verzeichnis das u. a. Chopin, Czerny, Johann Strauß und Zumsteeg nennt. – Wolffheim II, 423; Beethoven Ausst. Kat. München 1977, Nr. 25. – Siehe Abbildung Seite 42.

139 **BEETHOVEN. – BREUNING, G. v.: Aus dem Schwarzspanierhause. Erinnerungen an L. van Beethoven aus meiner Jugendzeit. Wien, L. Rosner 1874. VIII, 129 S., 2 Tafeln in Albuminfotografie. Halblederband der Zeit. Kanten etwas bestossen. € 450,–**

Extrem seltene Erstausgabe eines der gesuchtesten Quellenwerke über des Meisters letzte Lebenszeit in einem nahezu verlagsfrischen Exemplar. Das Portrait-Medaillon – „bisher unveröffentlicht“ – aus dem Jahr 1802 stammt von Hornemann, die andere Abbildung zeigt das Schwarzspanierhaus in Wien, photographiert von Massak. Außerdem enthält unser Exemplar eine Verbesserung (handschriftlich) auf S. 7 und einen gezeichneten Wohnungsgrundriss des Hauses, auf S. 57 montiert. „Breuning war in seiner besten Zeit ein gesuchter Arzt in Wien, der nicht ungern mit seinen Beethoveneerinnerungen prunkte.“ „Mit größter Aufmerksamkeit prägte er sich alles ein, was er gelegentlich der fast täglichen Besuche bei Beethoven im Schwarzspanierhause sah und hörte.“ (Frimmel, Beethoven-Handbuch).

140 **BEETHOVEN. – SCHINDLER, A.: Biographie von Ludwig van Beethoven. Vierte wohlfeile Ausgabe. 2 Teile in 1 Band. Münster, Aschendorff 1871. Gestochenes Portrait als Frontispiz, XXV S., 2 Bl., 272, 373 S. sowie 4 teils gefaltete Faksimile-Tafeln. Grüner Ganzleinenband der Zeit mit Rückenvergoldung sowie Gold-und Blindprägungen auf den Deckeln. € 450,–**

Schindlers Biographie ist mit ihrem umfangreichen Quellenmaterial trotz einiger Fragwürdigkeiten noch immer eine der wichtigsten Darstellungen dieses Komponistenlebens. Der Autor war einer von Beethovens Vertrauten. Voller Stolz ließ er später auf seiner Visitenkarte den Vermerk drucken „Ami de Beethoven“. – Die ersten beiden Auflagen seiner Schrift fanden in der musikalischen Welt eine derart willkommene Aufnahme, dass sich Schindler im Vorwort der 3., vermehrten Auflage, von der unsere Ausgabe eine Titelauflage darstellt, zu der Bemerkung veranlasst fühlte: „Nicht bald mag ein Buch während seines Cursierens im Handel so ausgeschrieben worden seyn, als es diesem widerfahre“. U. a. fügte er der erweiterten Ausgabe die interessante Abhandlung über Beethovens Musik in Paris sowie den Bericht über die Versteigerung seines Nachlasses hinzu. – Siehe Abbildung Seite 44.

141 **BERLIN. – BLUMNER, M.: Geschichte der Sing-Akademie zu Berlin. Eine Festgabe zur Säcularfeier am 24. Mai 1891. Berlin, Horn & Raasch 1891. 1 Portrait, 6 Bl., 256 S. OLn. mit reicher Goldprägung. € 100,–**

Umfassende Darstellung anhand der sorgfältig geführten Tagebücher und anderer Akten, die seit dem Jahr 1800 gesammelt wurden. Mit bibliographisch-dokumentarischem Anhang. – Mit dem Bildnis des Stifters der Sing-Akademie, Karl Fasch, nach einer Radierung von G. Schadow.

142 **BERLIOZ, H.: Grand Traité d’Instrumentation et d’Orchestration modernes. Oeuvre 10. Nouvelle Edition. Paris, Schonenberger (PlattenNr. 996) [1855]. Folio. 1 Bl., 312 S. Titel gestempelt. Halbleinenband der Zeit. € 550,–**

Gegenüber der 1844 in Paris erschienenen Erstausgabe um ‚Le Chef d'orchestre – théorie de son art' erweitert, gehört vorliegende französische Ausgabe zu den beiden wichtigsten Auflagen dieses Standardwerkes über die Kunst der Instrumentation. Anhand von Beispielen aus Werken von Gluck, Mozart, Beethoven sowie aus eigenen Werken erläutert Berlioz alle im modernen Orchester gebräuchlichen Instrumente. Der Traité ist eine wichtige Quelle für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Orchester und seinen Instrumenten im 19. Jahrhundert. „Dieses Buch … stellt zweifellos die Summe des Berlioz'schen Genies dar; es erhellt mit einem sicheren Schlage die Bedeutung, die der Komp. der geradezu beschwörenden Kraft eines jeden Instr. beimaß." (MGG 1, Sp. 1761).

Nr. 140 – Schindler

143 **BRAHMS. – SAMMLUNGS-KATALOG. – HOBOKEN: Johannes Brahms. Frédéric Chopin. Bearbeitet von Karin Breitner und Th. Leibnitz. Tutzing, Schneider 1986. Quart. X, 226 S. mit 32 Abb. OLn. (Katalog der Sammlung Anthony van Hoboken in der Musiksammlung der Österr. Nationalbibliothek, Band 4). Gutes Exemplar. € 80,–**

Mit zweispalt. Register: Personen, Verlage und Verlagsorte (S. 221 – 226). – „Bei der Sammlung Anthony van Hoboken handelt es sich um die größte Sammlung von musikalischen Erst- und Frühdrucken, die ein Privatmann im 20. Jahrhundert zusammengetragen hat" (aus der ‚Einführung').

144 **BRUCKNER. – SCHEDER, F.: Anton Bruckner Chronologie. Textband, Registerband. 2 Bde. Tutzing, H. Schneider 1996. 806 S.; 479 S. OLn. € 210,–**

Das umfangreiche Werk „enthält eine umfassende Zusammenstellung aller zu Bruckners Leben überlieferten Daten und Ereignisse in chronologischer Anordnung, ein

Verzeichnis der hierfür durchgearbeiteten Literatur und ein ausführliches Register, das, soweit möglich, bei Personen die im Rahmen dieser Arbeit erfaßbaren lexikalischen Daten mitteilt.“ (Vorwort).

145 **BURNEY, C.: The Present State of Music in France and Italy: Or, The Journal of a Tour through those Countries, undertaken to collect Materials for A General History of Music. The Second Edition, Corrected. London, T. Becket; J. Robson, G. Robinson 1773. S. III-VIII, 409 S., 5 Bl. (Index). Teils etwas stockfleckig. Halblederband im Stil der Zeit. € 500,–**

Seltene Ausgabe von Burneys erster musikgeschichtlicher Veröffentlichung in der überarbeiteten Fassung von der RISM nur 4 Exemplare in deutschen Bibliotheken nachweist. – Das Werk das als Tagebuch angelegt ist, entstand als Vorarbeit zu seiner großen Darstellung der Musikgeschichte. 1770 reiste er von Paris über Genf, Turin, Mailand, Padua, Venedig, Bologna, Florenz, Rom bis Neapel um Bibliotheken nach Quellen zu durchforsten und das öffentliche Musikleben kennen zu lernen. Dabei kam er mit berühmten Persönlichkeiten wie Voltaire, Grétry, Martini, Jomelli sowie L. und W. A. Mozart zusammen. Das Werk wurde 1771 erstmals veröffentlicht und ist bis heute für die moderne Musikgeschichtsbeschreibung von großer Bedeutung. – RISM B VI, I, 192; Wolffheim II, 153; Eitner II, 246.

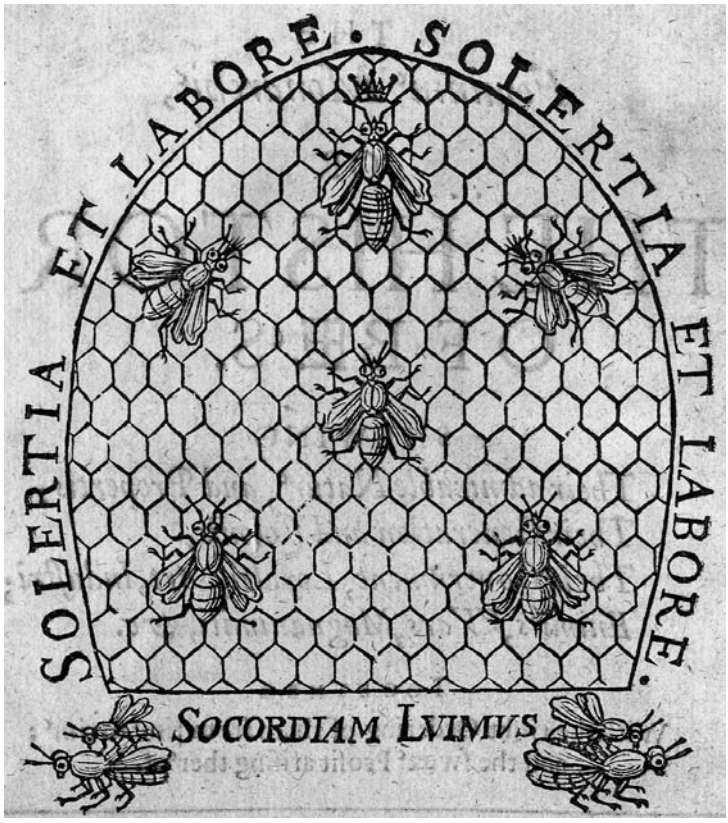
146 **BUTLER, C.: The Feminin Monarchi', or the Histori of Bee's. Shewing Their admirable Natur', and Propertis; Their Generation and Colonis; Their Government, Loyalti, Art, Industri; Enimi's, Wars, Magnanimiti, etc. … Oxford, W. Turner 1634. Quart. 8 Bl., 182 (recte 180) S. Textholzschnitt, 7 Holzschnitt-Diagramme, 4 S. Noten in Typendruck sowie zahlreiche Holzschnitt-Bordüren-und Initialen. Goldschnitt. "Buchbinder-Marke" im Vorsatz. Exlibris. Lederband des 19. Jahrhunderts mit Rücken- und Deckelvergoldungen sowie Blindprägungen auf den Deckeln. Etwas berieben. € 3.200,–**

Sehr seltene Ausgabe des berühmten ersten englischsprachigen Werkes über Bienenzucht und Bienenmusik. In dem Werk unternimmt Butler den Versuch das „Bienengesumm“ musikalisch zu notieren. Während die Erstausgabe von 1609 nur wenige Noten enthält, ist in der vorliegenden seltenen 3. Ausgabe erstmals ein voll entwickeltes „Bienen-Madrigal“, das so genannte „Melissomelos“ veröffentlicht. Die 4 Stimmen sind in Chorbuchform angeordnet. Als typografisches Kuriosum wurden „Bassus“ und „Contratenor“ verkehrt gedruckt, damit 4 Sänger gleichzeitig Einblick in die Noten haben. – „Der Text [dieser Ausgabe] ist ein früher Reformversuch zur Vereinfachung der englischen Orthographie von großem Interesse“ (Wolffheim). „Butlers ‚Bienenmusik‘ könnte A. Kircher angeregt haben, der in seiner ‚Musurgia universalis‘ (1650) ebenfalls die ‚Musik‘ von Vögeln in musikalische Notation zu bringen“ (MGG²). – Charles Butler (1560-1647) war als Geistlicher in Laurence-Wotton tätig. – Wolffheim 1730; Grove² 4, 683; Eitner II, 253. – Siehe Abbildung Seite 46.

147 **CAROSO, F.: Il Ballarino. Diuiso in due Trattati; Nel primo de'quali si dimostra la diuersità de i nomi, che si danno à gli atti, & mouimenti, che interuengono ne i Balli: & con molte Regole si dichiara con quali creanze, & in che modo debbano farsi. Nel secondo s'insegnano diuerse sorti di Balli, & Balletti si all'uso d'Italia, come à quello di Francia, & Spagna. Ornato di molte Figure. Et con l'Intauolatura di Liuto, & il Soprano della Musica nella sonata di ciascun Ballo. 2 Teile in 1 Band. Venetia, Francesco Ziletti 1581. Quart. 7 Bl., gestochenes Porträt, 16, 184**

num. Bl., 4 Bl. (Index). 22 ganzseitige Kupfertafeln gestochen von Giacomo Franco sowie zahlreiche Holzschnitt-Initialen und Notenbeispiele im Text. Je Titel mit Holzschnitt-Vignette. Vereinzelt etwas gebräunt. Vordere Bindung teils etwas gebrochen. Exlibris. Pergament der Zeit. Gebrauchsspuren. Fehlstelle am Rücken ergänzt. € 12.000,–

Erstausgabe dieses außerordentlich seltenen und zu den frühesten italienischen Tanzlehrbüchern zählenden Werkes. Caroso widmete es der berühmt berüchtigtsten Bianca Capello von Medici, Großherzogin und Toscana „der berühmten Schönheit von der Montaigne sagte, sie sei der Typus italienischer Damen gewesen, liebenswürdig und doch Herrschaft im Gesicht, hoch im Wuchs und den Busen ganz nach Wunsch“ (Bie) – Das Werk ist das berühmteste Tanzlehrbuch seiner Zeit und erlebte mehrere Auflagen. Caroso legte hier das Ergebnis seiner langjährigen Erfahrungen als Tanzmeister und Organisator von höfischen Festlichkeiten vor. Nicht die Lieblingstänze der Zeit werden genau beschrieben, sondern die als besonders fein geltenden Tänze der höfischen Gesellschaft, die mit der Mode wechseln. Entsprechend bibliophil ist das Werk ausgestattet mit den von Giacomi Franco gestochenen Kupfern, mit tanzenden Paaren. Sie stellen auch einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Kostüms der Spätrenaissance dar. – Das in 2 Teile gegliederte Lehrbuch enthält im 1. Teil die Beschreibung der Tanzschritte und die Tanzregeln, während der 2. die „Balli“, „Balletti“ und 77 Tanzkompositionen in Lautentabulatur vereinigt. – RISM B VI, 207; Lipperheide II, 3055; Colas 532; Derra de Moroda 527. – Siehe Abbildung auf zweiter Umschlagseite.



Nr. 146 – Butler

148 **CHANSONS CHOISES avec les airs notés. 5 Bände in 3. Londres und Genéve, 1783-84. Duodez. Band 1 vorderer Deckel etwas gelockert. Buntpapiervorsätze. Lederbände der Zeit mit Rückenvergoldungen. Bd. 5 (Noten) abweichend gebunden (restauriert). € 600,–**

Reizendes Exemplar dieser für das 18. Jahrhundert typischen französischen collection von Liedern mit heiterem, galanten, politischen, satirischem oder sentimentalem Inhalt. Die Kompilation ist zusammengestellt mit Auszügen aus zahlreichen bereits erschienenen französischen Chansonsammlungen nach „bestem Geschmack" ausgesucht. Eingefügt worden sind private, bisher noch nicht veröffentlichte Lieder, ebenso nur wenig bekannte, nur mündlich tradierte und noch nicht aufgezeichnete Chansons. Insgesamt sind 600 Chansons verzeichnet, systematisch geordnet und nach Sachgebieten aufgeteilt. Band 1 beginnt mit einigen „Chansons anciennes" gefolgt von den „Chansons Erotiques & Anacréontiques", den „Romances" und schließt mit den „Couplets détachés". Band 2 umfasst die Chansons „Pastorales", Villageoisses", „Grivoises", „Poissardes" und die „chansons parlées". Der 3. Band besteht vorwiegend aus den „Sujets particuliers" des Vicomte de la Paujade. Er galt als einer der erfolgreichsten coupleteurs seiner Zeit und erfreute sich am Hof großer Beliebtheit. Es schließen sich an: „Chansons bachiques", „Vaudevilles" und „chansons diverses". Der 4. Band gilt den galanten und pikanten Liedern. Vor allem Texte von Charles Collé sind aufgenommen, die in dessen „Chansons joyeuses" nicht ediert sind. Den Schluss bilden nochmals „Couplets détaches". Die dazugehörigen Melodien sind nicht in der Art der Volksmusik sondern als Instrumentalmusik notiert. Die älteren Melodien sind teils überarbeitet teils durch neue Kompositionen ersetzt worden, die den Text unterstreichen und kongenial begleiten. Die Noten zu Band 4 sind doppelt vorhanden. – Eitner II, 405; BUC 182; RISM B II, 127 kennt nur Band 4.

149 **EITNER, R.: Biographisch-Bibilographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten der christl. Zeitrechnung bis zur Mitte des neuzehnten Jahrhunderts. 10 Bände, Leipzig, Breitkopf & Haertel 1900-1904. Doppelspaltig gedruckt, 1 Bd. am Rücken leicht beschädigt. OLn. € 600,–**

Erste Ausgabe. – Heute noch wichtiges Quellenwerk, nicht nur wegen der zuverlässigen bibliographischen Angaben, sondern auch wegen der biographischen Abrisse. – Das Lexikon behandelt im Gegensatz zu RISM auch das 19. Jahrhundert! – „Mit [Robert] Eitners (1832-1905) Quellenlexikon war die Grundlegung der musikwissenschaftlichen Quellen-Inventarisierung von internationaler Blickweite erfolgt." (R. Schaal in MGG 3, Sp. 1232). Ein bewunderungswürdiges Werk eines genialen Wissenschaftlers.

150 **FORKEL, J. N.: Musikalisch-kritische Bibliothek. 3 Bde. Gotha, C. W. Ettinger 1778-1779. XXVI S., 1 Bl., 320 S., 4 Bl., 398 S., 1 Bl.; 2 Bl., 348 S. Sehr schönes Exemplar, Pappbände der Zeit. € 2.500,–**

Erstausgabe dieser seltenen Sammlung der verschiedenartigsten musikalischen Abhandlungen, Aufsätzen, Rezensionen, Nachrichten und literarischen Anzeigen. Forkel, der ab 1778 Universitätsmusikdirektor in Göttingen war, zeigt sich mit seinem Werk als ausserordentlich bewandert in der Musikgeschichte -und Theorie seiner Zeit. Eine Auswahl aus dem Inhalt bestätigt dies: „Über die Musik des Ritters v. Gluck"; „C. Ph. E. Bachs Claviersonaten mit einer Violin u. einem Violoncell zur Begleitung", „Nachricht von der Errichtung einer Musik- und Singschule zu Leipzig, von Hrn. Hiller"; Joh. Philipp Kirnberger, „Die Kunst des reinen Satzes der Musik"; „Lebenslauf von

C.H. Graun“ etc. – Wolffheim I, 124; RISM B VI 1, 324 (gibt auch für Bd. 3 XXVI S. Vorstücke an, die sonst nirgends bibliographisch auftauchen).

151 **FUX, J. J.: Gradus ad Parnassum, sive manuductio ad compositionem musicae regularem, methodo nova, ac certa, nondum ante tam exacto ordine in lucem edita: … Wien, J. P. van Gehlen 1725. Folio. Gestochenes Frontispiz von G. A. Müller nach J. van Schuppen, 4 Bl., 280 S. Mit 1 Kupfer und 3 Holschnittbordüren im Text sowie zahlreichen Notenbeispielen in Typendruck. Teils leicht stockfleckig. Vorderes Gelenk restauriert. Halbpergamentband der Zeit. € 2.800,–**
Erstausgabe des berühmten Lehrbuchs, das bis heute zu den grundlegenden Werken über den Kontrapunkt zählt und den Ruhm seines Verfassers begründete. Fux‘ theoretisches Hauptwerk erlebte zahlreiche Übersetzungen und Neuauflagen. Wie manch anderem berühmten Komponisten diente es auch Mozart, Haydn und Beethoven als Grundlage für ihre Studien. Haydn beispielsweise unterrichtete Beethoven nach diesem Werk. Im 20. Jhdt. verweisen sowohl Debussy in seiner „Children’s Corner“ als auch Hindemith in der Einleitung seiner „Unterweisung im Tonsatz“ noch auf Fux. – Mit der Darstellung in Form eines Dialoges zwischen dem Schüler Joseph (Fux selber) und dem Meister Aloysius (Palestrina) fasst Fux erstmalig die gesamte regelrechte kontrapunktische Satzlehre allgemeingültig zusammen. Aus der Praxis und für die Praxis geschrieben, behandelt der 1. Teil die Theorie, der 2. die Praxis der Komposition. Die zahlreichen Notenbeispiele stellen zum Teil Intervalle dar, teils werden auch gestellte Themen fugiert und mit kontrapunktierten Stimmen versehen. – RISM I, 340; Gregory-Sonneck 100; Hirsch I, 185; Cortot 80; Eitner IV, 106. – Siehe Abbildung.

Nr. 151 – Fux

152 **GLUCK. – HOPKINSON, Cecil: A Bibliography of the works of C. W. von Gluck 1714 – 1787. London, 1959. Quart. XV, 79 S., 1 Tafel. OLn. € 120,–**
Erste Ausgabe. In kleiner Auflage erschienen.

153 **GLUCK. – MARX, A. B.: Gluck und die Oper. 2 Theile in 1 Band. Berlin, O. Janke 1863. Portrait-Lithographie, 1 Bl., 464 S., 1 Bl., 391 S., 1 gefaltetes Faksimile und 80 S. Notenanhang. Halbleinenand der Zeit mit goldgepr., rotem Rückenschild. € 140,–**
Eine der ersten „großen Biographien" der Musikwissenschaft – noch heute unentbehrlich für die Forschung. Anhang: Über den Charakter der Tonarten.

154 **GRILLET, L.: Les Ancêtres du Violon et du Violoncelle les Luthiers et les Fabricants d'Archets. Préface par Théodore Dubois. 2 Bde. Paris, Ch. Schmid 1901. Quart. 1Bl. XXVII, 290 S. 1 Bl.; 409 S. zahlr. Faksimilies und Abb. Rote Halblederbände der Zeit. Ecken und Kanten etwas berieben und bestossen, Gelenke leicht angeplatzt; gutes Exemplar. € 480,–**
Erste Ausgabe. – Das sehr seltene und gesuchte, reich illustrierte Quellenwerk gehört zu den bedeutendsten Werken zur Geschichte, Technik und Herstellung der Violine und anderer Streichinstrumente (Violoncello, Kontrabass etc.). „Es ist … das Werk eines praktischen und praktizierenden Instrumentenkenners. Laurent Grillet (1851-1901) beschränkte sich nicht auf die Auswertung der alten Quellen und die wissenschaftliche Erforschung eines Klangkörpers, sondern spielte und reparierte die alten Instrumente" (MGG 5, 915). In Bd. 2 fast durchgängig ab S. 104 Abbildungen von Geigenzettel.

155 **HAMMA, Walter: Geigenbauer der deutschen Schule des 17. bis 19. Jahrhunderts. Violin-Makers of the German School from the 17th to the 19th century. Luthiers de l'école allemande du 17e au 19e siècle. 2 Bde. (Tutzing), H. Schneider 1986. Quart. XVI, 519 S.; VII, 591 S. Mit zahlr. Abbildungen. OLn. Leichte Gebrauchsspuren. € 400,–**
Erste Ausgabe. – Bd. 1: A-K; Bd. 2: L-Z. – Das von der Fachwelt lang erwartete Standardwerk zum deutschen Geigenbau. – Walter Hamma (1916-1988) gehörte weltweit zu den führenden Kennern des Geigenbaus und seiner Meister.

156 **HAMMA, Walter: Meister italienischer Geigenbaukunst. Stuttgart, Schuler 1964. Quart. 728 S. Text in deutscher, englischer und französischer Sprache. Zahlreiche Abbildungen. 2 Bl. mit aufgeklebten Zeitungsausschnitten. OHLdr. € 350,–**
Das einzigartige Standardwerk Fridolin Hammas von 1931 in der wesentlich erweiterten Neuausgabe seines Sohnes Walter Hamma. Ausführliche Beschreibungen von 300 Meistergeigen von 140 italienischen Geigenbauern sind außergewöhnlich qualitätvolle Abbildungen zur Seite gestellt. Liebhabern wie Fachleuten ist dieser Band längst zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk geworden. Mit einer Einführung zur Geschichte der Firma Hamma & Co., die seit 1864 in Stuttgart mit alten Geigen handelt. – Nummerierte Ausgabe zum 100jährigen Bestehen der Firma mit hs. Widmung des Verfassers.

157 **HILLER, J. A.: Anweisung zum Violinspielen, für Schulen, und zum Selbstunterrichte. Nebst einem kurzgefaßten Lexicon der fremden Wörter und Benennungen in der Musik. Grätz, A. Leykam für Chr. Fr. Trötscher 1795. Quart. 2 Bl., 87 S., zahlreiche Notenbeispiele im Text. Frisches Exemplar. Pappband im Stil der Zeit. € 850,–**

Seltene Violinschule. Hiller, seit 1789 Thomaskantor in Leipzig, begründet in seiner „Vorerinnerung“ ausführlich das Erscheinen dieses Lehrbuches. Dem Werk ist ein Lexikon zur musikalischen Terminologie angefügt. „Folgenreich war Hillers Wirken als Musikorganisator- und Pädagoge, so wurden mit den von ihm ins Leben gerufenen Gewandhauskonzerten die institutionellen Grundlagen für das Leipziger Konzertwesen im 19. Jhdt. geschaffen“ (MGG² 8,1562 ff). – Das Werk war erstmals 1792 erschienen. – RISM B VI 413; Gregory/Sonneck 214; P. Hisch S. 86; nicht bei Wolffheim.

158 **HILLER, J. A.: Ueber die Musik und deren Wirkungen, mit Anmerkungen herausgegeben. Leipzig, Jacobäer u. Sohn 1781. Exlibris. Gestochene Titelvignette, XXVIII, 228 S., Notenbeispiel. Titelblatt restauriert. Pappband der Zeit. € 1.200,–**
1. Ausgabe. Der bedeutende Gewandhaus-Kapellmeister, Thomaskantor und Musikpädagoge Johann Adam Hiller (1728-1804) widmete diese ästhetische Untersuchung dem Komponisten J. F. Naumann in Dresden. „Nach dem Französischen des Chabanon verfasst“ (Wolffheim II, 700). Seiten 19-24 des Vorwortes verheftet. Wie alle musikästhetischen Schriften Hillers sehr selten. – RISM, Bd. II, S. 415: kein Expl. in USA. Nicht in Cortot. Eitner II, 399 und V, 144; Fétis 329 f.; Grove 11, 512 f.; Hirsch I, 249.

159 **IFFLAND. – [BÖTTIGER, K. A.]: Entwickelung des Ifflandischen Spiels in vierzehn Darstellungen auf dem Weimarischen Hoftheater im Aprilmonath 1796. Leipzig, G. J. Göschen 1796. XVI, 407 S. Pappband der Zeit mit rotem Rückenschild. € 450,–**
Erste Ausgabe. Ifflands Schauspielkunst wird in vierzehn Rollen u. a. als Franz Moor in Schillers Räubern, als Egmont in Goethes gleichnamigen Stück sowie in eigenen Werken durchaus kritisch beschrieben. Im Frühjahr 1796 nutzte Böttiger (1760 – 1835) Ifflands Gastspiel in Weimar um aufmerksam die vierzehn Vorstellungen zu verfolgen: „hingerissen von den frisch empfangenen Eindrücken, (warf ich) nach jeder Vorstellung meine Bemerkungen abends aufs Papier“ (S. XIV). August Wilhelm Iffland war neben A. v. Kotzebue einer der erfolgreichsten Dramatiker und Schauspieler seiner Zeit. Unter Goethes Direktion erlebte Weimar mehr als 350 Aufführungen von über 30 Stücken Ifflands. – Goedeke IV, 1, 678, 2.

160 **JALOVEC, K.: Enzyklopädie des Geigenbaues. Deutsch von Charlotte und Ferdinand Kirschner. 2 Bde. (Prag), Artia (1965). Quart. 491 S.; 423 S. Mit zahlr., teils farb. Abbildungen im Text und auf Tafeln. OLn. Rücken etwas ausgebleicht. € 450,–**
Alphabetisch geordnetes Lexikon mit detailierten Angaben über die Meister des Streich- und Zupfinstrumentenbaues aller Zeiten und Länder. Reich illustriert.

161 **JONES, G.: Geschichte der Tonkunst. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von J.F.E. v. Mosel. Wien, Steiner 1821. 4 Bl., XVIII, 227 S. Halbleinenband. € 150,–**
Erste deutsche Ausgabe. – Griffith Jones war Mitarbeiter an der „Encyclopädia Loninensis“, für die er einen Abriss der Musikgeschichte schrieb, der später 1819 als Separatabdruck erschien. Die vorliegende Übersetzung bringt den ersten, rein historischen Teil dieses Werkes. Der Übersetzer Mosel – Führer der deutschen Musikparteien in Wien – gibt in seinem Vorwort den Grund für diese Geschichte der Tonkunst an, die

„sich bloß auf das Wesentlichste, das Wissenswürdigste beschränke, und Künstlern wie Kunstfreunden mehr eine erheiternde und zugleich unterrichtende Lectüre darbiethe". Rochlitz lobt Jones „als einen Mann von hellem Geiste, voll der verschiedenartigsten, zum Theil seltenen Kenntnisse, gründlich bestimmt und sicher". (AMZ XXIII S. 97, 1821).

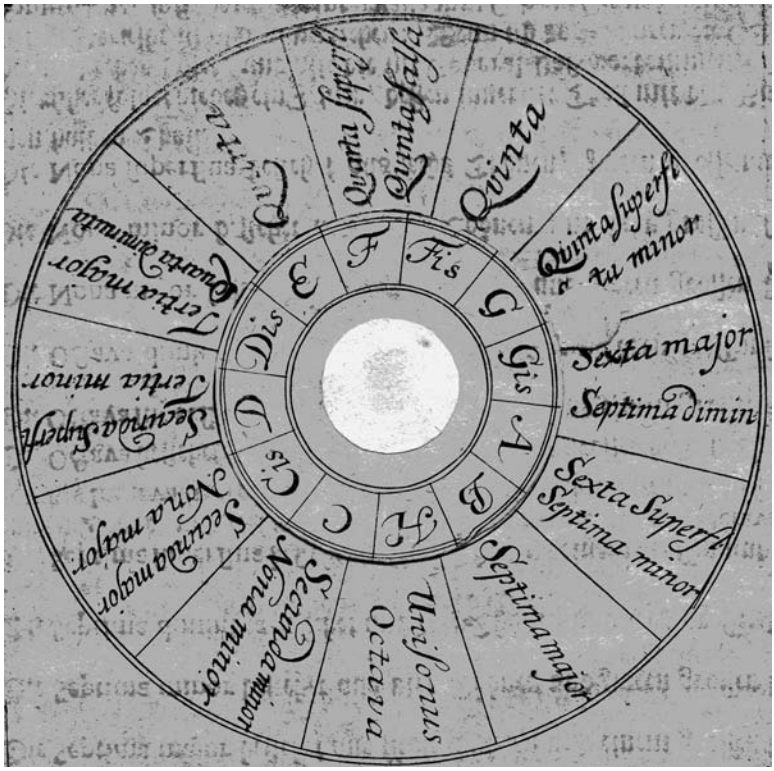
162 **KASTNER. – LUDWIG, H.: Ein elsässischer Tondichter, Theoretiker und Musikforscher. Sein Werden und Wirken. 2 Theile in 3 Bänden, Leipzig, Breitkopf & Härtel 1886. Mit Porträt nach einer Radierung von Wilhelm Krauskopf, XVIII, 1 Bl., 422 S.; VIII, 439 S., 32 S. (Notenanhang); VII, 423 S. Mit Tafeln und Faksimiles der Handschrift. Halblederbände der Zeit. € 250,–**
Der französische Komponist und Musikforscher Johann Georg (Jean-Georges) Kastner (1810-1867) studierte zunächst in Straßburg Theologie, nebenbei betrieb er mit Eifer musikalische Studien, ab 1835 in Paris Unterricht bei A. Reicha und H.-M. Berton. „Durch die Heirat mit seiner Theorieschülerin Léonie Boursault, der Tochter eines reichen Theaterpächters, erlangte Kastner 1837 finanzielle Unabhängigkeit. In seinem in Paris, Versailles und während des Sommers in Straßburg geführten Salon verkehrten zahlreiche Künstler und Literaten wie Berlioz und Heine. Aufgrund seiner zahlreichen seit 1837 publizierten musiktheoretischen Lehrwerke und Instrumentalschulen sowie als Mitarbeiter verschiedener Musikzeitschriften … genoß er beträchtliche Reputation im zeitgenössischen Musikleben. (…). Kastner … war eine einflußreiche Persönlichkeit des französischen Musiklebens. Er wirkte als Mäzen, Publizist und Organisator. Bedeutsam ist sein ‚Traité général d'instrumentation', in dem er erstmals die Instrumentation als eigenständiges Gebiet behandelte und damit die Voraussetzungen für das 1844 veröffentlichte grundlegende Werk Berlioz' schuf. Im Zuge seines ausgepägten organologischen Interesses förderte er frühzeitig die Entwicklung von A. Sax; Kastners Kompositionen für Saxhorn und Altsaxophon zählen zu den ersten Werken für diese Instrumente." (Martin Loeser in MGG² 9, 1535 f.).

163 **KAUSCH, J. J.: Psychologische Abhandlung über den Einfluß der Töne und ins besondere der Musik auf die Seele; nebst einem Anhange über den unmittelbaren Zwe[c]k der schönen Künste. Breslau, J. F. Korn 1782. XVI, 200 S., 1 Bl. (Verbesserungen). Einige Blatt mit Wasserrand. Geheftet. € 600,–**
Erste und einzige Ausgabe der interessanten Schrift. Kausch (1751-1825) war schlesischer Arzt und Medizinalbeamter; er widmete sich nicht nur Themen der Medizin, sondern auch der Ästhetik, Poesie und Politik. – Die Abhandlung enthält u. a die Abschnitte: Darstellung der Leidenschaften, welche die Tonkunst hervor zu bringen pflegt; Anzeige und Abtheilung der Erklärungsquellen des Einflusses der Töne und der Musik auf die Seele; Wie erregt die Tonkunst Wohlgefallen? – RISM B VI, 441; Eitner V, 329; Gregory-Sonneck 133; nicht bei Hirsch und Wolffheim.

163a **K[ELLNER], D.: Treulicher Unterricht im General=Baß, worinne alle Weitläufftigkeit vermieden, und dennoch ganz deutlich und umständlich allerhand sothane neu=erfundene Vortheile an die Hand gegeben werden, vermöge welcher einer in kurtzer Zeit alles, was zu dieser Wissenschafft gehöret, sattsam begreiffen kan. Zum Nutzen, Nicht allein derer, so sich im General-Bass üben, sondern auch aller andern Instrumentisten und Vocalisten, welche einen rechten Grund in der Music zu legen sich befleißigen, herausgegeben. Zweite und vermehrte Auflage. Nebst einer Vorrede Hn. G. P. Telemanns. Hamburg, Christian Herold 1737. Quart.**

3 Bl., 99 (1) S., 4 Bl. Mit 2 Zirkeldiagrammen (1 mit beweglichem Zeiger). Zierleisten und Vignetten im Text. Papierbedingt gebräunt. Lederband der Zeit. Rücken repariert. (Bestellnr: 25164) € 900,-

Hauptwerk des Bach-Zeitgenossen, das erstmals „ausschließlich auf den Tongeschlechtern Dur und Moll fußt“ (MGG 7, 819); zugleich erste und einzige Ausgabe mit der Vorrede Telemanns (die von der 3. Aufl. an durch ein Vorwort D. Solanders ausgetauscht wurde und erst dann unter Kellners vollem Namen erschienen ist). Ab 1711 ist der in Leipzig gebürtige, später in Hamburg ansässige Autor in Stockholm nachgewiesen: als Organist, Carillonspieler und Lauten-Virtuose. Er trat auch mit eigenen Kompositionen hervor und gilt als einer der letzten Lautenisten überhaupt, die zugleich für ihr Instrument komponierten. In seiner Generalbasslehre legt er in ebenso knapper wie eindringlicher Weise „auf der Höhe der Theorie seiner Zeit“ (MGG 7, 818) ein Lehrbuch vor, das noch Jahrzehnte nach seinem Tod aufgelegt worden ist. Allerdings wurde es von seinem Zeitgenossen Mattheson heftig angegriffen. Darauf geht Telemann in seiner Vorrede ein: „Man wusste viel daran auszusetzen und ich habe selbst tadeln gehört: Dass unter den harmonischen Intervallen […] einige Töne […] vermisset würden […]. Aber alles diess hat nicht verhindern können, dass in Jahres-Zeit nicht 2000 Exemplarien sind vergriffet worden und man ist nunmehr überführet, dass das viele Gute so hier in bündiger Ordnung vorgetragen wird, das wenige zu verbessernde weit übertrifft.“ Und Telemann rühmt des Verfassers „besondere Gabe, grosse Vorträge in einen kleinen Umfang zu bringen“. Mit einigen Korrekturen und Ergänzungen von alter Hand sowie Druckfehler-Verzeichnis und „Verbesserungen“ (4 S.). – RISM BVI 444; Wolfheim I, 725 (ohne Seitenangabe). – Siehe Abbildung.



Nr. 163 a – Kellner

164 **KOCH, E. E.: Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche. 3., umgearbeitete, durchaus vermehrte Aufl. 8 Bände, Stuttgart, Chr. Belser 1866-76. Durchgehend stockfleckig. Spätere Halbleinenbände mit priv. Rückenschildern. € 800,–**
Nach seiner theologischen Ausbildung in Tübingen wurde Eduard Emil Koch (1809-1871) 1853 erster Stadtpfarrer und Dekan in Heilbronn. Hier wandte er sich in Folge seiner musikalischen Anlagen und Neigungen immer mehr der Hymnologie zu. „Die Frucht derselben ist die dritte Auflage seines Werkes, das er nun ‚Geschichte des Kirchenliedes …' nannte und vom J. 1866 an neu herausgab. (…) … im großen und ganzen muß das Werk als ein wohlgelungenes bezeichnet werden, wie es denn ja auch thatsächlich sich in weiten Kreisen als ein höchst brauchbares erwiesen hat. Der erste Hauptheil, ‚die Dichter und Sänger' umfassend, ist in dieser Ausgabe auf sieben Bände erweitert, von welchen K. selbst noch sechs herausgab (bis 1869); den siebenten (abschließenden) hat sein Sohn Adolf Wilhelm, …, aus dem Nachlaß seines Vaters vollendet und herausgegeben (1872). (…) Den zweiten Hauptheil seines Werkes gab für die dritte Auflage in selbständiger Ueberarbeitung (als achten Band des ganzen) Richard Lauxmann unter dem Titel: ‚Die Kernlieder unserer Kirche im Schmuck ihrer Geschichte' (1876) heraus." (ADB 16, 374 ff.). Koch starb während eines Aufenthaltes in Stuttgart an den Pocken und wurde auf dem Hoppenlaufriedhof beigesetzt.

165 **KÖLN. – KINSKY, G.: Musikhistorisches Museum von Wilhelm Heyer in Cöln. Katalog. 2 Bde. Köln, Museum Heyer 1910-1912. 478 S., 1 Bl.; XV, 718 S. mit zahlr. Abb. auf Tafeln. OHLn. Gutes Exemplar. € 750,–**
Bd. 1: Besaitete Tasteninstrumente, Orgeln und orgelartige Instrumente. Friktionsinstrumente. – Bd. 2: Zupf- und Streichinstrumente. Der Konservator des Museums Georg Kinsky beschreibt ausführlich die mehr als 1.370 Instrumente aus der berühmten Sammlung, die – später an das Leipziger Grassi-Museum verkauft – im Zweiten Weltkrieg zu fast 40 % zerstört worden ist. Standardwerk der Instrumentenkunde und Musikbibliographie. – Wolffheim I, 281.

166 **LABORDE, [J. B.] de: Choix de chansons. Mises en Musique ornées d'estam pes en taille douce. 4 Bände. Rouen, J. Lemonnyer 1881. Quart. Gestochener Titel, gestochene Widmung, 3 gestochene Frontispize, 100 Kupfertafeln nach Moreau le Jeune, Le Bouteux, Le Barbier und Saint-Quentin. Halblederbände der Zeit mit Rückenvergoldung, Originalumschläge eingebunden. € 1.000,–**
1 von 150 Exemplaren der Vorzugsausgabe auf Velin mit einer zusätzlichen Folge aller Tafeln in Bistre. Neuausgabe des erstmals 1773 erschienenen entzückenden Werkes, des feinsten und berühmtesten aller wundervoll illustrierten französischen Bücher des 18. Jahrhunderts. Die charmanten Rokokoabbildungen mit ihrer besonderen Grazie und die Vielfalt der Kostüme und Einrichtungen sind die letzten Zeugen einer Welt, die mit der Französischen Revolution endete. Jean Benjamin De Laborde war Musiker am Hofe Ludwigs des XV. und Schüler von Rameau. Er komponierte über 30 Opern und hunderte von Liedern. Die der Erstausgabe oft fehlenden Portraits des Ehepaares Laborde sind hier vorhanden. Mit eigenhändiger Widmung des Verlegers auf dem Vortitel von Band I. – Gay-Lemonnyer I, 573; Vicaire IV, 757-58.

167 **[LA BORDE, J. B. de und P.-J. ROUSSIER]: Essai sur la musique ancienne et moderne. 4 Bände, (8 Bücher) in 5. Paris, E. Onfroy 1780. Quart. 45 Holzschnitt-Vignetten, 4 Holzschnitt-Tafeln, 6 Kupfer-Tafeln, 7 Noten-Kupfer und zahlreiche**

Notenbeispiele im Text. Wenige Blatt mit Wurmgang, repariert, sonst sehr schönes Exemplar. Ganz-Lederbände der Zeit mit ornamentaler Rückenvergoldung. Tafeln zu Bd. 1 sep. im Stil der Zeit gebunden. € 2.800,–

Erstausgabe der ersten französischen Musik-Enzyklopädie in einem guten, breitrandigen Exemplar mit den fast immer fehlenden Stimmen „Haut, Contre, Taille, Basse“ und der Partitur der „Choix de chansons mises à Quatre Parties“. „Ein gigantisches Ergebnis aus dreißigjähriger Forscherarbeit ist La Bordes ‚Essai’, in dem er die Musik aller Zeiten und aller Länder behandelte, die Geschichte der ältesten Instrumente zurückverfolgte und Nachrichten über alle Künstler aller Gattungen, hauptsächlich Italiener und Franzosen, sammelte. Es bleibt trotz der Mitarbeit des Abbé Roussier und einiger anderer ein einzigartiges Werk“ (M. Briquet). Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Artikel über die Musik der Ägypter, Chinesen, Neger und Siamesen sowie die der alten Griechen und Römer und deren Dichter. Interessant sind auch die im 2. Band mitgeteilten alten weltlichen Melodien und einige mehrstimmige Gesänge sowie die nach einem Manuskript im Vatikan mitgeteilte Chanson-Sammlung des 12. und 13. Jahrhunderts. – Adäquat der wissenschaftlichen Leistung ist die typographische Ausstattung. Die entzückenden Kapitelvignetten von Malapeau und Masquelier sind Meisterwerke ihrer Art. Die schönen Kupfertafeln erhalten besondere Bedeutung durch die Darstellung der in Europa und im Orient gebräuchlichen Musikinstrumente. – Wolffheim II, 229; Hirsch I, 246, 36; Brunet III, 712; Gregory-Sonneck 142; Eitner VI, 5 RISM B VI, 1 466.

Nr. 168 – Dörffel

168 **LEIPZIG. – FESTSCHRIFT. – DÖRFFEL, A.: Geschichte der Gewandhausconcerte zu Leipzig vom 25. November 1781 bis 25. November 1881im Auftrage der Concert-Direction verfasst. Leipzig, 1881. Folio, 3 Bl., 270 S., mit Notenbeispielen und 2 Tafeln, HLn. € 250,–**

Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier der Einweihung des Concertsaales im Gewandhause zu Leipzig. Sehr seltenes Werk mit ausführlicher dokumentarischer Chronologie der Konzerte unter J. A. Hiller, J. G. Schicht, J. Ph. Chr. Schulz, Chr. A. Pohlenz, F. Mendelssohn Bartholdy, C. Reinecke u.a. sowie einem Verzeichnis über die Orchestermitglieder. Mit einer Chromolithographie des Entwurfes eines Deckengemäldes von Adam Friedrich Oeser (1717-1799) für das Gewandhaus. Oeser schuf insgesamt drei (nicht mehr erhaltene) Deckengemälde sowie die Innenausstattung (zus. mit dem Maler J. L. Giesel). Das Gebäude wurde 1893 -1896 abgebrochen. – Siehe Abbildung Seite 54.

169 **LISZT, F.: Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn. Deutsch bearbeitet von Peter Cornelius [d.i. Nelly Pins]. Pesth, G. Heckenast 1861. 2 Bl., 259 S. Teils leicht gebräunt. Leinenband der Zeit. € 220,–**
Erste deutsche Ausgabe. Das Werk war 1859 zunächst in französischer Sprache erschienen. – Fromm VI, 28360.

170 **LÖHLE, F.: Theater-Catechismus oder Humoristische Erläuterung verschiedener vorzüglich im Bühnenleben üblicher Fremdwörter. Eine Toilettengabe für Freundinnen des Theaters. München, Piloty & Löhle [ca. 1840]. 107 S. mit 11 Lithographien von F. Seitz. Etwas stockfleckig. Originalumschlag in Feder-Chromolithographie auf Glanzpapier. € 150,–**
Erste illustrierte Ausgabe dieser amüsanten Sammlung. Begriffe und Themen aus der Welt des Theaters werden definiert, aber auch persifliert. Hauptsächlich auf das Münchner Theater bezogen, zeigten die kongenialen Illustrationen Künstler wie Fanny Elssler (eine der bekanntesten Tänzerinnen des 19. Jahrhunderts), Constanze Dahn, Ferdinand Raimund u. a. in liebevoll festgehaltenen Szenen. – Rümann 2401; de Moroda 1717. – Siehe Abbildung.

Nr. 170 – Löhle

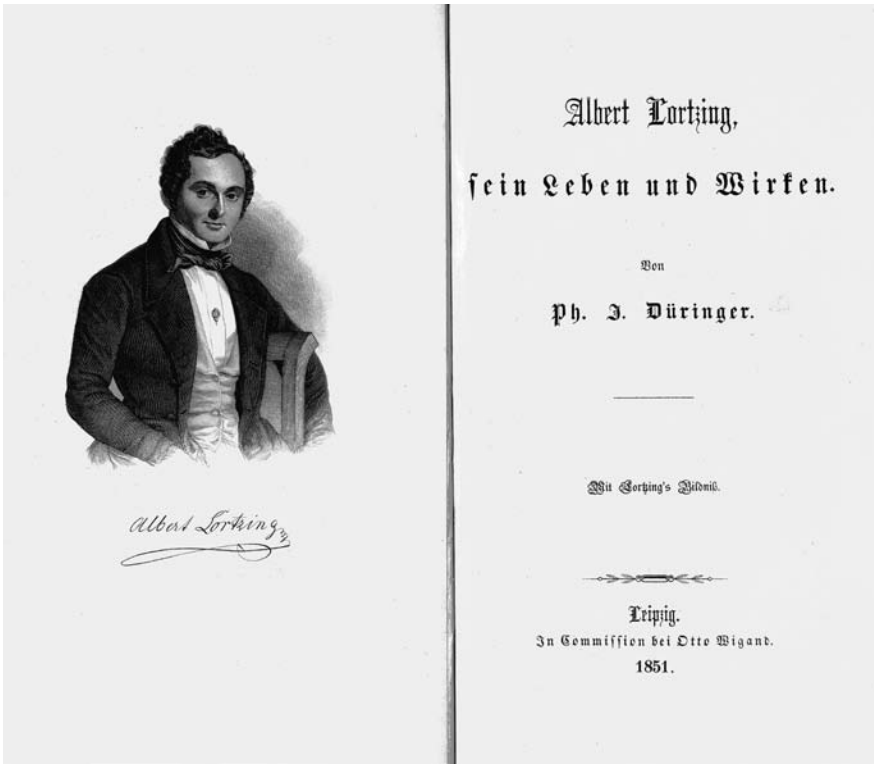
171 **LÖHLEIN, G. S.: Anweisung zum Violinspielen mit pracktischen Beyspielen und zur Uebung mit vier und zwanzig kleinen Duetten erläutert. Leipzig und Züllichau, Waysenhaus- und Frommannische Buchhandlung 1774. Quer-Quart. 6 Bl., 136 S. mit Titelkupfer. Alter Name auf Titel. Durchgehend gebräunt. Teils mit kleinen Wurmgängen. Lederband der Zeit. Kleine Wurmspuren. € 1.800,–**

Seltene erste Ausgabe. Löhlein (1725-81) war in Leipzig u.a. Schüler von Gellert und trat als Musiker unter J.A. Hiller auf. Durch seine Violinschule erwarb er sich hohes Ansehen. Sie steht unter dem Einfluss Leopold Mozarts und wurde von Reichardt später einer Bearbeitung unterzogen. Löhlein gilt als einer der vielseitigsten Musikerpersönlichkeiten des 18. Jahrhunderts. Im Anhang kann der Leser eine Kostprobe von Löhleins durchaus achtenswerten kompositorischen Fähigkeiten kennen lernen; er vertonte u.a. als erster ein Goethe-Gedicht. Das reizende Kupfer zeigt drei musizierende Putten in der Natur. Aufschlussreich auch die „Zugabe: Von dem mechanischen Baue und Kenntniss des Instruments insbesondere, und wie man es ich Acht nehmen soll". – RISM B VI, 1, 512. – Siehe Abbildung.

Nr. 171 – Löhlein

172 **LORTZING. – DÜRINGER, P. J.: Albert Lortzing, sein Leben und Wirken. Mit Lortzing's Bildniß. Leipzig, O. Wigand 1851. Gestoch. Porträt, 2 Bl., 123 S. Hübscher, späterer Halbleinenband mit goldgepr. Rückentitel. € 350,–**

Erste, noch in Lortzings Todesjahr erschienene Biographie mit einem Vorwort von V[inzenz] Lachner. – Philipp Johann Düringer (1809-1870), der von 1835-43 als Schauspieler und Regisseur am Stadttheater in Leipzig beschäftigt war, verfasste gemeinsam mit H. Bartels ein Theaterlexikon. Später war Düringer am Hoftheater in Mannheim und von 1853-70 in Berlin als Regisseur tätig. Er war mit A. Lortzing befreundet, dem er in dessen Todesjahr dieses, hier vorliegende biographische Denkmal setzte. Mit zahlreichen Briefen Lortzings. Wichtiges Quellenwerk. – Capelle S. 429; MGG 8, 1213. – Siehe Abbildung Seite 57.



Nr. 172 – Lortzing

173 **LULLY. – SCHNEIDER, H.: Chronologisch-thematisches Verzeichnis sämtlicher Werke von Jean-Baptiste Lully (LWV). Tutzing, H. Schneider 1981. Quart. 570 S., mit Porträt-Tafel, OLn. Vorderdeckel etwas berieben; sonst gutes Exemplar. (Mainzer Studien zur Musikwissenschaft, Band 14). € 150,–**

„Jean-Baptiste Lully (1632-1687) ist der bedeutendste französische Komponist des 17. Jahrhunderts, dessen Einfluss weit über sein Lebensalter und seine Nation hinausgeht. Um sein Leben sind viele Legenden entstanden, die Kenntnis seines Schaffens blieb aber bis heute unvollständig. Durch den Thematischen Katalog wird eine erhebliche Lücke auf dem Gebiet der Barockmusik geschlossen. In diesem Katalog (LWV) sind alle Originalwerke, darunter die bisher nicht bekannten Trios de la Chambre und die Tanzsammlung, die Ballett- und Opernsuiten für Orchester und Kammerensemble, die Transkriptionen für Cembalo, Laute, Gitarre etc., die geistlichen, weltlichen und dramatischen Parodien verzeichnet. Die gesamte Breite der Lully-Überlieferung ist an der ungeheuren Fülle gedruckter und handschriftlicher Partituren, Libretti sowie vokaler und instrumentaler Exzerpte abzulesen, die in zahlreichen europäischen und amerikanischen Bibliotheken ermittelt und in den Quellenapparat aufgenommen wurden. Das Buch, das annähernd 2300 Notenbeispiele enthält, wird nicht nur für die Lully-, Ballett-, Opern-, Libretto- und Moliere-Forschung, sondern auch für die Musiklexikographie und die Hymnologie ein wichtiges Nachschlagewerk sein. Durch einen systematischen Überblick über die Werke Lullys, ein Verzeichnis der Titelvarianten, der Textincipits und Instrumentalsätze, der Fund-, Aufführungs- und Verlagsorte sowie der Personen wird die Benutzung wesentlich erleichtert.“ (Verlagstext).

174 **MANDL, L.: Die Gesundheitslehre der Stimme in Sprache und Gesang nebst einer Gebrauchsanweisung der Mittel zur Behandlung der Krankheiten der Stimmorgane. Braunschweig, F. Vieweg 1876. XVIII, 249 S. 14 Holzschnitte im Text. Teils braunfleckig. Halbleinenband mit aufgezogenem Originalumschlag. € 130,–**
Deutsche Erstausgabe, vom Verfasser besorgt. – Ludwig Mandl (1812-1881) war Arzt und Professor der „Hygiène de la Voix" am Conservatorium zu Paris.

175 **MAROT, Cl. u. Th. DE BEZE: Les pseavmes de David. Charenton/Paris, A. Cellier 1667. Kl.-8°. Mit hübscher Titelvignette, 226 nn. Bl. mit zahlr. typographischen Noten. Späterer dekorativer Pergamentband mit reicher ornamentaler Einbandvergoldung. € 950,–**
Seltene spätere Ausgabe des Hugenottenpsalters mit Melodien. „Die Ps., als Kern des sogen. Hugenotten-Psalters, bilden den Anfang einer riesigen mus. Produktion. Diese Ps., zuerst auf verschiedene Melodien gesungen und sehr früh zu gottesdienstlichen Zwecken gebraucht, sind monodisch strenger notiert als die Chansons, deren Urgestalt meistens verlorengegangen ist." (MGG 8, 1668). „Marot (1496 – 1544 ?) ist, zusammen mit Ronsard, bis zum Ende des 16. Jh. der von den Komponisten der Renaissance am meisten geschätzte französische Dichter. (…). Der Name Marots ist jedoch hauptsächlich verbunden mit dem Psalter, vor allem seit dem Straßburger Psalter (1539), der 13 von Marot und sechs von Calvin übersetzte und mit einer einfachen … Melodie versehene Psalmen enthält. Dieses einstimmige Modell wurde dann … schließlich auch auf alle 150 Psalmen in der Übersetzung von Marot und Bèze (angewendet)" (MGG² 11, 1120 – 1121). – Vgl. Graesse IV, 414.

176 **MARPURG, F. W.: Anfangsgründe der Theoretischen Musik. Leipzig, J. G. I. Breitkopf 1757. Quart. 4 Bl., 176 S. Makelloses Exemplar. Halbpergamentband der Zeit. € 1.200,–**
Seltene Erstausgabe. – Marpurgs Schrift entwickelt nach streng mathematischen Verfahren das Prinzip des tonalen Systems (in Nachfolge Rameaus) und der gleichschwebenden Temperatur. – RISM B VI, 540; Wolffheim I, 806.

177 **MARPURG, F. W.: Anleitung zum Clavierspielen, der schönern Ausübung der heutigen Zeit gemäss entworfen. Berlin, A. Haude und J. C. Spener 1755. Quart. 6 Bl., 78 S., 3 Bl., XVIII mehrfach gefaltete, gestochene Notentafeln. Stellenweise papierbedingt gebräunt. Pappand der Zeit, leichte Gebrauchsspuren. € 1.200,–**
Seltene Erstausgabe von Marpurgs zweitem, fortschrittlicherem und philosophischerem Werk über das Klavierspielen. Es folgte auf die bereits in den Jahren 1750 und 1751 unter dem Pseudonym „Der kritische Musikus an der Spree" erschienene „Die Kunst das Klavier zu spielen". Marpurg war mit Winckelmann und Lessing freundschaftlich verbunden und wurde von Schubart für den „grössten mus. Theoretiker in ganz Europa" gehalten (vgl. MGG 8, 1669). – Damschroder/Williams 184; RISM B VI2, 541.

178 **MATTHESON, [J.]: Der Vollkommene Capellmeister. Das ist Gründliche Anzeige aller derjenigen Sachen, die einer wissen, können, und vollkommen inne haben muss, der eine Capelle mit Ehren und Nutzen vorstehen will: Zum Versuch entworffen. Hamburg, Christian Herold 1739. Quart. 28 S. (Titel, Widmung, Zuschrift und Vorrede), 2 Bl., 484 S., 10 Bl. Register, Druckfehler-Verz., Nachwort), 1 unn. S. (Neues Verzeichnis bisheriger Matthesonischer Wercke) auf altem Papier**

faksimiliert. Titel recto und verso mit Stempel, im Kopfsteg mit kl., fachmännisch ausgeführter Reparaturstelle. Sonst sehr schönes, außergewöhnlich gut erhaltenes Exemplar. Früher Abzug, da noch mit 3 statt später 2 falsch paginierten Seiten. Pappband im Stil der Zeit. € 3.800,–

Seltene Originalausgabe von Matthesons wichtigstem und umfangreichstem theoretischen Werk, das die Summe und Synthese seiner musiktheoretischen und -kritischen Aktivitäten darstellt. In dieser Enzyklopädie der gesamten Musikpraxis der damaligen Zeit werden die in den 3 „Orchestern", in der „Critica musica", in den beiden „Generalbass-Schulen" sowie im „Kern melodischer Wissenschaft" oft recht knapp abgehandelten, wichtigen Materien aus der Musiktheorie und -ästhetik ausführlich dargelegt. Matthesons Werke sind zu einer unentbehrlichen Quelle für die Musikwissenschaft geworden, weil ohne sie die große musikgeschichtliche Wende, die sich zu seiner Zeit vollzog, schwerlich verstanden werden kann. Joseph Haydn besaß ein Exemplar davon, in Beethovens Nachlass befand sich eines, Goethe kannte es, wie es aus seinem Brief vom 1.1.1819 an Zelter hervorgeht. – Die letzte Seite enthält ein Verzeichnis von 53 Werken des Autors. Titel in Rot-Schwarz-Druck mit Vignette, weitere Vignetten und Bordüren im Text. Zahlreiche Notenbeispiele. – Cannon Nr. 138; Rism B VI, 564; Damschroder/Williams S. 195; Gregory-Bartlett I, 176; Cortot 128; Wolffheim I, 819 (‚Selten'); Hirsch I, 378. – Siehe Abbildung.

Des
Vollkommenen Capellmeisters
Erster Theil.
Welcher die wissenschafftliche Betrachtung der zur völligen Ton-Lehre nöthigen Dinge begreifft.

Erstes Haupt-Stück.
Von einem allgemeinen Grund-Satze der Music.

§. 1.

Wer reisen will, thut sehr wol daran, daß er sich, mittelst einer guten Land- oder See-Karte, denjenigen Weg, welchen er zu nehmen gedencket, in etwas vorher bekannt macht: und die Oerter, worauf er zustossen muß, nach ihrer Lage und Beschaffenheit, so wie sie einander folgen, überhaupt in Erwegung ziehet; ehe er den Fuß aus der Stelle setzet.

§. 2.

Eben also handelt ein Lehrbegieriger klüglich, der willens ist, in dieser oder jener Wissenschafft mit gutem Glücke fortzuschreiten, wenn er sich die zu seinem Endzweck nöthigen Stücke, in einem allgemeinen Entwurff, zum voraus dergestalt bemercket, daß er einen so richtigen, als kurtzen Begriff von der gantzen Sache auf einmahl erlangen, und seinen Lauff desto gewisser vollenden möge.

Nr. 178 – Mattheson

179 **MAUBURNE, J.: Rosetum exercitiorum spiritualium et sacrarum meditationu(m): in quo habet(ur) materia predicabilis per totum anni circulum. Basel, Jacob v. Pfortzen 1504. 6 Bl., 167 num. Blatt, 1 w. Blatt. Mit 1 ganzseitigem Holzschnitt. [Angebunden]: MARTINUS (Polonus): Margarita decreti seu tabula martiniana decreti. Strassburg, [Georg Husner] 24. XII. 1499. 105 Bl., 1 w. Bl. [Angebunden]: JOHANNES Nivicellensis: Concordantiae Biblie & Canonum. [Basel, Nicolaus Kesler ca. 1488]. 49 Bl., 1 w. Bl. 3 Werke in 1 Band. Folio. Teils etwas gebräunt. die ersten und letzten Lagen etwas angeschmutzt und etwas wasserfleckig. Alte gelöschte Besitzeinträge auf dem ersten Blatt. Vereinzelt mit kleinen Wurmgängen am Blattrand. Durchgängig rubriziert (rot und blau). Blatträndер teils etwas eingerissen. Holzdeckelband der Zeit mit blindgeprägtem Schweinsleder überzogen. 9 [von 10] Messingbuckeln, 8 Messing-Eck-und Kantenbeschläge. 2 Messingschliessen. Breitrandiges, prachtvolles Exemplar. € 12.000,–**

1) Eine der Seltenheiten in der Musikliteratur. Zweite Ausgabe. – Johannes Mauburnus [auch Jan Mombaer oder Johannes de Bruxellis genannt] (1460-1501) aus Brüssel war Erbauungsschriftsteller, Hymnendichter und Ordensreformer. Nach seiner Ausbildung in der Kathedralsschule in Utrecht wo er u. a. gregorianischen Gesang lernte, trat er in das Augustiner-Chorherrenstift St. Agneten bei Zwolle ein, das der Windesheimer Kongregation angehörte. Hier verfasste er u. a. sein Hauptwerk „rosetum exercitiorum" von dem bis 1620 fünf Ausgaben erschienen sind. Das Werk enthält, über mehrere Kapitel verteilt, eine Reihe lateinischer Kontrafakte auf damals weit verbreitete Weihnachtslieder. Außerdem enthält das „Rosetum" einen Handpsalter, mit dessen Hilfe meditiert werden konnte. Das „chiropsalterium" steht in enger Verbindung zur liturgischen Musik. Dieses Werk beeinflusste nicht nur die Windesheimer Reformbewegung, sondern auch Jacobus Faber Stapulensis (1450 oder 1455-1536), einem Wegbereiter der Reformation in Frankreich. Auch Martin Luther könnte das Werk im Augustinereremitenkloster in Erfurt kennen gelernt haben. Er zitiert es in seinen Psalmenvorlesungen von 1513. – Lt. Kolophon wurde diese Ausgabe nach Mauburnus Tod von Johann Speysers bearbeitet. – Der Holzschnitt auf Blatt 14 zeigt eine mnemonische Hand. – RISM II, S. 564; Goff M377; BMC III, 778 f; vgl. Wolffheim I, 828. 2) Erstmals um 1483 erschienenes Repertorium zu Gratians Dekret in Form eines Registers. – 3. Ausgabe. – Martinus Polonus stammt aus Troppau [auch Martin von Troppau, Martin z Opavy genannt], war Dominikanermönchen und Chronist. Er verstarb 1278 als Erzbischof von Gnesen. – Goff M3283) Erstmals 1482 erschienene Konkordanz vom Abt des Klosters Neville in Frankreich – Goff J 38.1.

180 **MENDEL, H. und A. REISSMANN (Hg.): Musikalisches Conversations-Lexikon. Eine Encyclopädie der gesammten musikalischen Wissenschaften. 12 Bände. Berlin, L. Heimann 1870-83. Mit Textholzschnitten und zahlr. Notenbeispielen. Sehr schöne dekorative Originalleinenbände mit Rückenvergoldung. € 500,–**

Das umfassendste biographische Musiker-Lexikon in deutscher Sprache des 19. Jahrhunderts. Noch heute für gründliche musikhistorische Forschung unentbehrlich. Zugleich auch ein Sachlexikon. – Mit dem oft fehlenden Ergänzungsband.

181 **MOZART. – HABERKAMP, Gertraut: Die Erstdrucke der Werke von Wolfgang Amadeus Mozart. Bibliographie. 2 Bde. Text- u. Tafelband. Tutzing, Schneider 1986. Quart. 495 S.; 388 S. OLn. (Musikbibliographische Arbeiten Band 10/I-II). € 220,–**

Eine Musiker Werk-Bibliographie, die neue Maßstäbe gesetzt hat.

182 **DIE MUSIK IN GESCHICHTE UND GEGENWART: Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Unter Mitarbeit zahlreicher Musikforscher des In- und Auslandes herausgegeben von F. Blume. 17 Bde. Kassel, Bärenreiter 1949-86. Original-Halblederbände. € 750,–**

Erste Auflage dieser großartigen Musikenzyklopädie. Hier vollständig mit den beiden Supplement-Bänden und dem Register-Band. Trotz der nachfolgenden großen Lexika ‚The New Grove' und MGG² die umfassendste und wissenschaftlich fundierteste deutschsprachige Musikenzyklopädie der Nachkriegszeit mit ca. 10.000 Artikeln auf 18.000 Seiten. Nach wie vor ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle Gebiete der Musik und der Musikgeschichte und damit eine der bedeutendsten verlegerischen Leistungen auf dem Gebiet der Musikliteratur. – Diese 1. Auflage ist bis heute die umfassendste Sammlung musikalischer Ikonographie.

183 **NOVERRE, [J. G.]: Briefe über die Tanzkunst und über die Ballette. Aus dem Französischen übersetzt [von G. E. Lessing und J. J. Chr. Bode]. Hamburg und Bremen, J. H. Cramer 1769. 1 Bl., 358 S. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier und goldgepr. Rückenschild. € 1.200,–**

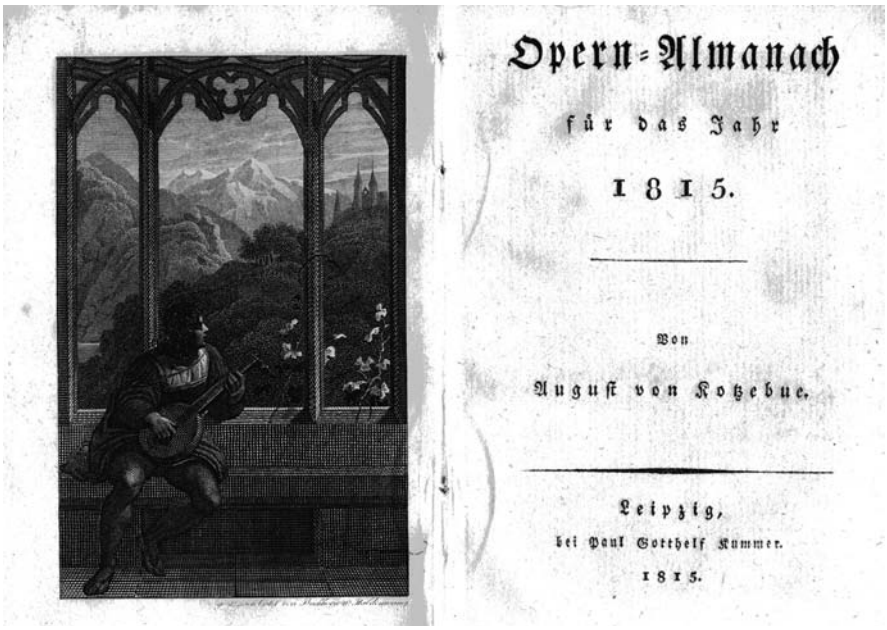
Erste deutsche Ausgabe. – Berühmte und bis heute maßgebliche Schrift zur Reform des Balletts. Noverre (1727-1810) seit 1760 Ballettmeister im Dienste Herzog Carl Eugen von Württembergs, choreographierte in dieser Zeit 20 Ballette in Stuttgart und Ludwigsburg. Seit 1767 hochwillkommener Ballettmeister am Hofe Kaiserin Maria Theresias, wurde er in Wien als der größte lebende Choreograph gefeiert. Als großer Reformer des Balletts, hat er die allgemeinen zeitgenössischen Forderungen nach Natur und Wahrheit auch in diesem Bereich auf die Praxis übertragen. Wie auch in der Dichtung und der Malerei sollte der Tanz die Natur schöpferisch ab- und nachbilden, wohingegen er Masken, Perücken, Reifröcke, überladene Schritte und unnatürliche Bewegungen ablehnte. Noverres theoretische Forderungen nach dem tänzerischen Gesamtwerk setzen sich bis in unsere Zeit fort. – „Lessing übersetzte wahrscheinlich die ersten 96 Seiten" (Seifert 1751), die von Bode beendet wurde. – Derra De Moroda 1960; RISM II, 623.

184 **OPERN-ALMANACH für das Jahr 1815. Von A. v. Kotzebue. [Jg.1]. Leipzig, P. G. Kummer 1815. Duodez. Gestochenes Frontispiz, VIII, 230 S. Frisches Exemplar. Illustrierter Original-Pappband. € 150,–**

Dekorativer Pappband der Erstausgabe, seinem Freund Kapell-Meister Weber in Berlin gewidmet. Kotzebue galt als einer der produktivsten und erfolgreichsten Schriftsteller seiner Zeit und war der in Europa meistgespielte Dramatiker im 19. Jahrhundert. Zahlreiche Anfragen zu Textbüchern veranlassten ihn 2 Opernalmanache mit Libretti zu veröffentlichen. Zahlreiche (Nachwuchs-) Komponisten, darunter J.v. Lindpaintner, C. Reineke, C. Kreutzer und Marschner stürzten sich förmlich auf die darin enthaltenen Werke. – Dieser Jg. enthält 5 Libretti, darunter „Pervonte oder die Wünsche" nach C. M. Wieland, das von Lindpaintner und Reinecke vertont wurde. – Goedeke V, 286, 210-214; Wolffheim II, 961; Lanckoronska/Rümann 126. – Siehe Abbildung Seite 62.

185 **ORFF. – Carl Orff und sein Werk. Dokumentation. 8 Bde. Tutzing, H. Schneider 1975-83. Quart. OLn. Schnitt angestaubt, leichte Gebrauchsspuren, gutes Exemplar. € 450,–**

Band I: Frühzeit. Carl Orff: Erinnerung. Werner Thomas: Der Weg zum Werk. 348 S. mit zahlr. Faks., 93 S. Notenteil mit 24 bisher ungedruckten Komp. sowie 12 teils farb. Bildtafeln. – Band II: Carl Orff: Lehrjahre bei den alten Meistern (Monteverdi-Bearbeitungen, Entrata, u.a.). 216 S. mit zahlr. Faks. u. Abb. sowie 24 teils farb. Bildtafeln. – Band III: Carl Orff: Schulwerk. Elementare Musik. 301 S. mit 139 Abb. – Band IV: Carl Orff: Trionfi. Carmina Burana, Catulli Carmina, Trionfo di Afrodite. 207 S. mit zahlr. Faks u. Abb. sowie 32 Farbtafeln. – Band V: Carl Orff: Märchenstücke. Der Mond, Die Kluge, Ein Sommernachtstraum. 275 S. mit zahlr. Faks. sowie 36 meist farb. Bildtafeln. – Band VI: Bairisches Welttheater. Carl Orff: Die Bernauerin, Ludus de nato infante mirificus, Comoedia de Christi resurrectione, Astutuli. 278 S. mit zahlr. Faksimiles sowie 25 teils farb. Bildtafeln. – Band VII: Abendländisches Musiktheater. Carl Orff: Abendländisches Musiktheater. Antigonae, Oedipus der Tyrann, Dithyrambi. 391 S. mit zahlr. Faks. sowie 26 teils farb. Tafeln. – Band VIII: Carl Orff: Theatrum mundi. Prometheus, De temporum fine comoedia, Das Spiel vom Ende der Zeiten, Vigilia. 407 S. mit zahlr. Faks., davon 26 teils farb. Bildtafeln.


Opern-Almanach
für das Jahr
1815.
Von
August von Kotzebue.
Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
1815.

Nr. 184 – Kotzebue

186 **PRINTZ, W. C.: Historische Beschreibung der Edelen Sing= und Kling=Kunst/ in welcher Deroselben Ursprung und Erfindung/ Fortgang/ Verbesserung/ unterschiedlicher Gebrauch/ wunderbare Würckungen/ … erzehlet und vorgestellet werden/ aus Denen vornehmsten Autoribus abgefasset und in Ordnung gebracht … Dresden, J. Chr. Mieth 1690. Quart. Allegorischer Ziertitel in Kupferstich, 3 Blatt, 223 S. mit Notenbeispielen, 7 Blatt und 5 Kupferstichtafeln. Halbpergamentband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 3.800,–**

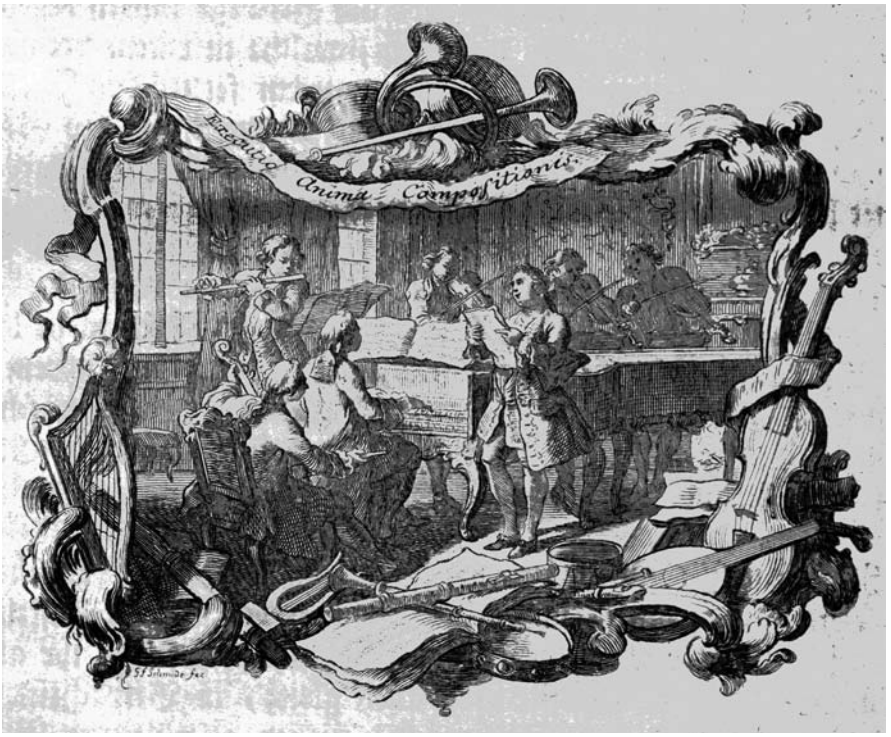
„Dies Werk ist überhaupt der erste ernsthafte Versuch einer allgemeinen Musikgeschichte“ (Wolffheim II, 276). Sehr seltene erste Ausgabe. – Der Verfasser Wolfgang Caspar Printz von Waldthurn (1641-1717) gehört zu den bedeutenden Theoretikern seiner Zunft um 1700. Schon als 25jähriger (1666) hat er eine Singlehre veröffentlicht,

der dann weitere folgten, bevor er mit vorliegendem Hauptwerk hervortrat. Gestützt auf einige von Descartes' Thesen formuliert Printz erstmals eine genaue Takt- und Rhythmuslehre, die auffallende Gemeinsamkeiten mit Opitz' Poeterei aufweist. Bedeutende Musiker seiner Zeit wie Praetorius, Frescobaldi, Kindermann u. v. a. werden historisch einbezogen. Die Tafeln 1-4 zeigen „Instrumente der Hebräer", die Tafel 5 Instrumente „der Alten Griechen". Printz gelang u. a. „bei der Behandlung der Proportionen als erstem die genaue Beschreibung des modernen Taktes als zeitmessender Größe" (MGG 10, Sp. 1633). Ursprünglich als Theologe ausgebildet, finden wir Printz ab 1661 als Tenorist der kurfürstlichen Kapelle in Heidelberg, bevor er über Dresden 1665 nach Sorau (Brandenburg) kam, wo er zunächst Kantor war und 1682 auch Direktor der gräflichen Kapelle wurde. Als Kapellmeister komponierte Telemann an diesem französisch orientierten Hof 1705 einige Orchestersuiten. Bei seinem Tod hinterließ Printz auch mehrere literarische Werke sowie einen Zyklus 7stg. „Canzonette". – RISM II, 671; Eitner VIII, 70. – Siehe Abbildung.

Nr. 186 – Printz

187 **QUANTZ, J. J.: Versuch einer Anweisung die Flöte traversiere zu spielen; mit verschiedenen, zur Beförderung des guten Geschmackes in der praktischen Musik dienlichen Anmerkungen begleitet, und mit Exempeln erläutert. Nebst XXIV Kupfertafeln. Berlin, J. F. Voss 1752. Quart. 7 Bl., 334 S., 10 Bl. Register und Druckfehler, 1 Bl., 12 Bl. mit 24 gestochenen Notentafeln, 2 gestochene Textvignetten von G. F. Schmidt. Notentafeln mit leichtem Wasserand. Lederband der Zeit mit Brokatpapier.** **€ 7.500,–**

Außerordentlich seltene Erstausgabe. – Mit seinem Hauptwerk, – neben Hotteterre und Tromlitz das bedeutendste Flötenlehrbuch des 18. Jahrhunderts, – übte Quantz „den nachhaltigsten Einfluss auf seine Zeit aus. Diese umfassendste Instrumentenschule des 18. Jahrhunderts fand bei ihrem Erscheinen lebhafte Zustimmung und auch Kritik. Sie … wurde richtungsweisend für ähnliche Werke der Folgezeit. Sie ist mehr als ein Lehrbuch des Flötenspiels. Nur 40 von 334 S. behandeln Probleme der Querflöte und ihres Spieles, der Rest beschäftigt sich mit allgemeinen Fragen des musikalischen Geschmacks, der musikalischen Bildung und der Auffassungspraxis. Noch vertraut mit den Anschauungen der barocken Musikästhetik zeigt Quantzens Versuch bereits viele Züge, die auf die Geisteshaltung der deutschen Klassik hinweisen … Seine Ausführungen zur allgemeinen Aufführungspraxis gelten für die gesamte europäische Musik des Spätbarocks und Rokokos. … Als bedeutendste Instrumentalschule des 18. Jahrhunderts neben denen von C. Ph. E. Bach und Leopold Mozart ist Quantz „Versuch“ eine der wichtigsten Quellen für die Musik und die Musikanschauung des deutschen Rokokos“ (F. Bose). Nur diese Ausgabe enthält die 2 halbseitigen reizenden Kupfervignetten G. Fr. Schmidt, von denen die erste das principium musicum die letzte ein Flötenkonzert darstellt. – RISM (Ecrits impr.) S. 676; Eitner VIII, 100; Hirsch I, 477; Wolffheim I, 946; Gregory-Sonneck 221; Miller (Cat. Books of the Flute) S. 92. – Siehe Abbildung.



Nr. 187 – Quantz

188 **RAINER, O.: Musikalische Graphik. Studien und Versuche über die Wechselbeziehungen zwischen Ton- und Farbharmonien. Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1925. 116 S., 2 Bl., 8 farbige Tafeln und 37 Abb. im Text. OPp. Mit Schutzfolie.** **€ 90,–**

Seltener Erstdruck zum faszinierenden Zusammenhang von Ton- und Farbempfinden. Neben den physikalischen und physiologischen Grundlagen geht es Rainer insbesondere um die psychologische Deutung des Phänomens, um zu einer systematischen Beschäftigung mit Farben und Tönen zu gelangen. Der Verfasser wirkte u. a. als Kunsterzieher. Er gilt als der „Schöpfer der musikalischen Graphik, des bildnerischen Gestaltens von Musikerlebnissen … als Hilfe für Therapie und Heilpädagogik" (Österr. Biogr. Lexikon VIII, 398).

189 **RUEBER, K. Edler von: Musikalischer Automat. 2. Auflage. Brünn, Selbstverlag des Autors 1889. Quer-Quart. 1 Bl. Bemerkungen, 1 Tafel mit beweglichem Teil. OLn. Etwas fleckig. € 200,–**

Durch Ziehen der Grundtafel können an der sie deckenden Fenstertafel die Grundtöne verwandter Akkorde abgelesen werden. Seltenes und unbekannt gebliebenes Hilfsmittel. Karl Edler von Rueber (geb. 1847) war u.a. als Redakteur tätig. – DBI² 6, 2961.

190 **SCHILLING, G. (Hrsg.): Musikalisches Conversations-Handlexikon, enthaltend die vollständigste Erklärung aller musikalischen Realien, wie zugleich die Biographien aller um die Tonkunst nur irgend verdienter oder sich darin ausgezeichneter Personen, Componisten, Virtuosen, Sänger, Schriftsteller etc., und zwar von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, wie aller Länder und Völker. 2 Bde. in 1, Mergentheim, 1841-42. 811, 555 S. Teils etwas stockfleckig. Pappband der Zeit. € 200,–**

Komprimierte Fassung der 6-bändigen Ausgabe.

191 **SCHUBERT. – KREISSLE VON HELLBORN, H.: Franz Schubert. Wien, C. Gerold's Sohn 1865. Portrait, XII, 619 S. Teils stockfleckig. Widmung von alter Hand. Halblederband der Zeit mit Rückenvergoldung. € 300,–**

Erste umfassende Biographie des Meisters. Nach der Veröffentlichung seiner wesentlich kleineren „biographischen Skizze" im Jahr 1861 war dem Autor wichtiges biographisches Quellenmaterial zugänglich geworden. Diese Dokumente sowie zahlreiche Mitteilungen aus Schuberts Freundes- und Bekanntenkreis machen die Biographie Kreissles zu einem einzigartigen grundlegenden Werk der Schubert-Forschung. Mit einem „Gesammt-Verzeichniss der dem Verfasser bekannt gewordenen Schubert'schen Compositionen" S. 591-618 und einem vorzüglichen Holzschnitt-Portrait. – Wolffheim II, 609.

192 **SILCHER, F.: Harmonie- und Compositionslehre, kurz und populär dargestellt. Tübingen, H. Laupp 1851. XII, 188 S., 1 Bl., zahlreiche Notenbeispiele im Text. Pappband der Zeit. € 200,–**

Erstausgabe. Als liberaler Demokrat setzte sich Silcher im Sinne J.G. Herders für die Volksliedpflege und nach dem Vorbild Pestalozzis und H.G. Nägeli für eine breit angelegte musikalische Bildung in Schule, Kirche und Haus sowie im öffentlichen Leben ein. Er hinterließ über 1000 Kompositionen sowie einige musiktheoretische Schriften. (vgl. MGG² 15,794 ff). – Prümers S. 75.

193 **SPOHR, L.: Selbstbiographie. 2 Bände. Cassel und Göttingen, G. H. Wigand 1860/61. XV, 350 S.; 1 Bl., 413 S., 1 Bl. Faksimiles auf Tafeln. Stockfleckig. Halblederbände im Stil der Zeit. € 300,–**

Die seltene Erstausgabe der Lebenserinnerungen des Geigers, Dirigenten und Komponisten Spohr, den man „den größten Geiger seiner Zeit nach Paganini“ nannte, der als Dirigent „als einer der ersten den Taktstock“ einführte und als Komponist bei seinen Zeitgenossen „bekannter als Schumann“ war (Riemann II, 709). Die unvollendet gebliebene Selbstbiographie erschien ein Jahr nach dem Tode und gehört noch heute zu den interessantesten Darstellungen über die Musik des 19. Jahrhunderts. – Exemplar mit den oft fehlenden 19 Faksimiles auf 15 Tafeln, aber ohne das Porträt. – Wolffheim II, 617.

194 **STAMITZ. – [GRIMM, F. M. von]: Le Petit Prophète de Boehmischbroda [Paris], [1753]. Frontispiz (faksimiliert), Titelblatt, 58 S. Halb-Pergamentband im Stil der Zeit. € 350,–**

Seltene erste Ausgabe dieser satirischen Hauptschrift des sog. „Buffonisten-Streits“ (frz. ‚Querelle des Bouffons‘). Die Erzählung, die mit einiger Wahrscheinlichkeit den bedeutendsten Komponisten der „Mannheimer Schule“, den aus Böhmen stammenden Johann Stamitz porträtieren will, ist in einem biblischen Stil gehalten und deshalb „besonders reizvoll zu lesen: die Diskussion über die ‚moderne Musik‘ der Zeit in einem archaischen … Stil … Die Broschüre … vermittelt ein höchst aufschlussreiches Bild vom Musikleben, … den geistigen Strömungen in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts …, in der … einschneidende Veränderungen in Stil und Aufführungspraxis“ sich herausbildeten. „Mit viel Humor werden Dirigenten, Sänger, Musiker, Chor und Theater beschrieben …“ (P. Gradenwitz, J. Stamitz, 1984, 155-6). – Das anonyme Werk wird seit langem dem aus Regensburg stammenden, ab 1746 (23jährig) in Paris wirkenden Schriftsteller und gräflichen Sekretär Grimm zugeschrieben, einem engen Freund Rousseaus, der auch mit anderen, polemischen Schriften für die neue italienisch orientierte Musik Glucks, Stamitz‘ und Mozarts eintrat. – Exemplar aus der Bibliothek des Königs von Hannover, Ernst August. – Rism B VI, I, 380; Hirsch I. 232.

195 **DIE STIMME SEINES HERRN. Zeitschrift für Grammophonkunst.. Nachdruck der Ausgabe Berlin 1909-1918. Mit Registern von Chr. Büchele und A. Kleinert, Vorwort von H. Holzbauer. 3 Bände, Tutzing, H. Schneider (1992). Folio. Mit zahlr. Abb. XXII, 1 Bl., 742 S.; 2 Bl., 704 S.; 2 Bl., 188 S. OLn. Verlagsfrisches Exemplar. (Schriften der Universitätsbibliothek Eichstätt, Bd. 16, I-III). € 450,–**

Bd. I: 1909-1912; Bd. II: 1913-1918; Bd. III: Register.

196 **STRADIVARI. – WALLENBERG, H. (Hrsg.): Antonius Stradivarius Cremonesis Faciebat Anno 1709. Die König-Maximilian-Stradivari. Die ungewöhnliche Geschichte einer Geige, dargestellt in Briefen und Dokumenten. Redaktionelle Mitarbeit J. Meyer. Hamburg, Edition AB. Andreas Brylka 1973. Quart. XCIV S. mit 8 Faksimiles und 6 Fotos. Marmorierter OPpbd. mit Leder-Rücken-Schild in OSchuber. Gutes Exemplar. (Dritter Druck der Edition AB). € 145,–**

Num. Exemplar von 1000 Exemplaren mit dem Originalabzug des Holzstichs „Stradivari in seiner Werkstatt“ von Alexéj Ilitsch Kráwtschenko. Beigegeben ist eine Schallplatte mit Werken von J.S. Bach und N. Paganini, gespielt von Michel Schwalbé auf der König-Maximilian-Stradivari. – Die Stradivari-Geige, der dieser Band gilt, hat die Axel-Springer-Stiftung im Jahr 1966 erworben und dem Ersten Konzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters, Michel Schwalbé, als ständige Leihgabe auf Lebenszeit zur Verfügung gestellt.

197 **STUTTGART. – LITTMANN, M.: Der Neubau des Kgl. Hoftheaters in Stuttgart. (Filderstadt), Edition Domberger (1984). Quer-Gross-Folio. 3 Bl., 14 farbige Kunstdruck-Tafeln. Originalhalbleinen. € 350,–**

Außergewöhnliches Mappenwerk, das 14 der schönsten Zeichnungen und Pläne aus einem Gesamtwerk von 2500 von Max Littmann angefertigten Darstellungen zeigt. Der von Max Littmann im Jahre 1912 seiner Bestimmung übergebene Bau zählte jahrelang zu den schönsten Opernhäusern Europas und war jahrzehntelang ein Treffpunkt der berühmtesten Künstler ihrer Zeit. Die Pläne geben einen Einblick in die immense Leistung an Entwurfskunst und die handwerkliche Detailarbeit. Die vom Stuttgarter Prof. Kurt Weidemann und dem Verleger Michael Domberger ausgewählten Blätter erzählen die Geschichte dieses großartigen Gebäudes.

198 **TOSI, P. F: Anleitung zur Singkunst. Aus dem Italiänischen … mit Erläuterungen und Zusätzen von Johann Friedrich Agricola. Berlin, G. L. Winter 1757. Quart. XVI, 239 S. mit 11 Holzschnitt-Vignetten im Text sowie Notenbeispielen und Bordüren. Schönes Exemplar. Halblederband der Zeit. € 1.500,–**

Erste und einzige Ausgabe des grundlegenden Werkes zur Gesangskunst. „Ich zweifle, ob irgend ein Buch zu finden sey, welches das meiste von dem, was einem angehenden Sänger zu wissen und auszuüben nöthig ist, deutlicher und vollständiger an den Tag legete … als (dieses)“ (Vorbericht des Übersetzers). – Die deutsche Fassung ist sehr viel gesuchter als das erstmals 1723 in Bologna erschienene Original, da sich Agricola nicht nur auf die Übersetzung beschränkte, sondern kenntnisreiche ausführliche Anmerkungen beifügte. – Hirsch I, 581; Wolffheim I, 1074.

199 **VERDI. – BUDDEN, J.: The Operas of Verdi. 3 Bde. London, Cassell Ltd. 1973-81. OLn. € 200,–**

Vol. 1: From Oberto to Rigoletto. – Vol. 2: From Il Trovatore to La Forza del destino. – Vol. 3: From Don Carlos to Falstaff. – Mit zahlr. Notenmaterial.

200 **VILLAROSA, [C. de Rosa] Marchese di: Memorie dei compositori di musica del regno di Napoli. Neapel, Stamperia Reale 1840. V, XV, 250 S., 1 Bl. Ill. Original-Pappband. € 250,–**

Erstausgabe des Hauptwerkes von Villarosa, in dem zum ersten Mal versucht wird, eine Geschichte der neapolitanischen Musik zu schreiben. Die Arbeit wurde lange als Hauptquellenwerk angesehen, so auch von Fétis. Villarosa ging dabei von einer als Manuskript vorliegenden Studie seines Lehrers G. Sigismondo aus. Dieser war als Bibliothekar in Neapel tätig und bezog sich vor allem auf seine persönliche Bekanntschaft mit vielen neapolitanischen Komponisten. Diese Studie wurde von Villarosa maßgeblich erweitert. Er fügte sowohl technische Einzelheiten hinzu als auch seine Ergebnisse aus dem Studium der musikalischen Quellen in den Archiven der Stadt. Weitere Bedeutung kommt der Schrift zu, weil der Verfasser versucht, bei der Beurteilung der Komponisten auf das Studium ihrer Werke zurück zu gehen. – Gaspari I, 125; Wolffheim II, Fétis, Suppl. II, 626.

201 **WAGENSEIL, J. Chr.: De … Civitate Noribergensi Commentatio. Accedit, de Germaniae Phonascorum Von der Meister-Singer Origine, Praestantia, Utilitate, et Institutis, Sermone vernaculo liber. Altdorf, J. W. Kohlesius 1697. Quart. Kupferportrait als Frontispiz, 576 (recte 580) S., 4 Kupfervignetten im Text (Teilweise mit Ansichten der Stadt Nürnberg), 14 ganzseitige, teils gefaltete Kupfertafeln,**

1 gestochener Stadtplan der Stadt Nürnberg, 1 Bl. Beilage „Des Wilhelm Webers Bildnis“, 6 Bl. Notenbeilagen. Ohne das Bl. Privilegium. Halbpergament der Zeit. € 1.000,–

Laut Wolffheim II, 891: „Wichtiges und seltenes Quellenwerk zur Geschichte der Meistersingerkunst“. Das Werk besteht aus der lateinischen Chronik und ab S. 433 aus dem deutschsprachigen „Buch von der Meister-Singer holdseligen Kunst, Anfang, Fortübung, Nutzbarkeiten und Lehrsätzen. Es wird auch in der Vorrede von vermutlicher Herkunfft der Ziegeiner gehandelt“. Diese Abhandlung über die Meistersinger diente E. T. A. Hoffmann als Quelle für seine Erzählung „Der Kampf der Sänger“ (Ellinger, Bd. 15, Register S. 142) sowie für R. Wagners Meistersinger von Nürnberg. „Wagenseil führt 12 große Meister an, welche gleichzeitig der Nürnberger Schule angehört haben. Es sind dieselben 12, welche wir bei R. Wagner wiederfinden“ (Mey, Meistersang S. 15). Die ersten 7 Noten der beigegebenen Melodie zu einem Meisterlied von Heinrich Müglin verwendet Wagner in dem Zunftmotiv seiner Meistersinger. – Von besonderem Wert für die Geschichte des Meistersangs ist das 5. Kapitel mit der „vollständigen Tabulatur der Meister-Singer“, das ein 7seitiges Verzeichnis der sog. „Meister-Töne“ enthält und das 6. Kapitel, das außer zahlreichen Beispielen von Meistersinger-“Weisen“ eine Darstellung der Meistersinger-Sitten und -Gebräuche bringt. Von der Verteidigung der deutschen Sprache gegenüber der französischen handelt das 1. Kapitel. Sehr schönes Exemplar. – Eitner X, 151; RISM II, 873. – Siehe Abbildung.

Nr. 201 – Wagenseil

202 **WAGNER, R. und LUDWIG II., König von Bayern: Briefwechsel. Hrsg. von Winifred Wagner. Bearbeitet von O. Strobel. 5 Bände. Karlsruhe, G. Braun (1936-39). Blaue Originalleinenbände. € 280,–**
Standardwerk der Forschung mit zahlreichen Quellen, 17 Faksimiles, 17 Tafeln, den „Neuen Urkunden", Nachträgen und ausführlichem Register.

203 **WAGNER, R.: Über Schauspieler und Sänger. Leipzig, E. W. Fritzsch 1872. 1 Bl., 86 S. stockfleckig. Halbleinenband der Zeit. € 185,–**
Seltene Erstausgabe. – Bereits in der Schrift „Über die Bestimmung der Oper" hatte Wagner versucht, Theaterbetrieb und Schauspielkunst zu reformieren. Besondere Aufmerksamkeit erfordert Wagners Bericht über eine Heidelberger Kasperltheater-Vorstellung, die ihn „atemlos fesselte" und in ihm „seit undenklichen Zeiten den Geist des Theaters zuerst wieder lebendig" werden ließ. – Er widmete die Schrift „dem Andenken der großen Wilhelmine Schröder-Devrient". – Kühnel (1986) Nr. 135.

204 **WAGNER. – BREIG, W.; M. DÜRRER; A. MIELKE: Chronologisches Verzeichnis der Briefe von Richard Wagner. Wagner-Briefe-Verzeichnis WBV erstellt in Zusammenarbeit mit der Richard Wagner-Gesamtausgabe. Redaktionelle Mitarbeit Birgit Goede. Wiesbaden, Breitkopf & Härtel (1998). Quart. 845 S. OLn. Leichte Gebrauchsspuren. € 135,–**
„Das WBV (Wagner-Briefe-Verzeichnis) weist sämtliche bekannten Briefe Richard Wagners in chronologischer Folge und in bibliographisch knapper Form nach. Das umfangreiche Material wird durch mehrere Register (darunter auch ein „Incipit-Verzeichnis"!) genauestens erschlossen. Gegenüber den 3200 Briefen, die 1905 beim Erscheinen des letzten Verzeichnisses bekannt waren, lassen sich gegenwärtig ca. 9000 Schrift-Dokumente nachweisen, die der Textgattung „Brief" zuzurechnen sind. Das WBV liefert damit die unverzichtbare Basis für die wissenschaftliche Neukonzeption der Ausgabe „Richard Wagner: Sämtliche Briefe", die 1999 mit Band 11 eingesetzt hat." (Verlagstext).

205 **WAGNER. – CHAMBERLAIN, H. St.: Richard Wagner. Neue illustrierte Ausgabe. 2 Bände, München, F. Bruckmann 1911. Quart. XIII, 566 S., 3 Bl. Mit zahlr. Porträts, Faksimiles, Illustrationen und Beilagen. Schöne, braune Original-Lederbände mit reicher Rückengoldprägung und Kopfgoldschnitt. € 80,–**
Wertvolle, inhaltsreiche Monographie zu Leben und Werk Richard Wagners. Enthält sehr gutes Bildmaterial. – Wolffheim II (1929), 644.

206 **WALTHER, J. G.: Musicalisches Lexicon oder Musicalische Bibliothec, Darinnen nicht allein Die Musici, welche … durch Theorie und Praxin sich hervor gethan … oder … in Schrifften hinterlassen … Sondern auch Die in Griechischer, Lateinischer, Italiänischer und Frantzösischer Sprache gebräuchliche Musicalische Kunst= oder sonst dahin gehörige Wörter, nach Alphabetischer Ordnung vorgetragen und erkläret, Und zugleich die meisten vorkommenden Signaturen erläutert werden. Leipzig, W. Deer 1732. Frontispiz in Kupferstich von I. C. Dehhué, 7 Bl., 659 S., 4 Blatt, 22 gefaltete Noten-Kupfer, teils wasserrandig. Frontispiz am linken Blattrand unauffällig angerändert. Schöner Lederband der Zeit. € 3.800,–**
Erstausgabe von großer Seltenheit. Das berühmte Quellenwerk ist das erste deutschsprachige Musiklexikon und das älteste, das zugleich Biographie, Bibliographie und Terminologie zum Gegenstand hat. Die Vorarbeiten reichen bis in das Jahr 1710

zurück; in den folgenden Jahren korrespondierte Johann Gottfried Walther (1684-1748) mit zahlreichen Musikern und Musiktheoretikern seiner Zeit, wie z. B. Mattheson und Stölzel, um seine umfangreichen Quellenstudien zu vervollständigen. So kommt den biographischen Artikeln hoher Quellenwert zu. Das Lexikon entstand in Anlehnung an das „Dictionnaire“ des S. de Brossard, aus dessen Revision und Erweiterung die Sachartikel hervorgegangen sind. Dessen lediglich aufzählendes Verzeichnis von Komponisten regte Walther dazu an, erstmals auch Personenartikel einzufügen. Die größte Bedeutung indes liegt in den terminologischen Artikeln, die Erklärungen zu fast 3000 Begriffen bieten. Dass Walther in erster Linie eine umfassende Darstellung des Uberlieferten und bis in seine Zeit Gültigen beabsichtigte, gibt dem Werk seinen musikhistorischen Wert als „Sammelbecken der Musikwörter und Musikbedeutungen einer Zeit, an deren Ende es steht“ (H. H. Eggebrecht). Die biographischen Artikel zusammen mit den handschriftlichen Ergänzungen im Handexemplar des Autors bildeten den Grundstein für E. L. Gerbers „Tonkünstler-Lexikon“. RISM II, 878; Eitner X, 171; Hirsch I, 606; Wolffheim I, 421. – Siehe Abbildung.

Nr. 206 – Walther

207 **WEBER, C. M. v.: Hinterlassene Schriften. 3 Bände. Dresden und Leipzig, Arnold 1828. 1 Bl., IV, LXXX, 120 S.; 1 Bl., IV, 195 S.; XLIV, 172 S. Einige Bl. gestempelt. 2 Bl. auf Stege gesetzt. Vereinzelt etwas fleckig. Sonst schönes, breitrandiges Exemplar. Schöne Halblederbände im Stil der Zeit mit Rückenvergoldung. € 900,–**
Seltene Erstausgabe. – Mit der 80seitigen „Vorerinnerung“ des Herausgebers Theodor Hell sowie dessen 44 Seiten umfassende Vorrede in Band 2, in dem er auch Webers Autobiographie aus dem Jahr 1818 mitteilt. Im Anhang Webers eigenes Werkverzeichnis bis zum Jahr 1823. Die Sammlung enthält außerdem Aufsätze, musikalische Rezensionen und Theaterberichte z. B.: „Ansicht des gegenwärtigen Zustandes der Kunst und Literatur Stuttgarts“ (11 S.). – Der Herausgeber Th. Hell war Webers Dresdner Freund. – Wolffheim II, 654.

208 **WEBER. – [ANONYM]: Samiel oder die Wunderpille. Farze mit Gesang und Tanz in 4 Akten und in Knittelversen. (Parodie des Freischützen). Mit Beibehaltung der gesammten Musik von Carl Maria von Weber. Quedlinburg und Leipzig, G. Basse 1824. [Überklebt]. 103 S.,(9 S. Verlagsanzeigen). Unaufgeschnitten. Farbig bedruckte Originalbroschur. € 180,–**
Seltene Erstausgabe der anonym erschienenen zeitgenössischen Freischütz-Parodie. – Die UA der Oper fand 1821 in Berlin statt. Nach kurzer Zeit erschienen in der „Vossischen Zeitung" anonyme Kritiken, die sich gegen die „Zeichnung und Physiognomie der Rollen" und überhaupt gegen den Inhalt der Oper wendeten. Gleichzeitig erschienen zahlreiche Parodien (u.a. von Grillparzer) und 1824 wurde in Paris die französische Verballhornung der Oper mit dem Titel „Robin des Bois" aufgeführt (vgl. Weber. Der Freischütz. Texte und Kommentare. Rowohlt 1987). – Goedeke IX, 267; nicht bei Holzmann-Bohatta; MGG²,17,541.

209 **WEISS-STAUFFACHER, H. und R. BRUHIN (Hrsg.): Musikautomaten und mechanische Musikinstrumente. Beschreibender Katalog der Seewener Privatsammlung. Zürich, O. Füssli (1975). Quart. 247 S. mit sehr zahlr., meist farb. Abb. OLn. mit illustr. OUmschlag. Umschlag etwas angestaubt; sonst gutes Exemplar. € 95,–**
„Ein prachtvoller Bildband – eine durch ihre Sorgfalt und Vollständigkeit unschätzbare Dokumentation über eine der bedeutendsten privaten Sammlungen von Musikautomaten." (Klappentext). – Mit sehr gutem Bildmaterial und einem zweispalt. Schlagwort-Register der beschriebenen Instrumente und Apparate (S. 244 – 247). – Heinrich Weiss-Stauffacher hat diese Sammlung seit seinem 12. Lebensjahr zusammengetragen!

210 **WERCKMEISTER, A.: Erweiterte und verbesserte Orgel-Probe […] (Originalgetreuer Nachdruck der Ausgabe Quedlinburg 1698). Kassel, 1927. Klein-Quart. 12 Bl., 88 S. Halbpergamentband im Stil der Zeit. € 140,–**
Seltener Faksimiledruck auf Büttenpapier. – Eine der wichtigsten Quellen für den Orgelbau des Hochbarock zwischen Praetorius „De Organographie" und der „Musica mechanica Organoedie" Adelungs vermittelnd. – MGG² 17, 775.

211 **WIECK, Friedrich: Clavier und Gesang. Didaktisches und Polemisches. Leipzig, F. Whistling 1853. VI, 1 Bl. (Inhalt),133 S., 1 Bl. (Berichtigungen). Stockfleckig. Roter Halbledereinband der Zeit mit Rückengoldprägung und goldgepr. Deckeltitel Etwas bestoßen. Kleiner Feuchtigkeitsfleck auf Deckel. Gutes Exemplar. € 320,–**
Seltene Erstausgabe. „Die musikalische Welt erhält von mir ein Buch eigenthümlicher Art; kein gelehrtes, und systematisch wohlgeordnetes – solche Forderungen wird kein billiger Mann an einen alten Musikmeister stellen … Was ich hier gebe, habe ich erlebt und erfahren." (Vorwort). Mit diesem Buch fand der Musiker und Musikpädagoge Friedrich Wieck (1785-1873) weite Beachtung (bis 1875 erschienen drei Auflagen). Der Vater Clara Schumanns, der sich mit ihr und Robert wegen der Eheschließung entzweit hatte, zeigt sich hier als origineller Pädagoge.

212 **WIEN. – BÖHM, A. von: Geschichte des Singvereines der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Festschrift zum fünfzigjährigen Singvereins-Jubiläum. Wien, A. Holzhausen 1908. Quart, XII, 183, (92) S. und VII Tafeln, wenige Anstreichungen, OLn. (Gebrauchsspuren). € 100,–**
Ausführliche Chronologie. – Mit sämtlichen Fotos der Vorstände und Dirigenten und auf 3 gefalteten Tafeln eine tabellarische Aufzählung der Vereinsvorstände, Mitgliederzahlen u.s.w.

213 **WINTERFELD, C. v.: Der evangelische Kirchengesang und sein Verhältniß zur Kunst des Tonsatzes, dargestellt. 3 Bände, Leipzig, Breitkopf & Härtel 1843-47. Quart. XVIII, 514 S.; XXII, 662 S.; XXVI, 592 S. Einige Seiten stockfleckig. Spätere Halblederbände. € 350,–**
Originaldruck ohne die meist fehlenden Musikbeilagen. – „Sehr selten und gesucht" (Wolfheim II, 898). – „Eine noch heute bedeutsame Vorarbeit für die Geschichte des evangelischen Chorals im 16./17. Jahrhunderts." (Riemann).

214 **ZAHN, J.: Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder, aus den Quellen geschöpft und mitgeteilt. 6 Bände, Gütersloh, „Der Rufer" Ev. Verlag 1889-93. Zus. 3688 S., 2 Bl. mit leichten Quetschfalten. Leinenbände. € 850,–**
Das berühmte Quellenwerk zum Kirchenlied in der Originalausgabe mit mehr als 8000 Melodien, die das Ergebnis einer 40jährigen Foschungstätigkeit ist. „Es ist von größter Bedeutung für alle, die an Hymnologie und am deutschen Kirchenlied Interesse haben" (Olms).

GRAPHIK

215 **BACH, Carl Philipp Emanuel. – Porträt. Brustbild in Oval, Kupferstich von Johann Conrad Krüger. (Berlin, F. Nicolai 1778). 14,8 x 9,4 cm. Am Rande einige winzige Punkte. verkauft**
Sehr seltenes und schönes, zeitgenössisches Porträt aus: Allgem. Dt. Bibliothek, Bd. 34. – C.Ph.E.Bach-Ausstellung, Berlin (1988), Nr. 98.

216 **BACH, J. S. – MINIATURBUCH mit MEDAILLE: Klassisches Erbe als Auftrag an unsere Zeit. Erscheint anläßlich der Bach-Ehrung 1985 der Deutschen Demokratischen Republik. 1. Aufl. Leipzig, Edition Peters 1985. Mit zahlr. historischen Abb. 84 nn. Bl. Miniaturbuch: 5,8 x 4,3 cm, Kassette: 7,1 x 5,8 cm, Medaille: 4,2 cm. OLdr. mit Deckelgoldprägung in OLdr.-Kassette mit inliegender Original-Meißener Porzellan-Medaille. € 50,–**
Diese im Impressum, als „Minikassette Bach" bezeichnete Miniaturausgabe erschien zur Bach-Ehrung 1985 und enthält 1 Miniaturbuch zu J. S. Bach sowie die Meißener Porzellan-Medaille mit dem Portrait Bachs (Entwurf Manfred Wünsche) in Böttgersteinzeug: Brustbild nach rechts, auf der Rückseite das Stadtwappen von Leipzig (Weigelt-Nr. 8.275 1.0).

217 **BEETHOVEN, Ludwig van. – Beethoven beim Spaziergang. Ganzfigur im Gehrock mit Zylinder, stehend und mit nach hinten verschränkten Armen, in der linken Hand ein Notenblatt haltend. Lithographie von Martin Teycek. Prag, J. Hoffmann 1841. 40,6 x 29,2 cm. € 1.200,–**
Seltene und sehr dekorative Darstellung Beethovens. Dem Prager Maler Martin Tejcek lag für die Darstellung eine Tuschzeichnung aus dem Jahr 1826 zugrunde und zeigt Beethoven als Ganzfigur in eleganter Kleidung. „Eine Ausnahme unter den vor 1850 entstandenen Beethoven-Bildern" (Bettermann). Beethoven trägt der Mode der 1820er Jahre entsprechend typische bürgerliche Straßenkleidung mit langem Gehrock, unter den Schuhen fixierten Pantalons und einem Zylinder. – Tejcek siedelte 1821 nach Wien über und gründete dort gemeinsam mit Anton Macheck eine lithographische Anstalt in der das vorliegende Blatt 1841 erschien. Der Druck wurde später häufig reproduziert und diente Künstlern als Inspirationsquelle. – Bettermann. Beethoven im Bild S. 248 ff; Frimmel S. 125 ff. – Siehe Abbildung auf vierter Umschlagseite.

218 **BEETHOVEN, Ludwig van. – Brustbild, leicht nach links gewandt. Radierung. Gezeichnet und Radirt [sic] von Ludwig Michalek. [Wien, 1889 ?]. 38,5 x 30 cm (Bildausschnitt). Plattenrand knapp beschnitten. € 380,–**
Ausdrucksvolles Porträt. Als Vorlage diente wahrscheinlich eine Maske von 1812 (vgl. dazu Frimmel S. 76). – Ludwig Michalek (1859-1942) war ein bekannter österr. Künstler. Er veröffentlichte eine Serie von Radierungen mit Porträts von Musikern, Dichtern u. a. – Siehe Abbildung Seite 74.

219 **BEETHOVEN, Ludwig van. – Dreiviertelfigur nach links. Lithographie auf gewalztem China von Rudolf Hoffmann nach dem Gemälde von Ferdinand Schimon. Wien, F. Paterno [um 1840]. 31,2 x 23,5 cm € 480,–**
Das seltene Blatt entstand nach dem berühmten Gemälde von F. Schimon und zeigt Beethoven beim Komponieren. Die linke Hand im Napoleon-Gestus ist in den Gehrock geschoben und in der rechten Hand hält er eine Schreibfeder. Das Porträt zählt „bis weit ins 20. Jahrhundert hinein zu den bekanntesten und am häufigsten reproduzierten authentischen Bildnissen Beethovens“ (Bettermann S. 170). Es wurde auf Betreiben von Beethovens Sekretär und Biographen Anton Schindler um 1818 angefertigt und gelangte 1827 in seinen Besitz. Schindler veröffentlichte dann das Porträt in seinen verschiedenen Publikationen. – Siehe Abbildung Seite 74.

220 **BEETHOVEN, Ludwig van. – Porträt. Brustbild nach links, Punktier-Stich von [F.W.] Bollinger nach L[ouis] Létronne. Zwickau, Gebr. Schumann [1822]. 9,4 x 7,2 cm (Plattengrösse: 19 x 12 cm). € 220,–**
Schönes Porträt, geht auf den Letronne-Höfelschen Typus zurück. „Diese Abbildung zeigt uns den Meister eben auf der höchsten Spitze seines Ruhmes angelangt, mit leuchtenden, scharf hervortretenden Augen, vollen Backen, überhaupt strotzend von Gesundheit.“ (Schindler II, 287). – Vgl. Frimmel (1905) S. 57 und Frimmel (1923) S. 30 ff. – Siehe Abbildung Seite 75.

221 **BONANNI, F.: Accordo. [Bass-Gambe] [aus: Description des Instrumens Harmoniques …] Kupferstich. [Rom, 1776]. 19,5 x 13 cm. € 190,–**
Das Kupfer zeigt eine Bass-Gambe mit 12 Saiten. Das Blatt stammt aus Bonannis berühmtem Werk zur Geschichte der Musikinstrumente im 18. Jhdt. Darin enthalten sind ca. 150 sorgfältig gearbeitete Kupfer von A. v. Westerhout. – Siehe Abbildung Seite 75.

222 **BRAHMS, Johannes. – Brustbild nach links. Heliogravüre. Berlin, Photographische Gesellschaft ca. 1890. 26 x 19 cm. Kräftiger, breitrandiger Druck. € 190,–**
Eindrucksvolles Porträt. Nach einer 1889 entstandenen Fotografie von C. Brasch die Brahms im 56. Lebensjahr zeigt. – Siehe Abbildung Seite 76.

223 **CARUSO, Enrico [1873-1921]: Selbstporträt. Eigenhändige Federzeichnung mit Unterschrift. Stuttgart 1912. Ca. 21 x 16 cm. Unter Glas gerahmt. € 950,–**
Der große Operntenor in einem launigen Selbstbildnis bartlos mit Krawatte im Halbprofil nach links. Rechts unten signiert und datiert.

224 **FRIEDRICH D. GROSSE. – BÖRNER, Franz August [1861-1929]: Flötenkonzert Friedrich des Großen in Sanssouci. Radierung und Kaltnadel auf aufgewalztem China nach dem Gemälde von Adolph von Menzel. In der Platte mit dem Künstlernamen, Titel, Verleger und Druckernamen bezeichnet. Berlin,**

Nr. 218 / 219 – Beethoven

Paul Sonntag (Druck O. Felsing) 1902. Darstellungsgröße ohne Text: 64,3 x 93,4 cm. Blattgröße: 69,7 x 95,1 cm. In Echtsilber-Rahmung, handgefertigt. € 2.850,–

Monumentales Hauptblatt des Künstlers in einem hervorragenden Druck mit Rand. – Menzel malte das Bild in den Jahren 1850 bis 1852, es zeigt Friedrich den Großen in seinem Musikzimmer in Sanssouci beim Musizieren. Den Mittelpunkt der Darstellung bildet Friedrich der Große, die Querflöte im Ansatz, das Notenpult mit Kerzen beleuchtet. Er wird vom Cembalo und einer Streichinstrumentengruppe begleitet. Mit Ausnahme des Cembalisten und des Cellisten verharren alle männlichen Anwesenden, auch die Männer im Publikum, stehend, wenn der König sich nicht setzt, dürfen sie sich auch nicht setzen. Unter den auserwählten Anwesenden befinden sich u.a. Johann Joachim Quantz, der Flötenlehrer Friedrich des Großen, Wilhelmine von Bayreuth, die Lieblingsschwester des Königs, links die Gräfin Camas und rechts Amalie von Preußen, die jüngste Schwester Friedrichs. Im Hintergrund ist Friedrichs Freund Chasot zu sehen. Am Cembalo Carl Philipp Emanuel Bach. – Das Originalgemälde von Adolph Menzel befindet sich in der Alten Nationalgalerie in Berlin.

225 **GRETRY, André-Ernest-Modeste. – Halbfigur nach links. Lithographie von [F. S.] de Delpech nach Robert Lefevre. [ca. 1850]. 34,5 x 27 cm. Etwas gebräunt. € 175,–**

Grétry war der vielseitigste, produktivste und erfolgreichste Opernkomponist Frankreichs Ende des 18. Jhdts. Er schrieb mehr als 60 Bühnenwerke. Auch als Musikschriftsteller machte er sich einen Namen. – Siehe Abbildung Seite 76.

226 **GOEBELS, W.: Der Troubadour. Federlithographie. Ca. 1825. 25 x 19 cm. Koloriert. Linker Blattrand mit Knickfalte. € 90,–**

Die Darstellung zeigt einen Troubadour in ein prächtiges Gewand gehüllt auf einem Pferd reitend. In der linken Hand hält er eine Laute. Die Lithographie stammt von Wilhelm Goebels (1804-1827). Er veröffentlichte eine Folge von Abbildungen aus dem Kölner Karnevalszug von 1824. Das Blatt stammt vermutlich daraus. – Thieme-Becker XIV, 303. – Siehe Abbildung Seite 76.

Nr. 220 – Beethoven

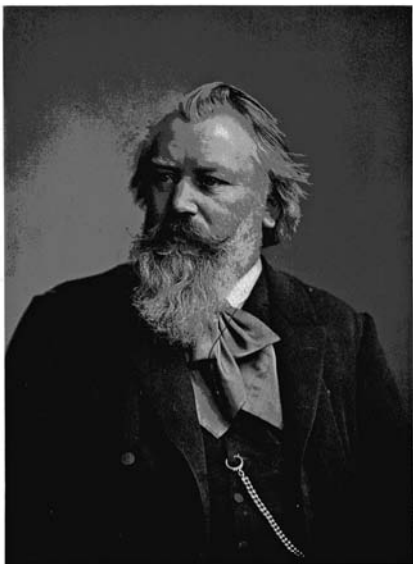
Nr. 221 – Bonanni

227 **HÄNDEL, Georg Friedrich. – Brustbild nach links. Stahlstich von P. Wurster. 1856. 26 x 19,5 cm. Etwas stockfleckig. € 125,–**
Das ausdrucksvolle Porträt zeigt Händel im Alter von etwa 64 Jahren. Er trägt ein festliches Gewand. Der Stahlstich entstand nach dem Gemälde (um 1749) von Thomas Hudson. – Siehe Abbildung Seite 77.

228 **HAYDN, Josef. – Brustbild nach rechts. Radierung von Werner E. v. Hofmann. Ca. 1900. 34,5 x 24,5 cm. Am Blattrand vereinzelt etwas eingerissen. € 280,–**
Siehe Abbildung Seite 77.

229 **JOACHIM, Joachim. – Porträt nach rechts. Radierung von Gustav Eilers Berlin, P. Bette/B. Fischer gedruckt 1890. 33,5 x 25,8 cm (auf Chinapapier gewalzt) auf 48 x 35,5 cm. Kleiner Einriss am rechten Blattrand. € 300,–**
Das seltene Porträt entstand 1890 in Berlin von Gustav Eilers (1831-1907), der 1885 den Verein für Originalradierungen gegründet hatte. Er wurde vielfach für seine Arbeiten ausgezeichnet. – Joachim prägte in der Zeit durch seine pädagogische Arbeit an der Hochschule für Musik und Veranstaltungen von Konzertreihen das Berliner Musikleben. Er gilt als einer der bedeutendsten Violinisten seiner Zeit. – Siehe Abbildung Seite 78.

230 **JOM[M]ELLI, Niccolo. – Porträt. Halbfigur nach links. Oval. Lithographie von H. E. v. Wintter [nach dem Gemälde im Liceo musicale in Bologna]. [München], 1815. 25 x 16,3 cm. € 300,–**
Seltenes Porträt von Nicollo Jommelli (1714-74), der u. a. 16 Jahre lang Hofkomponist des Herzogs Carl Eugens von Württemberg war. Seit 1753 (-1769) war er am Hof verpflichtet und hatte jährlich zu den Geburtstagen des Herzogs und der Herzogin eine neue Oper zu schreiben und diese aufzuführen. Die Wirkungsstätte war nicht allein Stuttgart, sondern auch Ludwigsburg, die zweite Residenz des Herzogs. Geldnöte und die daraus entstandenen Sparzwänge am Hofe, führten u. a. dazu, dass Jommelli um seine Entlassung bat. Auf Geheiß des Herzogs musste er sämtliche Partituren seiner am



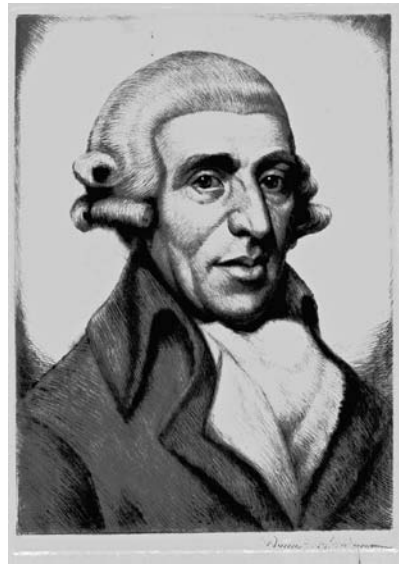
Nr. 222 – Brahms

Nr. 225 – Gretry

Hof geschriebenen 28 Opern und andere Werke zurücklassen. Diese bilden heute denn einzigartigen Bestand von Jommellis Werken in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. – Das Porträt stammt aus den 18 Heften mit lithographischen Bildnissen berühmter Komponisten und Musiker. – Thieme-Becker 36, 76. – Siehe Abbildung Seite 78.

Nr. 226 – Goebels

Nr. 227 – Händel



Nr. 228 – Haydn

231 **LANNER, J. und J. STRAUSS. – [WEIGL, J.]: Einseitige Medaille aus Bronze mit dem Doppelportrait der beiden Komponisten von J. Weigl. Die Köpfe Johann Strauß' Vater (Dreiviertel-Face rechts) und Lanner's (Dreiviertel-Face links) nebeneinander; am Rand links: J. STRAUSS, rechts: J. LANNER (vertieft), unten Schriftband mit Noten (Anfangstakte eines Walzer von Lanner und Strauss) und Lorbeerzweige, die den kreisrunden Rand der Medaille etwas überragen; rechts unten am Rand: J. WEIGL (vertieft). [1903]. Mit angelötetem Öhr. Durchmesser 3 cm. € 200,–**
Die Medaille „wurde seinerzeit in Wien zu Gunsten des Strauß-Lanner-Denkmalfonds als Bronzeanhänger verkauft." (Niggl). – Andorfer und Epstein 743; Niggl 1042 a.

232 **LISZT, Franz. – Porträt-Medaille von A. Bovy. Porträt nach rechts. Rückseite mit 3 Zeilen: Concerts / Au Theatre/ Italien. Paris, 1844. Bronze vergoldet. Durchmesser 3 cm. € 350,–**
Liszt erhielt ein Exemplar dieser Medaille in Gold, das sich im Liszt-Museum in Weimar befindet. – Antoine Bovy (1795-1877) war ein bedeutender Medalleur. Er ist der Designer von heute noch sich im Umlauf befindlicher Schweizer Münzen. – Andorfer und Epstein 172; Niggl 1108.

233 **MOZART, Wolfgang Amadeus. – Brustbild nach rechts. (Oktogon). Kupferstich in Punktiermanier von [F. W.] Bollinger. Zwickau, Gebr. Schumann [um 1825]. 19,2 x 12, 2,cm. € 120,–**
Siehe Abbildung Seite 79.

234 **PAGANINI, Nicolo. – Brustbild nach rechts. Radierung von [Emil Ludwig Grimm] „Nach dem Leben, den 8ten July 1830". Mit faksimilierter Unterschrift. [Kassel], ca. 1830. 22,7 x 16,5 cm. Sehr breitrandiger Abzug. Kleines, unauffälliges Loch in Bildmitte. Am Rand geringfügig stockfleckig. € 680,–**
Selten. – Ludwig Emil Grimm, Bruder der berühmten Brüder Jacob und Wilhelm, hatte Paganini 1830 in Kassel kennengelernt. Paganini, der berühmteste Geigen

Nr. 229 – Joachim

Nr. 230 – Jommelli

virtuose seiner Zeit, hielt sich während einer größeren Konzertreise durch mehrere deutsche Städte auch ein paar Tage in Kassel auf und gab Konzerte im Hoftheater. Das Kasseler Theater unter der Leitung von Louis Spohr galt damals als eines der besten Theater in Europa. – Grimm schreibt in seinen Erinnerungen: „Einen großen Genuß … den ich anfangs Juli (1830) hatte: es war Paganini, der hier auf seiner Wundervioline spielte. Die merkwürdigste, geisterhafteste Erscheinung, blaß von Angesicht, schwarze, herunterhängende, lange Haare, vorgebückten Kopf, schwarze, tiefliegende, blitzende Augen, der ganze Mensch so mager, daß ihn der Wind wegwehen konnte, so erscheint er mit seinem kleinen hölzernen Instrument, in dem eine Welt voll himmlischer Musik verschlossen liegt, bis er den Bogen ergreift! … Paganini saß mir auch, und ich habe eine sehr ähnliche Zeichnung von ihm gemacht, auf die er nachher selbst seinen Namen geschrieben hat …“ (L.E. Grimm. Erinnerungen aus meinem Leben. S. 463ff.). – Es entstanden zwei Radierungen. (vgl. Stoll Nr. 74). – Siehe Abbildung Seite 79.

Nr. 235 – Probst

Nr. 233 – Mozart

Nr. 234 – Paganini

235 **PROBST, Georg Balthasar: Das Gehör (L'Ouie). Altkolorierter Kupferstich. [Augsburg, ca. 1780]. 32 x 42 cm. Ecken und Kanten teils hinterlegt, bzw. angerändert. Teils wasserfleckig. Leichte Knitterspuren. € 350,–**
Selten. Blick in einen großen Festsaal in dem verschiedene musizierende Gruppen (Streicher, Sänger, Pauker, Bläser, Orgel-und Spinettspieler) dargestellt sind. Die Zuhörer sitzen im rechten Teil des Raumes. – Das Guckkastenbild aus der Serie „Fünf Sinne", stammt aus dem Augsburger Verlag von Georg Balthasar Probst (1732-1801), dessen Blätter zu den „besten der damaligen Zeit gehören" (Nagler XIII, 296). – Kapff K 407. – Siehe Abbildung Seite 80.

236 **PROKOFIEV, Sergei. – Bleistiftporträt Prokofievs (am Flügel sitzend), gezeichnet von Hilda Wiener (1877-1940) während der Aufführung des 3. Klavierkonzerts im ‚Grande Salle du Palais des Beaux-Arts Bruxelles', signiert vom Komponisten. Mit Monogramm der Künstlerin. Montiert auf Karton mit dem Programmzettel des Konzertes vom 2. und 3. Februar 1936 unten auf der Rückseite. [Brüssel 1936]. 22,8 x 16,9 cm. € 3.000,–**
Der Programmzettel zeigt, dass Prokofiev sein 3. Klavierkonzert mit dem Orchestre Symphonique de Bruxelles unter Désiré Defauw aufführte. Die Künstlerin vermerkte handschriftlich auf dem Programm, dass die „1st. exéc[ution]" der Suite „Nuits d'Egypte" (Op. 61) anstatt der angekündigten „Symphonie Classique" (Op. 25) gegeben wurde. Prokofiev unternahm von Januar bis März 1936 eine Tournee durch Europa.

237 **REICHA, Anton. – Brustbild. Stahlstich von M. F. Dien [nach Cunsi]. [um 1860]. 20,5 x 13,5 cm. € 80,–**
Anton Reicha kam 1785 nach Bonn und wurde dort Flötist im kurfürstlichen Orchester. Dort spielte der junge Beethoven zur selben Zeit die Bratsche. Zusammen mit Reicha und einem der Brüder Kügelgen war Beethoven an der Bonner Universität eingeschrieben. Beethoven schrieb an Zmeskall (Nov. 1802): Nach achtjähriger Trennung sahen wir uns in Wien wieder, und hier teilten wir uns alles mit, was uns beschäftigte". (Frimmel S. 57). – Siehe Abbildung Seite 80.

238 **SPONTINI, Gaspare. – Brustbild nach links. (Oktogon). Kupferstich in Punktiermanier von Bollinger nach [A. P.] Vincent. Zwickau, Gebr. Schumann [ca. 1825]. 19 x 12,2 cm. Guter Abzug. € 80,–**

Das Porträt entstand nach dem Gemälde von A. P. Vincent und zeigt Spontini im Galarock im Alter von etwa 45 Jahren. – Siehe Abbildung.

239 **STRAUSS, Johann [Sohn]. – Brustbild nach links. Radierung von Werner E. v. Hofmann. Ca. 1900. 34,5 x 24,5 cm. Am oberen Blattrand etwas eingerissen. € 190,–**

Eindrucksvolles Porträt von Johann Strauss (Sohn) 1825-1899, dem berühmten „Walzerkönig" (Donauwalzer) und Komponist der wahrscheinlich bekanntesten Operette überhaupt „Die Fledermaus". – Siehe Abbildung Seite 81.

240 **TRIUMPHZUG KAISER MAXIMILIAN. – BURGKMAIR, Hans: „Musica, Schalmayen, Pusaunen, Krumphörner" [Dabei]: „Ochsengespann mit Reiter". Holzschnitte nach Hans Burgkmaier [1473-1531]. Aus dem Triumphzug Kaiser Maximilian I. [Wien, M.A. Schmidt und London, J. Edwards 1796?]. 23,3 x 75 cm. 2 Blatt zusammengeklebt. Gebräunt. € 800,–**

Der Triumphzug ist einer der monumentalen Holzschnittwerke der Dürerzeit, geschaffen von den besten zeitgenössischen Künstlern im Auftrag des deutschen Kaisers Maximilian I., dessen Anweisungen, Anregungen und Wünsche berücksichtigt wurden. Das vollständige Werk besteht aus 137 Tafeln bei einer Länge von 54 Metern. Allein 29 Holzschnitte sind der Musik gewidmet.

241 **WEBER, Carl Maria von. – Porträt. Lithographie nach dem Gemälde von C. Vogel. [nach 1823]. 28 x 18 cm. Stockfleckig. € 150,–**

Siehe Abbildung Seite 81.

242 **[WINTTER, H. E. von:]. [Porträte der berühmtesten Compositoere der Tonkunst. Lithographien. Mit zugehörigen kurzgefassten Biographien] [München, Presso Falter e Figlio 1815-1821]. Folio. 82 [von 88] Porträts oval 18,1 x 14,4, cm, Platte 27 x 17,5 cm. Mit 88 dazugehörigen ca. 1/2-seitigen Biographien auf gesonderten Textblättern. Halblederband der Zeit. € 5.000,–**

Nr. 237 – Reicha

Nr. 238 – Spontini

Eine der schönsten und wertvollsten Sammlungen von Musikerporträts, die es je gab, äußerst selten und nie komplett! Der Band enthält zahlreiche berühmte Musiker bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. Von den Porträts konnte Dussler („Inkunabel der Lithographie“,1925, S. 294/5) nur die Hälfte nachweisen. Lt. Thieme-Becker XXXVI, 76 ist das Werk mit 72 Porträts komplett. Kein Exemplar im Jahrbuch der Auktionspreise bis 2011. – Siehe Abbildungen Seite 82.

243 **ZUMSTEEG, Emilie. – Porträt. Ganzfigur auf einem Stuhl sitzend. Lithographie von C[hristian] Pfann. 1857. € 100,–**

Sehr seltene Lithographie von Emilie Zumsteeg (1796-1857), der Tochter des Konzertmeisters am württembergischen Hof, Johann Rudolph Zumsteeg, der u. a. mit Friedrich Schiller befreundet war. – Emilie wirkte nicht nur als Lehrerin, Chorleiterin und Musikschriftstellerin, sondern machte sich auch als Komponistin einen Namen. Unter der Leitung von P. J. v. Lindpaintner trat sie in den Abonnementskonzerten der königlichen Hofkapelle als Sängerin und Pianistin öffentlich auf. Für ihr musikalisches Schaffen wurde sie 1841 vom württembergischen König mit einem jährlichen Gehalt belohnt. – Das Porträt (oval) wurde auf einen Karton montiert, unterzeichnet mit einem faksimilierten Notenzitat mit eigenhändiger Unterschrift. – Der in Stuttgart ansässige Lithograph und Fotograf Christian Pfann (1824-1885) war in den 1850er Jahre der beliebteste und meistbeschäftigte Lithograph Stuttgarts. Er porträtierte in allen Kreisen der Bevölkerung (Fleischhauer, Das Bildnis in Würtemmberg, S. 246/247). Königin Olga besaß eine persönliche Sammlung von rund 200 seiner Porträtlithographien (vgl. Lamparter, Gesch. d. Lithographie in Württemberg). – Siehe Abbildung Seite 82.

Nr. 239 – Strauss

Nr. 241 – Weber

Nr. 243 – Zumsteeg

Nr. 242 – Wintter / Beethoven

Nr. 242 – Wintter / Cherubini

Nr. 242 – Wintter / Cimarosa

Nr. 242 – Wintter / Spohr

UNSERE ANTIQUARIATS-KATALOGE

Im Internet unter www.antiquariat-voerster.de können Sie folgende Kataloge im PDF-Format auf Ihren Computer laden. Auf Anfrage senden wir Ihnen aber auch gerne unsere Kataloge in gedruckter Form kostenlos zu · Um Angabe Ihrer Interessengebieten wird gebeten.

Katalog 22: Bläser-Noten und Bücher
Katalog 23: Streicher-Noten und Bücher
Katalog 24: Gesang: Noten und Bücher
Katalog 25: Musik-Literatur
Katalog 26: Sturm und Drang Teil 2: L–Z
Katalog 27: Musik-Noten und Bücher
Katalog 28: Autographen: Musik und Literatur
Katalog 29: Mozart: Noten und Bücher
Katalog 30: Graphik: Musik und Literatur
Katalog 31: Musik-Noten und Bücher
Katalog 32: Ost-Europäische Komponisten
Katalog 33: Musik: Noten und Bücher
Katalog 34: Literatur · Philosophie · Geschichte
Katalog 35: Musik-Theorie aus 5 Jahrhunderten
Katalog 36: Klavier und Orgel
Katalog 37: E.T.A. Hoffmann
Katalog 38: Oper · Theater · Tanz
Katalog 39: Musik-Literatur
Katalog 40: 100 wertvolle Autographen
Katalog 41: Musik: Noten · Bücher · Graphik

UNSERE SPEZIALGEBIETE

Musik:
Partituren, Klavierauszüge und Noten in Erst- und Frühdrucken · Wissenschaftliche Ausgaben · Musikliteratur · Zeitschriften · Graphik mit Musikdarstellungen · Porträts Autographen

Theater:
Theaterliteratur · Dokumentarwerke · Graphik mit Bühnenbildern und Kostümen

Deutschche Literatur:
Erstausgaben · Bibliophile Drucke · Wissenschaftliche Ausgaben · Standardwerke der Forschung Zeitschriften · Autographen

ANKAUF VON EINZELSTÜCKEN UND GANZEN SAMMLUNGEN

Seit über 40 Jahren sind wir bei Sammlern, Wissenschaftlern und Bibliotheken für unsere fachliche Kompetenz und die hohe Qualität unserer Ware bekannt. Daher kaufen wir auch an und beraten Sie gern zu Fragen beim Verkauf Ihrer Bücher oder Sammlung. Anbieter können auf eine fachlich kompetente Beratung sowie eine marktgerechte Bewertung vertrauen. Durch unsere Mitgliedschaft im traditionsreichen Verband der deutschen Antiquare (VDA) und der International League of Antiquarian Booksellers (ILAB) / Ligue internationale de la Librairie Ancienne (LILA) garantieren wir eine professionelle Abwicklung.

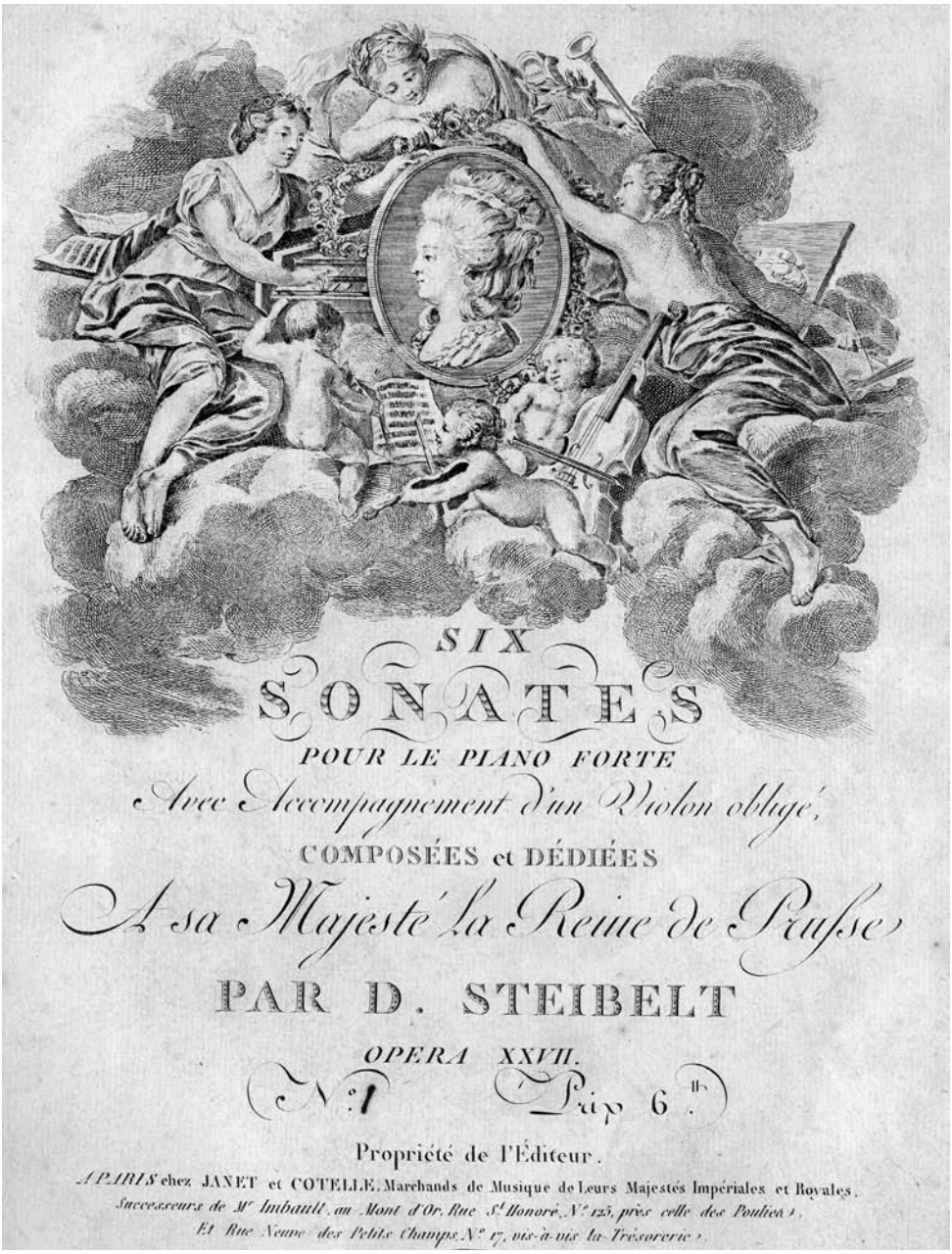
WIDERRUFSBELEHRUNG

Widerrufsrecht:
Sie können Ihre Vertragserklärung innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen in Textform (z. B. Brief, Fax, E-Mail) oder – wenn Ihnen die Sache vor Fristablauf überlassen wird – auch durch Rücksendung der Sache widerrufen. Die Frist beginnt nach Erhalt dieser Belehrung in Textform, jedoch nicht vor Eingang der Ware beim Empfänger (bei der wiederkehrenden Lieferung gleichartiger Waren nicht vor Eingang der ersten Teillieferung) und auch nicht vor Erfüllung unserer Informationspflichten gemäß Artikel 246 § 2 in Verbindung mit § 1 Abs. 1 und 2 EGBGB sowie unserer Pflichten gemäß § 312g Absatz 1 Satz 1 BGB in Verbindung mit Artikel 246 § 3 EGBGB. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Sache. Der Widerruf ist zu richten an:

Oliver Voerster · Antiquariat J. Voerster · Relenbergstr. 20 · 70174 Stuttgart
Fax: 0711 – 22 94 267 · E-Mail: mail@antiquariat-voerster.de

Widerrufsfolgen:
Im Falle eines wirksamen Widerrufs sind die beiderseits empfangenen Leistungen zurückzugewähren und ggf. gezogenen Nutzungen (z. B. Zinsen) herauszugeben. Können Sie uns die empfangene Leistung sowie Nutzungen (z. B. Gebrauchsvorteile) nicht oder teilweise nicht oder nur in verschlechtertem Zustand zurückgewähren beziehungsweise herausgeben, müsen Sie uns insoweit Wertersatz leisten. Für die Verschlechterung der Sache und für gezogenen Nutzen müssen Sie Wertersatz nur leisten, soweit die Nutzung oder Verschlechterung auf einen Umgang mit der Sache zurückzuführen ist, der über die Prüfung der Eigenschaften und der Funktionsweise hinausgeht. Unter „Prüfung der Eigenschaften und der Funktionsweise“ versteht man das Testen und Ausprobieren der jeweiligen Ware, wie es etwa im Ladengeschäft möglich und üblich ist. Paketversandfähige Sachen sind auf unsere Gefahr zurückzusenden. Sie haben die regelmäßigen Kosten der Rücksendung zu tragen, wenn die gelieferte Ware der bestellten entspricht und wenn der Preis der zurückzusendenden Sache einen Betrag von 40 € nicht übersteigt oder wenn Sie bei einem höheren Preis der Sache zum Zeitpunkt des Widerrufs noch nicht die Gegenleistung oder eine vertraglich vereinbarte Teilzahlung erbracht haben. Andernfalls ist die Rücksendung für Sie kostenfrei. Nicht paketversandfähige Sachen werden bei Ihnen abgeholt. Verpflichtungen zur Erstattung von Zahlungen müssen innerhalb von 30 Tagen erfüllt werden. Die Frist beginnt für Sie mit der Absendung Ihrer Widerrufserklärung oder der Sache, für uns mit deren Empfang.

Ende der Widerrufsbelehrung.



Nr. 99 - Steibelt

Nr. 217 - Beethoven